# Bochumer Zeitung
# Märkischer Sprecher

Bezugspreise: In Bochum und Umgegend für die Zeit vom 21. 11. bis 4. 12. 1.— Mark. (im voraus zahlbar) ins Haus geliefert: durch die Post für den Monat Nov. 4.— Mark. Bestellgeld besonders. — Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. — Sprechstunden der Redaktion von 11—12 Uhr vorm. und von 1—5 Uhr nachm. Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum
Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstraße 11, Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695.
Schriftleitung: Buddenbergstraße 4, Fernsprecher 125.

Anzeigenpreise: Die 27 mm breite Zeile in 1 mm Höhe im Orts- und Nachbarorts-Verkehr 7 Pfg., Familienanzeigen und Stellengesuche 5 Pfg., auswärts 10 Pfg., Bank- und Finanzanzeigen 12 Pfg., die 77 mm breite Reklamezeile in 1 mm Höhe 50 Pfg. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Bei zwangsweisen Beitreibungen oder Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 6 Uhr, für größere nachm. 1 Uhr.

Nr. 283 — Freitag, den 3. Dezember 1926 — 98. Jahrgang.


# Kompromißversuche über das Jugendschutzgesetz.

**Keine Einigung mit der Sozialdemokratie in der Arbeitszeitfrage. — Der Kampf um die Hauszinssteuer im Landtag. — Attentatsplan gegen König Alfons.**

## Die Arbeitszeitfrage.

**Keine Einigung mit der Sozialdemokratie.**

Berlin, 2. Dez.

Der Reichskanzler hat noch gestern abend entsprechend dem Wunsche der Regierungsparteien die von diesen vereinbarten Vorschläge zu der Fassung des Arbeitszeit-Notgesetzes den Vertretern der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion unterbreitet. Wie der „Vorwärts" mitteilt, sind diese Vorschläge von den sozialdemokratischen Vertretern lediglich entgegengenommen worden. Die sozialdemokratische Fraktion des Reichstages wird heute dazu Stellung nehmen. Kommt eine Einigung nicht zustande, so würden die Regierungsparteien die von ihnen vereinbarten Vorschläge dem Reichstage in Form eines Initiativgesetzentwurfes unterbreiten, während die Sozialdemokraten den Notgesetzentwurf der Gewerkschaften als eigenen Antrag dem Reichstag unterbreiten werden.

Nach der Plenarsitzung des Reichstages am Donnerstag traten sämtliche Fraktionen des Reichstages mit Ausnahme der Deutschnationalen, zu Fraktionssitzungen zusammen, in denen das Hauptthema das Gesetz zur Bewahrung der Jugend vor Schund und Schmutz und die Arbeitszeitfrage bildeten. Von der sozialdemokratischen Fraktion, deren Standpunkt gegen das Schund- und Schmutzgesetz unverändert bleibt, ist zu berichten, daß die Fraktion bei jedem Paragraphen dieses Gesetzes in der Plenarsitzung am Freitag namentliche Abstimmung beantragen wird, geht schon daraus hervor, wie große Bedeutung die Fraktion diesem Gegenstand beimißt, so beabsichtigt sie, diese Bedeutung noch dadurch besonders zu unterstreichen, daß sie zwei ihrer prominentesten Redner in der Debatte vorschicken wird, den Abgeordneten Dr. Breitscheidt, der die Frage vom politischen Standpunkt aus behandeln wird, und den Abgeordneten Dr. David, der zu einer Schlußerklärung das Wort ergreifen wird in der Arbeitszeitfrage, da die sozialdemokratische Fraktion von den bisherigen Kompromißvorschlägen der bürgerlichen Parteien nicht befriedigt ist. Sie wird deshalb, sobald diese Frage auf die Tagesordnung kommt, mit eigenen Abänderungsvorschlägen hervortreten.

## Noch vor Weihnachten?

**Die Rückgabe des deutschen Eigentums.**

Newyork, 2. Dez.

Der Vertreter des WTB. meldet aus Washington, daß es unmöglich ist, jetzt schon den Zeitpunkt zu bestimmen, an dem der Finanzausschuß die Gesetzesvorlagen über die Rückgabe des fremden Eigentums im Parlament einbringen wird.

Bei einem Besuch im Weißen Haus stellte der Sprecher des Repräsentantenhauses eine schnelle Erledigung der Vorlage über die Rückgabe des beschlagnahmten deutschen Eigentums in Amerika in Aussicht. Er erklärte, daß die Frage möglicherweise Weihnachten bereits erledigt sei. Der Haushaltsausschuß des Repräsentantenhauses hat einen vorläufigen Plan für die Befriedigung der mit dem beschlagnahmten fremden Eigentum zusammenhängenden Ersatzansprüche angenommen. Es wurde ein Unterausschuß gebildet, der auf der Grundlage dieses Planes einen Gesetzentwurf auszuarbeiten hat.

In einer Konferenz im Weißen Hause empfahl Senator Borah dem Präsidenten Coolidge die sofortige Rückgabe des deutschen Eigentums. Nach seinem Besuch im Weißen Hause erklärte Borah, der Plan des Finanzausschusses des Repräsentantenhauses, der die Rückgabe eines Teils des Eigentums sofort und des Restes in Teilzahlungen während mehrerer Jahre vorsehe, werde vom Senat nicht angenommen werden. Im Prinzip würde eine solche Maßnahme einer Konfiskation gleichkommen. Borah schloß: Unsere Regierung darf nicht ihre Ehre für etwa 280 Millionen Dollar preisgeben. Es würde besser sein, die deutschen Ansprüche aus Mitteln des Schatzamtes zu bezahlen oder Bonds zu ihrer Deckung auszugeben.

## Vorkriegsrecht im Bankgewerbe?

**Auch das Finanzamt soll duldsamer werden.**

Der finanzpolitische Ausschuß des Vorl. Reichswirtschaftsrats beschäftigte sich mit der von der Regierung gewünschten Verlängerung des am 31. Dezember ablaufenden Gesetzes über Depot- und Depositengeschäfte bis zum 31. Dezember 1928. Der Ausschuß hielt die baldige Wiederherstellung des Vorkriegsrechts auch im Bankgewerbe für notwendig und will deshalb der Verlängerung des Depotgesetzes nur bis Ende 1927 zustimmen. Ferner ersuchte der Ausschuß den Reichsfinanzminister um Anweisung an die Landesfinanzämter, daß bei der nächsten Veranlagung ordnungsgemäß geführte Bücher unter allen Umständen anerkannt werden, daß auch denen, die nicht Bücher führen, Gelegenheit geboten wird, ihre Angaben durch Aufstellungen zu beweisen, daß bei Gesuchen um Stundung oder Ratenzahlung den wirtschaftlichen Verhältnissen Rechnung getragen wird, und daß Gesuche um Niederschlagung, besonders der Nachzahlungen für 1925, weitestgehend berücksichtigt werden.

## Ein Kompromiß der bürgerlichen Parteien.

**Demokratische Quertreibereien, die das Kompromiß gefährden. — Neue Verhandlungen nötig.**

Berlin, 2. Dez.

Die interfraktionellen Besprechungen über das Gesetz zur Bewahrung der Jugend vor Schmutz und Schund sind am Donnerstag nachmittag abgeschlossen worden und haben zu einer Einigung unter sämtlichen bürgerlichen Parteien geführt. Die Paragraphen 2 und 3 des Gesetzes, die in der zweiten Lesung im Plenum abgelehnt worden sind, sollen nach der Vereinbarung folgende Bestimmung enthalten: „Es sollen mehrere Reichsprüfstellen errichtet werden, jedoch im Einvernehmen mit den Länderregierungen." Die Zahl der Reichsprüfstellen ist noch nicht bestimmt. Ferner wird in Leipzig die Reichsoberprüfstelle errichtet, die als Beschwerdeinstanz gedacht ist. Die einzelnen Reichsprüfstellen sollen aus dem beamteten Vorsitzenden und acht Sachverständigen zusammengesetzt werden, von denen je zwei zu entnehmen sind aus Kunst und Literatur, aus dem Buch- und Kunsthandel, aus den Jugendverbänden, aus der Lehrerschaft und Volksbildung. Die qualifizierte Mehrheit soll so bestimmt werden, daß mindestens sechs Stimmen zu einem Beschluß erforderlich sind.

Nach Schluß der Plenarsitzung des Reichstages fanden Besprechungen zwischen Vertretern der Deutschen Volkspartei, des Zentrums und der Deutschnationalen statt, deren Ergebnis die grundsätzliche Zustimmung der Deutschnationalen zu dem Kompromiß über das Schund- und Schmutzgesetz war. Die demokratische Reichstagsfraktion entschloß sich in ihrer am Abend stattgefundenen Sitzung gleichfalls, den vorbereiteten gemeinsamen Antrag mit zu unterzeichnen.

In der Frage des Schund- und Schmutzgesetzes ergab sich in den späten Abendstunden des Donnerstags die Notwendigkeit neuer Verhandlungen unter den Parteien. Die Regierungsparteien hatten im Laufe des Tages vereinbart, die Kompromißvorschläge als Antrag der Regierungsparteien einzubringen und die demokratische Fraktion gab ihre Unterschrift nur unter der Bedingung, daß die Deutschnationalen, die Völkischen und die Wirtschaftspartei den Antrag nicht mit unterzeichneten. Daneben hatten aber die Deutsche Volkspartei und das Zentrum schon eine Vereinbarung über die Mitwirkung der Deutschnationalen getroffen. Infolge der Haltung der demokratischen Partei nahmen die deutschnationalen Vertreter von der weiteren Mitwirkung an den Verhandlungen Abstand und sie dachten daran, ihrerseits wieder die Errichtung der Landesprüfstellen zu beantragen. Die deutschnationale Fraktion wird am Freitag vormittag wieder zu einer Sitzung zusammentreten, um die Lage zu erörtern. Die Bayerische Volkspartei hat nach längeren Beratungen sich entschlossen, dem Kompromißantrage zuzustimmen, wenn alle anderen Regierungsparteien sich hinter den Antrag stellten.

## Eine Zusammenkunft Stresemann—Mussolini.

**Paris bereitet eine Einheitsfront gegen Deutschland vor. — Die Abreise der deutschen Delegation.**

Rom, 2. Dez.

Wie der Vertreter der Telegraphen-Union erfährt, wird in italienischen politischen Kreisen auf das bestimmteste damit gerechnet, daß anläßlich der Genfer Tagung eine Zusammenkunft zwischen dem deutschen Außenminister Dr. Stresemann und dem italienischen Ministerpräsident Mussolini an einem italienischen See, wahrscheinlich am Lago Maggiore erfolgen wird. Die Vorbesprechungen über diese Unterredung sollen bereits insoweit zur Klärung geführt haben, als die Zusammenkunft an sich festgesetzt worden ist, noch nicht aber die näheren Einzelheiten der Besprechung. Wie weiter mitgeteilt wird, ist damit zu rechnen, daß bei dieser Zusammenkunft der deutsch-italienische Schiedsgerichtsvertrag soweit gefördert worden ist, daß auch hier seine Unterzeichnung erfolgen kann.

*

Nach dem offiziösen „Petit Parisien" bereitet die Frage der Durchführung des Programms der bevorstehenden Pariser und Genfer Verhandlungen der französischen Regierung die größte Sorge, da sie vermeiden möchte, daß die Politik der Annäherung an Deutschland, die mit den Locarnoverträgen eingeleitet wurde, kompromittiert werde. Andererseits aber wird zugegeben, daß über die von Deutschland noch zu fordernden Abrüstungsbedingungen und über die Völkerbundskontrolle bei den alliierten Unterhändlern bereits vollkommene Einigkeit herrsche, und es sich nunmehr nur noch darum handele, die alliierten Pläne in eine den deutschen [illegible] annehmbare Formel zu kleiden. Französischerseits [illegible] darauf deutlich zu verstehen gegeben, daß auf die Kontinuität der Militärkontrolle in Deutschland auf keinen Fall verzichtet werden könne, da Deutschland sonst als Mitglied des Völkerbundsrats ein zu leichtes Spiel habe, das ganze Investigationsprotokoll zu paralysieren. Vorsichtigerweise würden die schwierigen Fragen nur hinter den Kulissen verhandelt werden. Immerhin sei Aussicht auf ein Kompromiß vorhanden. Die Ernennung des Präsidenten der Investigationskommission gehört zu den persönlichen Machtbefugnissen des Präsidenten des Völkerbundsrates. Stresemann würde also seine Reihenfolge als Präsident des Völkerbundsrates nur an Belgien abzutreten brauchen, um sich der Verantwortung vollends zu entziehen. Auf diese Art könnte die vom Völkerbund beschlossene Prozedur automatisch aufrecht erhalten werden bis zur Märztagung des Bundes, mit anderen Worten: man erwartet, daß sich Deutschland bis dahin mit der Fortdauer der interalliierten Militärkontrolle unter anderem Titel abgefunden haben wird.

*

Wie in Paris verlautet, wird Briand noch im Laufe des Abends die Besprechungen mit Chamberlain und Zaleski aufnehmen. Briand reist sodann vermutlich schon am Sonnabend mit Chamberlain nach Genf. „Paris Midi" erfährt, es käme nur darauf an, die prinzipielle Uebereinstimmung der alliierten Hauptmächte zu einer Einheitsfront für die Verhandlungen mit Stresemann in Genf zu besiegeln.

Aus einer Erklärung des Pariser Vertreters der offiziösen belgischen Agentur Belga geht hervor, welchen Einfluß Poincare auf die gegenwärtigen diplomatischen Verhandlungen in den alliierten Hauptstädten über die deutsche Abrüstungsfrage ausübt. Danach hat sich Vanderwelde anläßlich seines Pariser Aufenthaltes am 12. November bei den Besprechungen über die auf das englische Memorandum zu erteilende Antwort dem französischen Standpunkt angeschlossen. Poincare habe besonderen Wert darauf gelegt, daß in Berlin bekannt werde, die im Versailler Vertrag enthaltenen Abrüstungsbedingungen müßten von Deutschland eingehalten werden und beharrte auch gegenüber Brüssel, London und Rom auf diesem Standpunkte. An eine Aufhebung der interalliierten Militärkontrolle sei also vorläufig nicht zu denken. Darüber sei man sich in London, Paris und Brüssel vollkommen einig.

*

Wie wir erfahren, wird Reichsaußenminister Dr. Stresemann und die Delegation morgen abend nach Genf abreisen.

*

Wie Reuter erfährt, wird Chamberlain erst Samstag abend aus Paris abreisen und wie gewöhnlich einen Tag vor dem Beginn der Ratstagung, am Sonntag früh, in Genf eintreffen. Reuter erwartet, daß die Ratstagung so frühzeitig beendet sein wird, daß es Chamberlain möglich sein wird, etwa am 14. oder 15. Dezember nach London zurückzukehren. Nach Reuter rechnet man auf eine wenig sensationelle Entwicklung der Verhandlungen des Rates, da die Tagesordnung keine Punkte besonders hervorragenden Charakters aufweist. Man hält es für unwahrscheinlich, daß zwischen Briand, Chamberlain und Mussolini eine Zusammenkunft stattfinden wird, wenigstens im gegenwärtigen Augenblick, und unabhängig davon, was im weiteren Verlaufe des Jahres noch geschieht.

## Attentatsplan gegen König Alfons.

**Mißglücktes Attentat gegen Primo de Rivera.**

Paris, 2 Dez.

Wie die Chicago Tribune aus Madrid meldet, sind vier Syndikalisten, die im Besitze von Bomben und Handgranaten gewesen sein sollen, gestern in Madrid von der Polizei verhaftet worden. Sie stehen in dem Verdacht, gegen Primo de Rivera und den König Alfons einen Mordversuch beabsichtigt zu haben. Sie hätten bereits eingestanden, an der Ermordung Sol de Villas im Jahre 1924 und an der des Bankiers Gilon etwas später teilgenommen zu haben. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

Hier ist soeben die Nachricht eingetroffen, daß ein gegen das Leben Primo de Riveras gerichtetes Attentat im letzten Augenblick verhindert wurde. Es soll sich um ein umfangreiches Komplott gehandelt haben, das seinen Ursprung in Katalonien hatte. Durch einen Zufall, wie eine andere Version lautet, durch Verrat, wurde der geplante Anschlag entdeckt. Es sollen zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden sein.

## Die Ratstagung.

**Die deutsche und französische Haltung.**

Auf der Dezembertagung des Völkerbundsrates in Genf stehen ungefähr 50 Verhandlungsgegenstände. Die deutsche Delegation reist nach Genf nicht nur, um dort die besonderen deutschen Interessen zu vertreten, sondern um überhaupt die Stimmen Deutschlands als eines ständigen Ratsmitgliedes und Ministers des Völkerbundes zur Geltung zu bringen. Es dürfte jedoch nicht zutreffen, daß, wie vielfach vermutet wird, Deutschland den Vorsitz im Rate übernehmen wird. Vielmehr ist damit zu rechnen, daß Deutschland aus besonderen Gründen auf diese Ehre verzichtet und sie dem belgischen Außenminister Vanderwelde antragen wird. Dafür ist Deutschland um so stärker entschlossen, alle Rechte geltend zu machen, die ihm als einem in jeder Beziehung gleich berechtigten Mitgliede des Völkerbundes und ständigen Ratsmitgliede zustehen. Die deutsche Regierung hat dies auch, wenn wir recht unterrichtet sind, schon in der für uns so wichtigen Frage der Militärkontrolle zum Ausdruck gebracht. Durch Artikel 213 des Versailler Vertrages sind wir zwar verpflichtet, uns jeder Investigation (Kontrolle) zu fügen, die der Völkerbund durch Mehrheitsbeschluß für notwendig erachtet, wir lehnen aber die Verewigung der Kontrolle ab, wie sie im Investigationsprogramm des Völkerbundes vorgesehen ist.

Die Ausübung einer solchen Kontrolle durch die besonders von französischer Seite geforderten elements stables ist für Deutschland völlig untragbar und wird darum auf strikte Ablehnung durch die deutsche Delegation stoßen. Es dürfte weiter zutreffen, daß die deutsche Regierung in Genf für sich das Recht fordert, bei Uebernahme des Kontrollrechtes durch den Völkerbund in jenen Untersuchungskommissionen des Völkerbundes vertreten zu sein, die für nichtdeutsche Gebiete in Frage kommen. Diese und andere Vorbehalte und Forderungen der deutschen Regierung sind vor allem logisch begründet durch die Entwicklung der Politik seit Locarno. Wenn diese Politik ihr hohes Ziel, die Befriedung Europas, erreichen will, dann muß in Genf auf der Dezembertagung des Völkerbundsrates nicht französisch, sondern europäisch gesprochen werden, um an ein großes Wort Briands zu erinnern. Es ist deshalb bemerkenswert, daß sich Briand in seiner Rede vor der französischen Kammer erneut zu Locarno und Thoiry bekannt hat und daß der französische Außenminister auch öffentlich betont hat und sein Bekenntnis durch die These verstärkte, daß der europäische Friede nur durch Annäherung Frankreichs und Deutschlands zu erreichen ist.

Stimmungsgemäß bewertet enthält diese Rede überhaupt eine Reihe erfreulicher Gesichtspunkte. So hat Briand unter dem Beifall des Hauses und im Gegensatz zu französischen Presseäußerungen die große Bedeutung der freiwilligen deutschen Unterschrift unter den Vertrag von Locarno anerkannt. Er hat auch auf die Maßnahmen der deutschen Regierung zur Beseitigung gewisser Beanstandungen der Interalliierten Kontrollkommission hingewiesen und es schließlich nicht verabsäumt, von jenen üblen Tendenzmachern abzurücken, die das französische Volk gegen die deutsche Politik einzunehmen suchten, indem sie unvollständig übermittelte deutsche Ministerreden zur Grundlage falscher Schlußfolgerungen machten. Gerade diese Haltung Briands, insbesondere seine erneute Anerkennung Deutschlands als eines großen Volkes, ist bei der inneren Lage Frankreichs durch die scheinbaren oder wirklichen Erfolge der Poincaréschen Finanzpolitik anzuerkennen. Aber das darf nicht darüber hinwegtäuschen, daß die übrigen Aeußerungen Briands zu den im Vordergrund des Interesses stehenden Sachfragen nur sehr allgemein sind, vielleicht aber mit Rücksicht auf die erwähnten Stimmungsmomente nur allgemein sein sollten. Wenn er aber sagte, daß Frankreich neun Zehntel der deutschen Forderungen befriedigt hätte, so kann man das nur vom Standpunkte einer Milchmädchenrechnung gelten lassen, die schematisch einzelne Posten aufzählt, ohne das Gewicht und die Bedeutung der einzelnen Fragen zu berücksichtigen.

Erfreulich und zweifellos ein erneutes Bekenntnis zu Thoiry ist dagegen wiederum jene Wendung der Briandschen Rede, worin der Charakter der Besetzung als der eines Pfandes bezeichnet wird, denn ein Pfand läßt sich auslösen und zum Gegenstand eines Tauschgeschäftes, wie es in Thoiry vorgesehen war, machen. Man wird jedoch gut tun, allzu weitgehende Hoffnungen auf eine baldige Räumung der gesamten Besatzung zurückzustellen. Das in Thoiry besprochene große europäische Problem ist, wie Stresemann und Briand gemeinsam erklärten und erklärt haben, nicht von heute

auf morgen und auch nicht in einigen Monaten zu lösen Der Weg zur endgültigen Vereinigung aller deutsch-französischen Gegensätze und damit zur endgültigen Stabilisierung des europäischen Friedens ist lang. Notwendig ist vor allem, daß der gute Wille ihn bis zu Ende zu gehen auf beiden Seiten erhalten bleibt. Briand hat diesen guten Willen auch für das französische Volk in Anspruch genommen. Wir wollen zunächst abwarten, inwieweit es ihm gelingt, seine zweifellos ehrlichen Friedensabsichten im gemeinsamen europäischen Interesse durchzusetzen. Die Genfer Ratstagung ist dafür eine Probe.

## Vaterl. Verbände und Reichswehr.

**Gegen Geßlers gewissenlose Verleumdungen.**

Der Verband Groß-Berlin des Stahlhelms, Bund der Frontsoldaten, hat zu den Ausführungen des Reichswehrministers Dr. Geßler gegen den General v. Watter eine Erklärung veröffentlicht, in der es heißt:

„Der Reichswehrminister Geßler hat es für geschmackvoll gehalten, von der Tribüne des Reichstages herab einen alten, hochverdienten General auf das schwerste zu verunglimpfen, weil er während des vertragswidrigen Ruhreinbruchs der Franzosen nach Mitteln und Wegen suchte, den Feinden unseres Vaterlandes Abbruch zu tun, wie es der Sinn des von der Reichsregierung geduldeten Ruhrabwehrkampfes und selbstverständlich Pflicht jedes freiheitsliebenden Deutschen war. Nur absichtliche Fälschung oder mangelnde Intelligenz konnten etwas anderes verbreiten. Wir alten Frontsoldaten verbitten uns die verächtliche Herabwürdigung eines im Krieg und Frieden bewährten Führers und vorbildlichen Kameraden, und nehmen General Freiherrn v. Watter gegen die keiner ernsten Prüfung standhaltenden Beschuldigungen eines Mannes in Schutz, der selbst nie im Felde stand und daher nicht wissen kann, was Abwehrkampf heißt. Der Herr Reichswehrminister höre ferner endlich auf, stets wieder zu behaupten, die Wehrverbände suchten Anlehnung an die Reichswehr. Wir erklären, daß wir praktisch mit der Reichswehr nichts zu tun haben wollen, weil wir als alte Soldaten eine Politisierung dieses letzten unabhängigen Machtmittels des Staates, wie es die politischen Freunde Herrn Geßlers anstreben, entschieden ablehnen."

In einer von Graf von der Goltz gezeichneten Mitteilung erklären die vaterländischen Verbände, daß sie mit militärischen Dingen und mit der Reichswehr nichts zu tun haben und in ihren Reihen jede militärische Betätigung ablehnen.

## Die chinesischen Wirren.

**Englands Haltung gegenüber der Kanton-Regierung.**

**London**, 2. Dez.

Der diplomatische Berichterstatter der „Morning Post" schreibt: In gut unterrichteten Kreisen geht das Gerücht um, daß eine wichtige Entwickelung in der britischen Haltung gegenüber der Kantonregierung binnen kurzem erwartet werden darf. Es scheint nicht direkt die Absicht zu bestehen, die revolutionäre Regierung anzuerkennen, aber es ist möglich, daß eine Art modus vivendi zustandegebracht wird. Der Berichterstatter sagt weiter, der neue britische Botschafter in China, Miles Lampson, sei nicht imstande, sein Beglaubigungsschreiben zu überreichen, da in Peking keine Regierung bestehe. Er befinde sich noch in Schanghai und es sei möglich, daß er den britischen Vertreter in Hankau besuchen werde. Ob er es für ratsam halten werde, sich mit einem Mitglied der Kantonregierung, die sich jetzt in Wuntschang befindet, in Verbindung zu setzen, stehe dahin. Bei vielen Persönlichkeiten verschiedener politischer Richtungen sei aber die Ansicht zu erkennen, daß die Hauptstärke der Kantonregierung in der Tatsache liege, daß die Kantonesen einer ganz bestimmten Partei angehören und nicht Anhänger einer kleinen Gruppe oder eines militärischen Führers seien.

*

**Paris**, 2. Dez. Havas meldet aus Peking: Man berichtet aus dem Nordosten einen neuen Vormarsch der Nationaltruppen, die in die Provinz Honau eingedrungen sind. In Südchina befestige sich die Herrschaft der Revolutionäre von Kanton, in der Provinz Honau, in der Provinz Kiangsi und in der Provinz Hapei. Nachdem diese Provinzen ebenso wie Kwantung, Fokien, Kwangsi, Szetschwan unter den Einfluß der Roten Truppen gelangt seien, erstrecke sich der Einfluß Kantons auf etwa 200 Millionen Menschen.

# Der Kampf um die Hauszinssteuer.

**Dr. Höpker-Aschoff gibt sonderbare Erklärungen im Landtag ab.**

**Berlin**, 2. Dez.

Das Haus erledigte zunächst eine Reihe kleiner Vorlagen.

Es folgt die Beratung des Zentrumsantrages, wonach die Hauszinssteuer um den Betrag ermäßigt werden soll, den der Eigentümer für Rückzahlung und Tilgung für den Betrag, den er als Hypothek für eine notwendig gewordene Reparatur aufgenommen hat, aufwendet.

Die Abgg. **Hecken** (dtnl.) und **Ladendorff** (W. V.) stellen fest, daß ihre Fraktionen schon vor langer Zeit gleiche Anträge eingebracht hätten, damals aber mit den Stimmen des Zentrums abgelehnt worden seien.

Nach weiterer lebhafter Aussprache verlas Finanzminister Dr. **Höpker-Aschoff** seine Rede im zuständigen Landtagsausschuß und wies die Behauptung zurück, daß er die Hauszinssteuer verewigen wolle. Er habe lediglich von einer Stabilisierung der Hauszinssteuer gesprochen. Wenn man die Wohnungsnot beseitigen und aus der Wohnungszwangswirtschaft herauskommen wolle, dürfe nicht alle zwei Jahre ein neuer Kampf um die Verlängerung der Hauszinssteuer geführt werden.

Abg. **Falk** (Dem.) weist den Versuch des Abg. Stendel zurück, zwischen dem Zentrum und den Demokraten eine Kluft aufzureißen, und erklärt, der Spalt werde nie so breit werden, daß eine andere Partei in die Regierung eindringen könne. (Große Unruhe bei der Deutschen Volkspartei.)

Abg. **Külz** (Ztr.) lehnt den Angriff des demokratischen Reichsparteiausschusses gegen den Minister Hirtsiefer ab und erklärt, daß Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff von diesem Angriff abrücke.

Dr. **Höpker-Aschoff** erklärt, er bedauere, daß durch den demokratischen Parteiausschuß in der Frage der Hauszinssteuer eine Resolution gefaßt worden sei, die die Verantwortung dem Wohlfahrtsminister allein aufbürde. Das Wohlfahrtsministerium und das Staatsministerium in der Gesamtheit hätten gemeinsam die Verantwortung zu tragen. Man könne die neue Bautätigkeit nur fördern, wenn man ausreichende Mittel der öffentlichen Hand für diese zur Verfügung stelle. Das sei nur möglich, wenn man aus dem schwebenden Zustand herauskomme, daß immer alle zwei Jahre um die neue Gestaltung der Hauszinssteuer gekämpft werden müsse. Die Wohnungsnot und Zwangswirtschaft könnten nur durch den von der preußischen Regierung beschrittenen Weg beseitigt werden. Ohne die von dem Wohlfahrtsminister betriebene Wohnungspolitik hätten in Preußen 1926 nicht 130 000 Wohnungen gebaut werden können.

Abg. **Stendel** weist die Behauptung des Wohlfahrtsministers, daß er niemals von einer Verewigung der Hauszinssteuer gesprochen hätte, als unrichtig zurück.

Abg. **Hecken** (dtnl.) verteidigt die bisherige Haltung seiner Partei.

Abg. **Bergmann** (Ztr.) erwartet, daß in aller Oeffentlichkeit die Angriffe des demokratischen Parteiausschusses gegen den Minister Hirtsiefer zurückgenommen würden, da seine Fraktion sich sonst ihre weiteren Schritte vorbehalten müsse.

Es folgt die zweite Beratung der Ausführungsnovelle zum Reichsgesetz für Jugendwohlfahrt, nach der die kommunalen Verbände Träger der Kosten der Fürsorgeerziehung sind.

Das Haus stimmte der Ausführungsnovelle zum Reichsgesetz für Jugendwohlfahrt unter Ablehnung eines sozialdemokratischen Antrages, der für das Inkrafttreten des Gesetzes einen späteren Zeitpunkt festlegen wollte, zu. Die Kommunalverbände erhalten nach der Vorlage aus der Staatskasse für die Fürsorgeerziehung einen Zuschuß von zwei Dritteln. Die Kosten der Einrichtung der Anstalten fallen den Kommunalverbänden zur Last.

Es folgte die Besprechung der Hochwasserschädenanträge.

Dann vertagt sich das Haus auf Freitag 12 Uhr mit der Tagesordnung: kleine Vorlagen.

## Um das „Sofort-Programm".

**Die Not des Ostens vorm Reichstag.**

**Berlin**, 2. Dez.

Präsident Loebe eröffnet die Sitzung um 3 Uhr. Die zweite Lesung des Nachtragsetats wird fortgesetzt bei dennoch ausstehenden Kapiteln des Haushalts des Innenministeriums. Es handelt sich hier in erster Linie um das Sofort-Programm für den Osten.

Abg. Dr. **Schreiber** (Ztr.) berichtet über die Verhandlungen des Ausschusses. Der Ausschuß hat die für das Sofort-Programm vorgesehenen Mittel von 32 auf 41 Millionen Mark erhöht. Von der Mehrsumme sollen verwendet werden 5 Mill. ℳ für Kredite, 3 Mill. ℳ für Niederschlesien und 1 Mill. ℳ für Grenzmark Posen-Westpreußen, insbesondere die Regierungsbezirke Köslin und Frankfurt/Oder.

Abg. **Hensel-Ostpreußen** (Dn.) bedauerte, daß die kulturellen Bestrebungen den Löwenanteil an dem Nachtragsetat haben sollen, während zur Milderung gerade der drückendsten wirtschaftlichen Not des Ostens nur acht Millionen zur Verfügung stehen. Was solle davon auf das von allen Seiten umbrandete Ostpreußen entfallen, das doch ein Pionier des Deutschtums bleiben wolle?

Abg. **Fehr** (Bayer. Bauernbund) fordert, daß das Sofort-Programm auch auf die an der tschechoslowakischen Grenze gelegenen bayerischen Gebiete ausgedehnt werde. Solange die bayerischen Wünsche nicht erfüllt würden, könnten seine Freunde dem Sofort-Programm für den Osten nicht zustimmen. Sie würden sich der Stimme enthalten.

Abg. Dr. **Pfleger** (B. V. P.) gibt die Erklärung ab, daß sich seine Fraktion gleichfalls bei der zweiten Beratung des Sofort-Programms der Stimme enthalten werde. Er spricht die Hoffnung aus, daß bis zur dritten Beratung die bayerischen Wünsche erfüllt werden. Inzwischen ist ein Antrag

**Frick** (Völk.) eingegangen, für die bayerischen Grenzgebiete zwei Millionen Mark in das Sofort-Programm aufzunehmen.

Reichsinnenminister Dr. **Külz** erinnert daran, daß der Reichstag seinerzeit einstimmig den Ausschuß für Ostfragen eingesetzt habe. Zweifellos sei damals an Bayern nicht gedacht worden. Im Verfolg der Wünsche des Reichstages habe sich die Reichsregierung mit Preußen in Verbindung gesetzt und in langen, mühseligen Verhandlungen ein sogenanntes Sofort-Programm aufgestellt. Es lag der Reichsregierung daran, durch die Tat den Dank abzustatten an die ostpreußische und oberschlesische Bevölkerung, die in außerordentlicher Treue unter schwierigen Verhältnissen ausgehalten habe. Wenn jetzt im Verlaufe der Ausschußverhandlungen eine Erhöhung der ursprünglich vorgesehenen 32 Millionen auf 41 Millionen erfolgte, so liege darin durchaus keine Verkennung der bayerischen Verhältnisse. Es handle sich hier um eine erstmalige Maßnahme. Die Reichsregierung sei entschlossen, sowohl was die östlichen Gebiete Preußens anbetrifft, wie die Gebiete in anderen Ländern, mit diesen Maßnahmen fortzufahren. Sie werde sowohl mit Bayern wie mit Baden und Sachsen, wo ähnliche Verhältnisse vorliegen, in Verhandlungen eintreten, um diese Länder bei der Fortsetzung der Hilfsaktion zu berücksichtigen. Der Minister bittet den Bayerischen Bauernbund und die Bayerische Volkspartei, den Wert der Hilfsaktion für den Osten dadurch zu unterstützen, daß eine möglichst große Mehrheit des Reichstages dieser Aktion zustimmt.

Abg. Dr. **Runkel** (D. V. P.) fordert auch für Schleswig-Holstein, das sich bisher zurückgehalten habe, die Bereitstellung von Mitteln.

Darauf werden die Beratungen abgebrochen. Das Haus vertagt sich. Freitag 12 Uhr: Dritte Lesung des Gesetzentwurfes zur Bewahrung der Jugend vor Schmutz und Schund, Erwerbslosenfürsorge, Ostfragen.

## Siedlungskredite.

**Tagung des Siedlungsausschusses des Landbundes.**

**Berlin**, 2. Dez.

Auf der diesjährigen Herbstsitzung des Siedlungsausschusses des Reichslandbundes sprach Oberregierungsrat Großpietsch von der Rentenbankkreditanstalt über die durch den Eintritt des Reiches in die Finanzierung geschaffene neue Lage der landwirtschaftlichen Siedlung. Es seien dreierlei Kreditarten vorgesehen: Ankaufskredite, die auch zur Ablösung von auf den zu besiedelnden Gütern lastenden Hypotheken verwendet werden könnten, Nachweisungskredite für Vornahme von Wertverbesserungen des Siedlungslandes und schließlich Einrichtungskredite. Es sei eine Verzinsung von 3,5 Proz., eine Tilgungsquote von ½ Proz. und eine Verwaltungskostenentschädigung von ein Achtel Proz. vorgesehen, die aber erst nach einem Freijahr (Dauer vom 1. April bis 1. Oktober) in Kraft treten. Ueber die Kreditgewährung entscheide ein Ausschuß bei der Rentenbankkreditanstalt. Bisher seien auf 14 Anträge eine Summe von 6,2 Mill. bewilligt worden.

## Bergbeschwerden vorm Landtag.

**Fortsetzung der Ausschuß-Verhandlungen.**

**Berlin**, 2. Dez.

Der Landtagsausschuß zur Untersuchung der Beschwerden von Bergarbeitern setzte am Mittwoch seine Verhandlungen fort und behandelte zunächst den Fall auf der Zeche „Sachsen". Auch hier sollte wie bei der Zeche Werne dadurch gegen das Berggesetz verstoßen sein, daß an besonders heißen Betriebspunkten mit über 28 Grad Temperatur die Arbeiter länger als 6 Stunden arbeiten mußten. Die Vertreter der Linksparteien und des Zentrums waren der Auffassung, daß durch die Zeugenvernehmung an Ort und Stelle diese Vorwürfe bestätigt worden seien und warfen der Bergbehörde laues Verhalten vor, weil sie in Verletzung ihrer Aufsichtspflicht nicht rechtzeitig gegen diese Mißstände eingeschritten wäre. Ministerialdirektor Hasfeld trat dem entschieden entgegen und verwies darauf, daß durch die Bergbehörde nachdem ihr die Beschwerden zur Kenntnis gekommen waren, eine Anordnung auf Verkürzung der Arbeitszeit ergangen sei. Er gab zu, daß nicht, wie es vorgeschrieben ist, heiße Betriebe an drei Tagen hintereinander auf ihre Temperatur kontrolliert worden seien, was aber bei der geringen Beamtenzahl der Bergbehörde nur schwer möglich ist und meinte, Betriebsverwaltung und Betriebsvertreter müßten gemeinsam die Verantwortung dafür übernehmen, daß die bergpolizeilichen Vorschriften durchgeführt werden. Die Bergbehörde ihrerseits würde gegen Verstöße vorgehen. Dieses war auch die Auffassung der Rechtsparteien. In der nächsten Woche wird der Ausschuß noch seine formale Feststellung über diese Fälle zu treffen haben. Er beschloß, sich zunächst nicht mit dem großen Unglück auf der Zeche „Minister Stein", das über 100 Bergleuten das Leben kostete, zu beschäftigen, weil hier das Strafverfahren noch nicht abgeschlossen ist. Dagegen haben die Akten in dem Fall der Explosionskatastrophe auf der Zeche „Bismarck" ergeben, daß der Ausschuß mit dieser Angelegenheit sich nicht zu beschäftigen braucht.

**Das Fridericus Gelächter.** Die Deutschnationale Fraktion hat der Berliner Stadtverordnetenversammlung folgende Anfragen unterbreitet: „Das Bezirksamt Lichtenberg, vertreten durch seinen Bürgermeister, hat verfügt, daß seine untergeordneten Dienststellen die neue Zehnpfennigmarke (Friedericus) nicht verwenden dürfen. Welche Schritte gedenkt der Magistrat, vertreten durch seinen Oberbürgermeister, zu unternehmen, damit nicht noch andere Bezirksämter und Bezirksbürgermeister in ähnlicher, das Ansehen der städtischen Selbstverwaltung lächerlich machender Weise verfahren? Gedenkt der Magistrat auf die Aufhebung dieser Verordnung hinzuwirken?"

**Reichsbanner will die Reichswehr ausheben?** Im Reichstage ist eine Interpellation Dr. Hanemann (dtnl.) eingegangen, in der auf Pressenachrichten über eine Uebung des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold bei Donaueschingen Bezug genommen wird. In diesen Berichten ist davon die Rede, daß eine militärisch aufgezogene Nachtübung mit dem Ziele Aushebung der Reichswehr in Donaueschingen stattgefunden habe. Die Interpellation fragt die Reichsregierung, ob das zutrifft und welche Maßnahmen die Regierung zu ergreifen gedenkt um derartige an Vorbereitung zum Landes- und Hochverrat grenzende Unternehmungen des Reichsbanners dauernd zu verhindern.

**Die Großhandelsindexziffer.** Berlin, 2. Dez. Die auf den Stichtag des 1. Dez. berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamts ist gegenüber dem 24. Nov. um 0,5 v. H. auf 130,0 zurückgegangen. Von den Hauptgruppen haben die Agrarerzeugnisse um 0,7 v. H. auf 133,6 nachgegeben, während die Industriestoffe mit 123,2 nahezu unverändert blieben. Im Durchschnitt Nov. ist die Gesamtindexziffer gegenüber dem Durchschnitt Oktober um 1,1 v. H. auf 131,6 gestiegen. Die Gruppenindexziffer der Agrarerzeugnisse hat im Durchschnitt Nov. auf 136,3 angezogen, die Gruppenindexziffer der Industriestoffe dagegen auf 122,9 nachgegeben.

**Die Forderung der Beamten.** Berlin, 2. Dez. Die Spitzenverbände der Beamten und der Angestelltengewerkschaften haben in der Frage einer Besoldungsaufbesserung als ihre einstimmige Meinung festgestellt, daß der wirtschaftlichen Notlage ihrer Mitglieder durch die vom Reichsfinanzminister geplante einmalige Zulage in geringer Höhe keineswegs abgeholfen werden könne. Sie erwarten vom Reichstag, daß er alsbald eine angemessene Erhöhung der laufenden Bezüge für die unteren und mittleren Gruppen und eine Anpassung des Wohnungsgeldes an die gestiegenen Mieten vornehmen werde.

## 5. Symphoniekonzert.

Die Beantwortung der Frage könnte interessant sein, ob Prof. Reichwein aus Anlaß des kommenden Beethovenjahres oder aus idealer persönlicher Neigung diesen Großen in seiner ersten Symphoniereihe so stark bevorzugt. Aber freuen wir uns der Tatsache an sich, schon aus dem Grunde, weil Reichwein immer bedeutungsvoller überzeugt, daß seine große Dirigentenbegabung, seine markante und persönlich eigene Ausdeutungsart, die ganze ausgereifte Abgeklärtheit seiner umfassenden Musikernatur bei Beethoven ganz besonders glücklich zu einer hochinteressanten Darstellung auswirkt. Aus dieser Gewißheit heraus darf man mit großen Erwartungen der nächstjährigen Beethovenfeier, namentlich der Wiedergabe der Neunten entgegensehen. Das instrumentale Bild unerhörter Leuchtkraft, wie es die A-dur-Symphonie Nr. 7 darstellt, dieser kraftgeladene Farbenrausch einer zum Ton gewordenen überschäumenden Lebensenergie ist Reichweins ungeheuer lebensvollem, im Steigerungsvermögen dionysisch auffassender Plastik sichtlich ein sekundärerisch verehrter Stoff. Hier kann sich das gezügelte Temperament im Glutenreichtum jauchzender Tonwellen klangfreudig entfalten, kann die mitreißende, lebenerfüllte Geste, die unaufhörlich in ungebändigter Kraft strömende Gefühlskette Beethovenscher Gefühle in beschwingtem Wechsel und packender, plastisch herausgearbeiteter Steigerung auskosten. Die ungewöhnlichen, ununterbrochenen Ausdrucksspannungen, diese ganz seltsamen dynamischen Gegensätze erschöpft in gleichbleibendem Wirkungsgrad eine musikalische Vollnatur, und die fast exzentrischen Steigerungen und Ueberraschungen, diese Eigensinnigkeit Beethovenscher Persönlichkeitsäußerung prägt nur ein starkes Musikantentum künstlerisch und genial. Reichwein zwingt alle diese Eigenarten in den abgeschlossenen Bau seiner enthusiasmierten Darstellung, sprühend tauchen die wechselnden Gedanken sonnig beleuchtet, in köstliche Heiterkeit getränkt auf, reihen sich einander in froher Beschwingtheit, funkelt selbst aus dem zierlich flüsternden piano Ieise Freudigkeit, um wieder aufzuwirbeln in ausgelassener Laune. Reichwein profiliert die Gegensätze mit besonders liebevoller Anschaulichkeit, übertreibt aber nicht, bleibt vielmehr trotz kräftigster Abstufung im Sinne des Werkes, entwickelt jedoch hierbei Feinheiten, die man bei Beethoven eigentlich für unangebracht halten könnte, und die ja so prächtig das Gemälde färben und beleuchten. So locker das Tempo Reichweins auch ist, niemals läßt er mit der Leichtigkeit des Thematischen auch dem Zeitmaß die Zügel schießen. Das ist namentlich ein unnennbarer Vorteil im stürmenden Finale, das ungebärdig sich austummelt, aber gebändigt und plastisch bleibt in der kaum spürbaren rhythmischen Zurückhaltung kräftig, wie Reichwein die linearen, exzentrierten Eigensinnigkeiten und Ueberraschungen Beethovens als gewollten Ausdruckswillen einer Kraftnatur deutlich unterstreicht und so dem überschäumenden Bilde noch einen Schuß eigenwilliger Energie mitgibt. Das nicht immer übliche Zeitmaß in das Reichwein den so ganz anders gearteten Zweiten Satz stellt, beleuchtet diesen von einer charaktervollen Seite, diese Auslegung im gerubiaten, aber gestrafften Rhythmus läßt etwas ahnen vom beklemmenden Schritt des unerbittlichen Schnitters, der im kraftvollen Kampfgetümmel nicht fehlt. Alles in allem eine Wiedergabe durch Reichwein, die ihresgleichen sucht, die hoch bedeutsam dasteht unter den bisher erlebten vielen imponierenden Leistungen. Mit dem Orchester, das immer reifer und glänzender in eine Höchstkultur hinwächst, vollbringt er künstlerische Taten, die immer wieder, und immer mehr in Erstaunen setzen. Der Beifall nach diesem schönen Erleben nahm außerordentlich herzliche und bewundernde Form an.

Man muß sich in eine ganz andere Welt versetzen, wenn man dem symphonischen, vor 12 Jahren uraufgeführten Werk des Wiener Franz Schmidt gerecht werden will. Wagners Klangfülle und Straußens Farbentechnik, des Bayreuthers Tonwelt und des Rosenkavaliers Lyrik überstrahlen diese Es-dur-Symphonie Nr. 2, die im weit ausladenden ersten Satz nicht soviel Eigenes und erkennbar Persönliches zu sagen hat, daß man in dieser üppig blühenden Thematik, in diesem klang- und farbenseligen, das Ohr berauschendem Musizieren in eine Gedankenwelt besonderer Tiefe geführt würde. Klanglich ist alles von schönster Leuchtkraft, und farblich in blendendem Wohllaut getaucht, aber das Bild rauscht trotz aller inniegen Schönheiten ohne nachhaltigen Eindruck vorüber. Die Variationen eines edlen Themas im zweiten Satz weisen nach einer höheren Wertstufe, hier sind bildsame Einfälle und satztechnisch imponierendes Können, das in den als Scherzo gedachten letzten beiden Abwandlungen zwingend aufhorchen läßt. Auch sonst sind die Variationen sehr geistvoll durchgeführt ohne Entgleisungen nach seichten, orchestertechnischen Klügeleien. Unbedingte Achtung erfordert aber der letzte Satz, diese Choralvariationen sind mehr als geistvolle Ideen und kontrapunktische Meisterschaft, hier spricht gewahrte Originalität und wirkliche Ursprünglichkeit. Mags daher kommen, daß der befähigte Orgelkomponist sein fruchtreiches Feld findet. Aber die Ursprünglichkeit bleibt nicht im Satz und im Orchesterklang stecken, gedanklich Bedeutsames, persönlich Empfundenes tritt hinzu und gibt dem Satz Atem und Prägung. Bruckners aufdämmernde Weite wird freilich nicht erreicht, aber man steht doch unter dem Eindruck, daß hier schöpferisch eine Erfindung von Kraft und gereifter Gediegenheit sich auswirkt. Reichwein ließ dem Werk liebevollste Sorgfalt angedeihen, ließ die sangvolle Lyrik in ihren strahlendsten Farben aufleuchten, belichtete mit feinem Verständnis die Variationen und gab dem kühn gesteigerten und planvoll durchgeführten Finale Größe und Ausdruck. Das Orchester ließ noch einmal die ganze Schönheit seines blühenden Tones erklingen und verhalf dem Werk zu einem schönen Erfolg. Die nahende Weihnachtszeit hatte die Reihen der Besucher schon etwas gelichtet.

Dr. Schwermann.

## Kunst und Wissen.

**Unsere gefährlichsten Körperstellen.**

Welches ist der „schwächste Punkt" am menschlichen Körper? Vielfach wird behauptet, daß dies das sog. „Sonnengeflecht" sei, das dicht unter dem Zwerchfell auf der Vorderseite der Aorta liegt und mit sämtlichen Eingeweidennerven innig zusammenhängt. Andere wieder halten die Gegend des Herzens dafür. Wissenschaftliche Untersuchungen der letzten Zeit haben aber ergeben, daß die verwundbarste äußere Stelle am Körper der sog. „Adamsapfel" ist, der Schildknorpel des Kehlkopfes, der bei den Männern bekanntlich stärker hervortritt als bei den Frauen. Ein leichter Schlag auf den Adamsapfel genügt, um dauernde Schädigungen des Organismus hervorzurufen, da die Atmung und das Schlucken dadurch sehr behindert werden können. Selbst ein Druck mit dem Daumen an dieser Stelle kann schon Schädigungen hervorrufen, und ein starker Schlag kann den Tod zur Folge haben. Man hat bei diesen Untersuchungen festgestellt, daß die Japaner seit langem über eine genaue Kenntnis dieser schwächsten Punkte des Menschenkörpers verfügen, denn die Kunst des Jiujitsu ist auf einer genauen Beobachtung dieser gefährlichen Stellen aufgebaut. Ein Schlag mit der flachen Hand über den Schläfen oder den Ohren kann einen Bruch des Schädels oder Gehirnerschütterung hervorrufen. Ein plötzlicher Druck hinter die Ohren macht den stärksten Mann wehrlos. Schläge in das Genick sind ebenfalls sehr gefährlich. Andere Stellen, die für Schmerz besonders empfindlich sind, sind die Unterlippe und der Unterleib.

*

**Telepathische Untersuchungen.**

Im Leningrader Gehirninstitut hat unlängst eine Sitzung über das Problem der Gedankenübertragung stattgefunden, auf der Dr. Tschechowski über seine Versuche berichtete. Der Vortragende brachte, um sichere Versuchsbedingungen zu haben, die beiden Personen, mit denen die Gedankenübertragungsversuche unternommen wurden, in zwei benachbarte Zimmer, so daß die Person, die die Gedanken aufnehmen sollte — die Aufnahmeperson — von der die Gedanken gebenden Person — der Sendeperson — räumlich gut isoliert war. Der Aufnahmeperson wurde aufgetragen, an nichts zu denken. Bei den Versuchen ergab sich nun, daß die Aufnahmeperson, die entsprechend der ihr gegebenen Weisung, sich an nichts zu denken bemühte, dieselbe Zeichnung herstellte, auf die sich die Sendeperson konzentriert hatte. Die Versuche wurden weiter ausgedehnt. Es gelang der Nachweis, daß eine Gedankenübertragung nicht nur zwischen Personen in benachbarten Zimmern stattfinden kann, sondern auch zwischen Personen, die sich in verschiedenen Städten befinden. Bei einem der Versuche z. B. befand sich die Sendeperson in Moskau und die Aufnahmeperson in Saratow. Im ganzen wurden 2500 Versuche dieser Art angestellt, wobei im Durchschnitt 40 v. H., und wenn die Personen trainiert waren, sogar in 70 v. H. der Fälle positive Resultate erzielt wurden. Es hat sich dabei herausgestellt, daß Personen von männlichem und energischem Charakter am besten zum Senden geeignet sind. Interessant ist es, daß, je gebildeter eine Person ist, sie um so besser gibt und schlechter empfängt. Dr. Tschechowski erklärt die Gedankenübertragung durch das Vorhandensein von elektromagnetischen Wellen.

× **Stadttheater Bochum.** Heute geht eine Wiederholung von Kienzls „Evangelimann" für die Vormiete C in Szene. Morgen abend wird zum ersten Mal die wiederum in den Spielplan aufgenommene Oper „Hoffmanns Erzählungen" gegeben. Für die Nachmittagsvorstellung des Weihnachtsmärchens „Blondelchen" stehen der Theaterkasse keine Karten zur Verfügung; es wird deshalb jetzt schon auf die Montag-Nachmittags-Vorstellung hingewiesen. Sonntag abend wird zu kleinen Preisen „Der Pfarrer von Kirchfeld" wiederholt.

# Neues aus aller Welt.

## Der Ehemann in der Kiste.

**Die Frau hält ihn drei Jahre gefangen.**

In Baumholder a. d. Nahe wurde, wie wir schon kurz berichteten, eine fast unglaubliche Feststellung gemacht: Seit drei Jahren war eine 33jährige Frau von ihrem Manne geschieden, der Mann selbst war vermißt worden. Eines Tages wurde von einem Mitbewohner des Hauses, in dem die Frau wohnte, der Mann auf dem Heuboden versteckt gefunden. Er war in einer Kiste verborgen gehalten. Die sofort eingeleitete polizeiliche Vernehmung ergab, daß der Mann sich seit 1923 mit Wissen seiner Frau auf dem Heuboden versteckt hielt. Anlaß dazu soll gewesen sein, daß der Mann sich aus Angst vor den Franzosen verborgen halte, mit denen er in irgendeine Angelegenheit verwickelt war. Während dieses Verborgenseins ließ sich die Frau von ihrem Manne scheiden. Der Mann selbst wurde nicht mehr aufgefunden, und es kümmerte sich weiter niemand mehr um ihn. Bei seiner Auffindung trug der Mann ein schreckliches Aussehen. Die Haare waren ihm über den ganzen Rücken gewachsen; Finger- und Fußnägel waren ungewöhnlich lang. Er war außerdem völlig entkräftet, da er während seines Versteckseins von der Frau nur soviel Nahrung erhielt, daß er gerade davon vegetieren konnte.

Hierzu werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Im Jahre 1922 heiratete der Arbeitere Hugo Preß aus Baumholder und zog in das Haus seines Schwiegervaters. Der junge Ehemann war ein arbeitsscheuer Mensch, den man leicht beeinflussen konnte und der anscheinend

**nicht ganz normal**

war. Sein Schwiegervater verlangte nun von ihm, daß er sich Arbeit suchen sollte, und es kam häufig zu ernsten Auftritten, weil der junge Mann keinen Verdienst hatte. Eines Tages erklärte sein Schwiegervater, wenn er sich keine Arbeit verschaffen wolle, solle er machen, daß er aus dem Hause komme. Das nahm der junge Ehemann sich sehr zu Herzen und wollte seinem Schwiegervater nicht mehr unter die Augen kommen. Im Einvernehmen mit seiner Frau hielt er sich dann auf dem Heuboden des Hauses vor seinem Schwiegervater versteckt. Man war allgemein der Ansicht, daß der Vermißte in die Welt hinausgezogen sei und herumvagabundiere. Zwei Jahre lang dauerte dieser Zustand an. Die Frau brachte ihrem Manne regelmäßig Essen. Schließlich kam der Frau der Gedanke, sich von ihrem Manne scheiden zu lassen. Sie gab vor Gericht an, ihr Mann habe sie böswillig verlassen und auf Grund dieser Erklärung wurde die Ehe am 15. Mai 1925 geschieden. Man ging sogar noch weiter und erklärte den Verschollenen für tot. Nunmehr bekam die Frau es doch mit der Angst zu tun. Sie fürchtete, ihre falschen Behauptungen könnten eines Tages aufgeklärt und ihr Mann wieder zum Vorschein kommen. Deshalb behandelte sie von dieser Zeit an ihren Mann immer schlechter. Die Nahrung wurde dürftiger und die Kleider nahm sie ihm vollständig weg, um zu verhindern, daß ihr Mann aus dem Gefängnis herauskommen könnte. Da starb vor einem Vierteljahre der Schwiegervater. Der Schwiegersohn erfuhr in seinem Versteck nichts von dem Todesfall, und auch die Frau verheimlichte ihm den Tod ihres Vaters.

In die Wohnung des Verstorbenen zog nun eine andere Familie ein, und der neue Mieter besichtigte einmal das Haus. Dabei fand er auf dem Heuboden den vermißten Preß. Er bot einen fürchterlichen Anblick. Der Einwohner benachrichtigte sofort die Polizei, die für die Unterkunft des unglücklichen Menschen im Krankenhaus sorgte.

Ueber die Beweggründe, die die Frau zu ihrem Verhalten veranlaßten, ist man noch nicht im Klaren. Vorläufig ist sie noch auf freiem Fuß.

## Internationales „Friedensfest"

**Blutige Kommunistenkämpfe im Ballsaal.**

Die Internationale rote Hilfe hatte am letzten Sonntag in Paris ein großes Fest veranstaltet, das in einem großen Saal in der Rue Boyer abgehalten wurde. Einem Bankett folgte ein roter Freundschaftsball, an dem Genossen und Genossinnen aus aller Herren Ländern teilnahmen. Das Fest sollte nicht nur die finanziellen Mittel der roten Hilfe stärken, sondern war auch als Friedensfest zwischen den sozialistischen und kommunistischen Parteigenossen geplant. Leider nahm es aber, wie aus dem Polizeiberichte hervorgeht, nicht den gewünschten Verlauf, sondern endete mit einer blutigen Schlacht, in der es einige Schwerverletzte und viele Verwundete gab.

Soweit die sofort eingeleitete Untersuchung ergeben hat, entstand gerade als der Kotillon, der Höhepunkt des Tanzvergnügens, in bestem Gange war, ein heftiger Streit zwischen zwei Gruppen der internationalen roten Helfer. Der Grund des Streites ist noch nicht ganz aufgeklärt. Einige behaupten, daß das unsterbliche „Cherchez la femme" den ersten Anlaß zu den Konflikten gegeben hätte. Angeblich war es übrigens keine Rote, sondern eine Blondine, um die der neue trojanische Kampf entbrannte, weil sie ihren Pariser Verehrern untreu geworden und mit einem Italiener getanzt hätte. Nach einer anderen Version hatten italienische Genossen während des Kotillons nationale Lieder gesungen und sich dadurch den Unwillen anderer Tänzer zugezogen. In einer Richtung aber stimmen die beiden verschiedenen Versionen überein, sie stellen nämlich fest, daß zu viel Genossen viel zu viel genossen hatten und sich in einem trotz der ernsten Zeiten sehr angeheiterten Zustand befanden, in dem sie schließlich alles — rot sahen.

Erst entspann sich ein erregter Wortwechsel zwischen den feindlichen internationalen Brüdern. Bei dem Reichtum des Schimpfwortschatzes beider Parteien tobte der Kampf lange unentschieden hin und her. Dann ging man zu

**internationalen Fußtritten und Faustkämpfen**

über, die sichtliche Verstimmung bei den passiv Betroffenen hervorrief. Nun kamen aber auch die Revolver zum Eingreifen. Einige Schüsse wurden von den kriegerischen roten Hilfskräften gewechselt, richteten aber nur geringen Sachschaden an, da das Zielen der Schützen dank ihrer weinschwankenden Verfassung ganz unsicher war. Leider verlief der sich anschließende Messerkampf weit weniger harmlos. Zwei Schwervermundete blieben auf dem Tanzboden, der 26 Jahre alte Guido Trebbi und der algerische Arbeiter Ardonilli. Trebbis Zustand wurde im Krankenhaus als so gefährlich erkannt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Inzwischen waren Polizeiagenten alarmiert worden. Als sie den Saal betraten, trat plötzlich Ernüchterung ein. Alle Festteilnehmer flohen mit Ausnahme der erwähnten Schwervermundeten. Die Wachleute verfolgten die Flüchtlinge auf Zweirädern und nahmen dreizehn von ihnen fest. Nur einer von ihnen, ein achtzehn Jahre alter Arbeiter Abel Baudry, gestand, sich an dem Messerkampf beteiligt zu haben und wies selbst Verwundungen auf. Er wurde in Untersuchungshaft genommen.

Später wurden noch drei der Festteilnehmer, Burschen im Alter von neunzehn und zwanzig Jahren, verhaftet, die sich aber weder als Revolverschützen noch als Messerstecher versucht, sondern nur als Hyänen des Schlachtfeldes erwiesen hatten. Die streitenden Helden hatten sich nämlich gleich, nachdem vom Wortgefecht zum Faustkampf übergegangen wurde, ihrer Röcke entledigt und sie auf den Boden geworfen, um in Hemdsärmeln freier ihrer Ueberzeugung Ausdruck leihen zu können. Diese günstige Gelegenheit hatten die jugendlichen Teilnehmer der internationalen Hilfe benutzt, um sich durch Diebstahl der abgelegten Kleidungsstücke zu helfen und mit ihnen zu flüchten.

Der Verlauf des großzügig geplanten Friedens- und Ballfestes der Internationalen roten Hilfe hat in den marxistischen Kreisen von Paris begreiflicherweise keine ungeteilte Befriedigung hervorgerufen.

## Der Millionendieb auf hoher See.

**Seine Strafe: 10 Jahre amerik. Zuchthaus.**

Zwei große Postdiebstähle, die in diesem Jahre auf dem Ueberseedampfer „George Washington" während der Fahrt von Amerika nach Europa verübt wurden, sind jetzt aufgeklärt. — Der Dampfer beförderte Säcke mit eingeschriebenen und Wertbriefen, die für Deutschland bestimmt waren. Als man eines Tages in März so einen Sack zum Sortieren öffnete, ergab sich: sein Inhalt an Briefen war durch wertloses Zeug so geschickt ersetzt worden, daß man äußerlich nichts wahrnahm. Den Dieb zu ermitteln, gelang damals nicht. Im Mai wiederholte sich dieser Vorgang. Der Verdacht, der früher auch gegen deutsche Postbeamte zu Unrecht laut geworden war, lenkte sich jetzt auf einen gewissen Albert Rosenberg, der als Steuer auf dem Dampfer beschäftigt war. Rosenberg wurde von Bordetektiven überwacht und bei der Ankunft in Bremerhaven von der dortigen Polizei festgenommen, nachdem man sich von seiner Schuld überzeugt hatte. Der Verhaftete räumte beide Diebstähle ein, verweigerte aber über den Verbleib seiner Beute die Auskunft. Als nun der „George Washington" nach Plymouth ins Dock kam, entdeckte man in einem Versteck für 50 000 Pfund Werte, die Rosenberg aus dem Postsack gestohlen hatte. Die im März gestohlenen Sachen sind auch heute noch nicht wiedergefunden. Rosenberg wurde von Bremerhaven nach Amerika zurückgebracht. In der Untersuchungshaft im Bezirksgefängnis in Hudson sann er auf Flucht. Er versuchte, unbekannten Helfershelfern, die wahrscheinlich auch bei den Diebstählen ihre Hand im Spiel gehabt haben, einen Kassiber zukommen zu lassen, der aber aufgefunden wurde. Er lautete: „Schickt mir einen Revolver, und ich werde mir meinen Weg aus dem Gerichtssaal mit der Waffe bahnen." Der Verbrecher wurde in Trenton-N. J. zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt, die er in Atlanta verbüßen wird.

## Die Wettschwimmerin unter Haifischen.

**Tollkühnes Wagnis einer Fünfzehnjährigen.**

Die 15jährige Peggy Duncan, die in einem Kloster erzogen wird, trug bei einem Schwimmwettbewerb in Kapstadt den Sieg davon, ohne die Gefahren zu bedenken, die damit verbunden waren. Sie schwamm 12 Kilometer durch die von Haifischen bevölkerten Gewässer von der Robbeninsel bis nach Kapstadt. — Mit ihr machten sich 12 Teilnehmer, darunter sechs Männer und ebensoviele Frauen auf den Weg. Sie wurden von Motorbooten begleitet, die mit Harpunen und Maschinengewehren ausgerüstet waren. Die Bootsinsassen hatten sofort einzugreifen, wenn die Haifische zu lästig werden sollten. Miß Duncan war die einzige, die das Ziel erreichte, während die anderen Damen und auch alle Männer das Schwimmen aufgaben. Nachdem sie von der Menge begeistert umjubelt worden war, beteiligte sie sich sofort eifrig an einem Charleston-Tanz. Sie tanzte die ganze Nacht durch und kehrte dann ins Kloster zurück. Peggy Duncan gilt als die tüchtigste Langstreckenschwimmerin Südafrikas, hat aber noch nie vorher an einem Preisschwimmen teilgenommen. Sie will im nächsten Jahre den Kanal durchqueren.

## Kinderhand und Bärentatze.

**Schlecht gelohnter Liebesdienst.**

Wie aus Stockholm berichtet wird, ereignete sich im Zoologischen Garten von Skansen ein entsetzliches Unglück. Ein Bär riß einem kleinen Mädchen die Hand ab, als es dem Bären ein Stück Brot, das ihm aus dem Zwinger herausgefallen war, wieder hineinreichen wollte. Als das Kindermädchen mit einem Wärter zu Hilfe kam, war das Unglück bereits geschehen. Man brachte die Kleine, die die fünfjährige Tochter des Operettensängers John Forsell ist, mit der abgerissenen Hand in das nächste Hospital. Die Aerzte hoffen, die Hand wieder annähen zu können.

## Suche nach einem Verschwundenen.

**Ausgrabungen durch die Magdeburger Polizei.**

Die Magdeburger Kriminalpolizei sucht erneut nach einem Verschwundenen. Umfangreiche Grabungen sind in einem Keller eines Hauses in der Friedrichstadt von der Kriminalpolizei vorgenommen worden. Es handelt sich um das bereits sechs Jahre zurückliegende Verschwinden eines damals in den fünfziger Jahren stehenden Materialwarenhändlers O. B. Welche Ursache dem erneuten Suchen nach der Leiche des Verschwundenen zugrunde liegt, konnte bis jetzt noch nicht in Erfahrung gebracht werden, weil die die Untersuchung leitende Behörde, zu der auch die Staatsanwaltschaft getreten ist, jede Auskunft zunächst noch verweigert. Bisher haben in der Sache einige Vernehmungen von Einwohnern des verdächtigen Hauses und verschiedener anderer Personen stattgefunden.

*

**Wegen Giftmordes zum Tode verurteilt.** In dem Prozeß gegen den 21jährigen Schuhmacher Jakob Eberle aus Lorsch (Hessen), der sein uneheliches 13 Monate altes Kind bei einem Besuch mit Pralines, die mit Strichnin gefüllt waren, vergiftet hatte, wurde der Angeklagte zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt.

**Mord oder Selbstmord.** Vorgestern abend gegen sechs Uhr hat sich am Dresdener Hauptbahnhof in einer Autodroschke ein etwa 20jähriges Fräulein Elisabeth Schnebel aus Teplitz angeblich in selbstmörderischer Absicht eine schwere Schußverletzung beigebracht, an deren Folgen sie auf dem Transport nach dem Krankenhause verstorben ist. Da jedoch ein Verbrechen nicht ausgeschlossen erscheint, wurde ihr Begleiter, der auch aus Teplitz stammt, festgenommen.

**Strafaussetzung der Gräfin Bothmer.** Ein Gnadengesuch der Gräfin Bothmer war verworfen worden. Die Potsdamer Strafkammer hat nun entschieden, der Gräfin Bothmer eine Strafaussetzung von drei Jahren zuzubilligen.

**Attentat auf die Schwiegertochter.** Aus Leipzig wird gemeldet: Ein Berliner Fabrikant verübte auf offener Straße in der Nähe des Hauptbahnhofs in Leipzig ein Revolverattentat auf seine Schwiegertochter, eine junge Amerikanerin, die schwer verletzt wurde. Er wurde festgenommen. Er behauptete bei seiner Vernehmung, daß seine Schwiegertochter, deren Mann Direktor einer Berliner Filmgesellschaft ist, ihren Mann gegen ihn beeinflußt habe, sodaß er keine angemessene Unterstützung bekam. Die Begegnung mit der Schwiegertochter sei zufällig gewesen. Die Absicht einer Körperverletzung oder Tötung habe er nicht gehabt.

**Das Vorbild des Juwelenräubers Spruch.** Der verwegene Raubüberfall auf ein Berliner Juwelengeschäft in der Schönhauserallee, wo am 10. März d. J. abends kurz vor Geschäftsschluß eine Bande von Juwelenräubern unter Anwendung von sogenannten Kanonenschlägen die Fensterscheibe sprengte und die Auslage raubte, ist erst jetzt von der Kriminalpolizei aufgeklärt worden. Unter dem Verdacht der Täterschaft wurden die Händler Alfred und Wilhelm Jasse und als Hehler der Händler Otto Berndt aus der Mulackstraße 35, in dessen Wohnung vor einigen Tagen der Händler Borchert seine Frau erschossen hatte, verhaftet. Alle drei wurden dem Untersuchungsrichter vorgeführt. Sie bestreiten, mit der Tat etwas zu tun gehabt zu haben.

# Leben—Rhythmus—Tempo.

**Das Variete von heute**

Grellrote Seidenschirme verschleiern hochkerzige Lampen, werfen magische Reflexe auf knallgrüne Leder- und Gobelinstoffmöbel. Befrackte Kellner flitzen eilfertig zwischen den Tischen hin und her, schwerbeladene Tabletts mit akrobatenhafter Geschicklichkeit schwingend. Das Publikum, das an den einzelnen Tischchen Platz genommen hat, verständigt sich in allen nur erdenklichen Sprachen, spricht mit Mund und Händen gleichzeitig, trommelt mit den Füßen den velourbespannten Boden. Die Toiletten der Damen sind alles andere als vornehm und zurückhaltend, und auch die hier anwesende Herrenwelt sieht teils recht abenteuerlich aus. Die wildeste Jazzband, die es gibt, läßt an diesem Orte ihre Schlager ertönen, die voll Begeisterung mitgesungen werden. Man plaudert, man schließt Geschäfte ab — man „tätigt" Verträge. Wir sind in einem der interessantesten Lokale der Stadt — im

**Artisten-Café,**

das einzige in seiner Art.

Zur Wintersaison treffen sich hier zu bestimmten Tageszeiten fabelhafte „Gagen" miteinander. Jener kleine, unbedeutend aussehende Mann ist eine der größten Kanonen seines Berufs, allmonatlich verdient er das „bescheidene" Sümmchen von nur 15 000 Mark im Spiel . . .

Wirklich im Spiel! Denn er ist einer der bedeutendsten Jongleure, den es zur Zeit auf der Variétébühne gibt — „gebucht" bis weit

**über das Jahr 1929**

hinaus. Das will besagen, daß sich bis zu diesem Termin sämtliche erstklassigen Spezialitätentheater des In- und Auslandes diese zugkräftige Nummer gesichert haben, die sie wohl eine enorme Monatsgage kostet, ihnen indessen volle Häuser macht.

Dicht neben diesem so harmlos aussehenden Individuum sitzt eine wunderschöne Frau. Das rassige Antlitz, das sie dem Beschauer zuwendet, zeigt edelste Linien, seidenweiche, tiefschwarze Haare fallen in ihr Gesicht. Die Lippen blühen granatrot in dem gelblichen Antlitz und die stahlblauen Augen der Schönen scheinen stählerne Funken zu sprühen. . . .

Bei näherem Hinsehen entpuppt „die Schöne" sich indessen als gut gewachsener junger Mann,

**als Damenimitator**

von Rang und Namen. Allabendlich wenn der Künstler in dezentester Balltoilette vor dem großen Publikum erscheint, eine seiner bravourösen Arien in den Saal schmetternd, ist die Illusion vollkommen. Man hält ihn für eine Dame von ausnehmendem Reiz. Wenn man ihm eine Stunde später als blendendem Tänzer in der Bar wieder begegnet, kann man es kaum glauben, daß der elegant gekleidete Frackherr der gleiche ist, der uns noch vor kurzem die schönste Frau vortäuschte.

Auch Tierbändiger, Akrobaten und Zauberkünstler sind mit Weib und Kind in diesem Café anzutreffen. Selbst auf diejenigen Ehefrauen, die keine Künstlerinnen sind, hat der Kulissenzauber bereits abgefärbt. Schminken und pudern sie sich doch genau so, als ob auch ihre Welt die Bühne wäre, und mit dem Handwerksmäßigen im Berufe ihrer Männer wissen sie genau so Bescheid, wie diese selbst.

Es gibt unter diesen Frauen nicht wenige, die geradezu

**geschäftliche Genies**

sind und die Karriere ihrer Gatten durch dieses Genie erst richtig auszubauen verstehen. Viele dieser Gattinnen sind die besten Manager ihrer Eheherren und nebenbei auch noch unübertreffliche Mütter, was bei dem unsteten Leben, das die Artisten zu führen gezwungen sind, nicht wenig bedeutet.

Auffällig ist es, wie wenig Alkohol in diesem Lokal getrunken wird. Allerdings gehört

**eiserne Mäßigkeit**

zu den zehn Geboten des Varietékünstlers. Wehe, wenn bei ihrer Arbeit auch nur ein Finger zittert, nur ein leichtes Schwanken das Bein erschüttert. Namenloses Unglück kann dadurch entstehen, Tod oder lebenslängliches Siechtum kann bei Menschen, die nichts vertragen können, auch der geringste Alkoholgenuß im Gefolge haben, wenn sie als Artisten tätig sind.

Langsam leert sich das Kaffeehaus — die Probe beginnt. Kann es etwas Fesselnderes geben, als einer

**Variétéprobe**

beiwohnen zu dürfen? Wie herrlich ist es, dem gelösten Spiel der Muskeln einzelner Artisten zusehen zu können aus nächster Nähe, nicht getrennt durch ein Orchester und lange Reihen von Plätzen, die man sich nicht leisten kann.

Gemächlich verkriecht man sich hinter der ersten Seitenkulisse. Im Gange hinter der Bühne probiert ein schlankes „Girl", gestützt von einem besonders gelenkigen, indischen Tanzmeister auf den Händen zu gehen. Kolleginnen der Handstandkünstlerin probieren nach der letzten Charlestonmelodie inzwischen auf der Bühne schwierige Uebungen an langen Schnüren und Gurten, die vom

**Schnürboden**

zur Erde herabhängen. Dazwischen kläfft ein zarter, schneeweißer Hund, kreischt die schrille Stimme eines Papageis.

Plötzlich eine sanfte höfliche Stimme — bittende Worte in reinstem Chinesenklang: „Wülden madame bitte beiseite treten? Wil, meine Blüdel und ich möchten machen unsele Exelsitien!" Und die

**Chinesentruppe,**

ein wahres Wunder an Können, richtet alles zu ihrer Probe her. Sogar ein winziges Bübchen befindet sich dabei, das einen noch winzigeren Zopf, die Andeutung eines Zöpfchens, trägt und einen herrlichen gestickten Kimono. . . . Inzwischen ist ein riesiges, grellrotes Holzschild auf die Szene geschleppt worden. Eine junge Frau, mit süßen mandelförmigen Augen und ganz reinen Zügen, ungeschminkt, von gelblicher Blässe, tritt davor. Sie wirkt wie ein lichter Farbfleck auf dem leuchtenden Rot. Furchtlos dem Kinde zulächelnd, steht sie da, während zahllose, von sicherer Hand durch die Luft

**geschleuderte blitzende Messer**

ihre Figur rahmenartig umgeben. Derjenige, der sie schleudert, ist ihr Gatte. Wieviel Mut gehört wohl dazu, o kleine Tschün, diesem Messergewirr Stand zu halten, das sekündlich eine Todesgefahr für dich bedeutet. Was will dagegen der chinesische Gaukler noch besagen, der mit unerhörter Geschicklichkeit die schwierigsten Zauberkünste probiert.

Ueberall herrscht Leben — Bewegung.

**Die indische Tänzerin**

füttert ihre Schlangen, und der Radkünstler putzt mit liebevollem Eifer die Nickelteile seiner Maschinen, daß sie wie Silber glänzen. Der Jongleur wirbelt seine Bälle in die Luft, und die Kapelle probiert in einem Nebenraum ihre neuesten Schlager für das Abendprogramm.

Leben — Rhythmus — Tempo, das ist das Variété von heute — die Zerstreuungsstätte für die modernen, gehetzten Menschen, die ihre Nerven durch allerhand Sensationen aufpeitschen, um einen Ausgleich für das trübe Einerlei des Alltags zu finden. . . .

Käte Rudolfi.

# Letzte Drahtmeldungen.

## Chamberlain in Paris.

Paris, 3. Dez.

**Chamberlain ist gestern nachmittag in Paris eingetroffen. Er wurde am Bahnhof von Briand, dem englischen Botschafter und dem Chef des Protokolls empfangen. Chamberlain und Briand verabredeten für heute einen Besuch in der englischen Botschaft.**

## Besprechung Chamberlain—Poincaré—Briand.

Paris, 3. Dez.

**Briand wird heute morgen zu Ehren Chamberlains ein Frühstück geben, an dem auch Poincare teilnehmen wird. Nach einer Havasmeldung werden Chamberlain, Poincare und Briand später eine Unterredung über die außenpolitischen Probleme haben, die auf der Völkerbundsratstagung behandelt werden sollen.**

## Selbstbezichtigung im Fall Molitor?

Berlin, 3. Dez.

Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht ein Berliner Blatt mit allem Vorbehalt den Brief eines Unbekannten aus Salzburg an die Karlsruher Staatsanwaltschaft, der dem Blatt zugesandt worden ist und in welchem der Schreiber angibt, er habe am Abend des 6. November 1906 die Frau Molitor auf der Kurpromenade in Baden-Baden unabsichtlich erschossen. Der vom Schwurgericht Karlsruhe zum Tode verurteilte Rechtsanwalt Dr. Karl Hau sei unschuldig. Das genannte Blatt selbst hält den Inhalt des Briefes für unwahrscheinlich und erklärt, man müsse die behördliche Untersuchung der Angelegenheit abwarten. Wie dem Blatt aus Karlsruhe gemeldet wird, ist bei der dortigen Staatsanwaltschaft das Original des Briefes bis heute mittag nicht eingelaufen.

## Schröders Revision verworfen.

Leipzig, 3. Dez.

Der dritte Strafsenat des Reichsgerichts verwarf die Revision des in dem bekannten Magdeburger Mordprozeß Helling zum Tode, lebenslänglichem Ehrverlust und wegen Urkundenfälschung zu sechs Monaten Gefängnis verurteilten früheren Handlungsschülers Schröder. Damit ist das Todesurteil bestätigt. Die Revision stützte sich auf Verfahrensrügen, in der Hauptsache auf die angebliche Verletzung der Vorschriften über die Oeffentlichkeit des Verfahrens. Der Senat schloß sich dem Antrag des Vertreters des Reichsanwaltes an, der die vorgebrachte Revisionsbegründung als rechtlich nicht ausreichend bezeichnete.

## oBm Hunde des Sohnes zerfleischt.

Berlin, 3. Dez.

Gestern vormittag wurde eine 48jährige Frau in ihrer Berliner Wohnung von dem Hunde ihres Sohnes, einer großen Dogge, angefallen und durch Bisse so schwer verletzt, daß sie ohnmächtig in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Verantwortlich: Für Politik: Walter Peters; für Lokales und Provinzielles: Ernst Henke; Feuilleton und Unterhaltungsteil: Julie Schwinck; für Handel und Sport: Ernst Rosemann; für Inserate und Reklamen: Emil Willich, sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

**Am Sonntag, den 5., 12. u. 19. Dezember sind die Geschäfte von 2—6 Uhr für den Verkauf geöffnet.**

**Gratis** für die Kleinen eine Tüte mit schönen Leckereien.

# Aufsehenerregend!



# Allen etwas

**bringt unsere größte und letzte Veranstaltung dieses Jahres**

# der Weihnachts-Verkauf

## Für Jedem das passende Geschenk!

### Strickwaren

| | |
|---|---|
| Damen-Ueberblusen schwarz gestrickt . . . 3.25, 1.95, | 0.95 |
| Reinwollene Schals volle Größen, enorm billig | 0.85 |
| Reinwollene Kinderwesten mit Kragen, alle Größen und Farben . . . Stück | 2.00 |
| Reinwollene Kinder-Pullover alle Größen und Farben . . . Stück | 2.25 |
| Reinwollene Kinder-Kleidchen feinste Qualität, prachtvolle Muster, enorm billig . . . | 3.75 |
| Reinwollene Damen-Pullover teils mit Seide, aparteste Farben . . . 18.50. 14.50, 11.50, | 8.50 |
| Reinw. Damen- u. Herren-Westen offen u. hoch geschloss., beste Qual., 18.50, 15.50, 10.50 bis | 4.50 |
| Damen-Sport-Jacken mit Plüschbesatz, aparte Farben, große Auswahl . . . 16,75, 14.75, 12,75, | 11.50 |
| Posten Kinder-Mützen reine Wolle, zum Aussuchen | 0.45 |
| Posten Kinder-Garnituren Schal u. Mütze, reine Wolle, volle Größe | 1.20 |
| Posten Kinder-Sweater reine Wolle, mit Kragen . . . Größe 1 | 2.25 |
| Restposten reinw. Rodel- u. Sweater-Anzüge **weit unter regulärem Preis.** | |

### Warme Unterzeuge

| | |
|---|---|
| Kinder-Schlupfhosen angerauht, in vielen Farben . . . Größe 30 **nur** jede weitere Gr. 15 ₰ | 0.38 |
| Kinder-Schlupfhosen extra schwere Futterware | 0.78 |
| Damen-Schlupfhosen innen gerauht, feste Qualität, volle Grösse | 0.95 |
| Damen-Schlupfhosen gefüttert, schöne Farben, Ia Ware . . . 1.85, | 1.75 |
| Damen-Reform- u. Biberhosen in vielen Qualitäten, sehr preiswert . . . 2.95, 2.25, | 1.65 |
| Herren-Normal-Hosen feste Qualitäten, enorm billig | 0.95 |
| Herren-Normal-Hosen Ia wollgemischt, feste Qualität . . . 1.75, | 1.35 |
| Herren-Futter-Hosen schwere Ware . . . 3.25, 2,65, | 1.85 |
| Damen-Untertaillen Ia gestr. weiße Ware . . . **nur** | 0.85 |
| Kinder-Nachthöschen Normal, mit Aermel, gute Qualität . . . Größe 60 | 0.75 |
| Kinder-Nachthöschen innen gerauht, gute Ware . . . Grösse 60 **nur** | 0.95 |
| Herren-Einsatzhemden schöne Muster . . . 2.40, 1.95, 1.70, | 1.25 |
| Normal-Einsatzhemden schwere wollgemischte Ware, enorm billig . . . | 2.25 |

### Kleiderstoffe

**Hierzu gratis ein schöner Karton**

| | |
|---|---|
| Pullover-Stoffe neue Muster . . . 1.25, 1.10, | 0.85 |
| Hauskleider-Stoffe in guten Qualitäten, enorm billig . . . 1.75, 1.25, 1.10, | 0.75 |
| Kinder-Schotten hübsche neue Muster, gute Qualität . . . **nur** 1.25, 0.95, | 0.75 |
| Waschseide kariert, schöne Muster, schwere Qualität . . . **Reklamepreis** | 0.75 |
| Cheviot reine Wolle, in vielen Farben, spottbillig . . . Meter | 1.50 |
| Wasch-Samt in vielen aparten Farben . . . 2.75, 2.40, | 1.75 |
| Posten Seidentrikot 180 breit, viele Farben, weit unter Preis . . . Mete | 2.50 |
| Cöper-Velvet schwere tiefschwarze Ware, 70 breit, enorm billig . . 7.25, | 5.50 |
| Posten Knaben-Cheviot 140 breit, reine Wolle . . . Meter **nur** | 3.00 |
| Popeline in vielen Farben, gute Ware . . . 2.45, | 1.75 |
| Rips schwere reine Wolle, bekannt gute Qualität, 130 breit . . . 7.75, 5.75, | 3.75 |
| Gabardine u. Kammgarn 130 breit, hervorragende Qualität . **Reklamepreis** 5.75, | 3.75 |

**Mantelstoffe**
in Ottoman, Velour, Cheviot und Flausch im Preise sehr herabgesetzt.

## Baumwoll-Waren

| | |
|---|---|
| Nessel 78 cm breit, solide Qualität, . . . 0.38, 0.33, 0.28, | 0.24 |
| Hemdentuch solide Qualität . . . 0.48, 0.42, 0.39, | 0.29 |
| Wäschetuch besonders schöne feste Ware, für feine Wäsche, 0.75, 0.65, | 0.55 |
| Bettuch-Nessel doppelt breit . . . 0.88. 0.78, | 0.68 |
| Hemdentuch 160 cm breit, schwere Qualität . . . 2.25, 1.95, | 1.65 |
| Haustuch 150 cm breit, schwere Bettuchware . . . Meter | 1.15 |
| Cöper-Biber ungebleicht, 75 cm breit, solide Qualität . . . Meter | 0.44 |
| Cöper-Biber gebleicht, 75 cm breit . . . 0.95, 0.78, | 0.64 |
| Fancy-Biber dichte weiche Ware . . . Meter | 0.46 |
| Rock-Biber gestreift, schwere Qualität . . . 1.20, 1.05, | 0.88 |
| Piqué weiß, 75 cm breit . . . Reklamepreis | 0.68 |
| Posten Grubengebild 75 cm breit, blau kariert . . . Meter nur | 0.58 |
| Gerstenkorn weiß mit Rand . . . Reklamepreis | 0.19 |
| Wischtuchgebild rot kariert, solide Ware | 0.45 |
| Grubengebild blau □, solide Qualität, 56 cm breit . . . jetzt | 0.38 |
| Bett-Damast 160 cm breit, weiß, besonders schöne Qualit., 3.00, 2.75, | 2.25 |
| Bett-Damast 160 cm breit, rot, besonders schöne Muster, Ia. seidenglanz Ware . . . 4.00, 3,40, | 3.00 |
| Bett-Inlett 160 cm breit, gute federdichte Qualität . . . 4.50, 3.50, | 2.85 |
| Posten Schlafdecken grau . . . Reklamepreis 1.35, | 0.95 |
| Posten Schlafdecken kariert, weiche Calmueware . . . Reklamepreis 4.75, | 3.75 |
| Posten Jacquarddecken prachtvolle Muster . . . Reklamepreis 8.75, 6.75, | 5.75 |
| Posten Bettücher volle Größe . . . 2.35, | 1.95 |
| Posten Bettücher extra gute Cöperware . . . 3.00, | 2.65 |
| Kaffeedecken kariert, 150 groß | 1.35 |
| Posten Damenhemden gutes Wäschetuch, volle Größe . . . Reklamepreis | 0.95 |
| Posten Oberhemden mit Kragen, spottbillig . . . 4.50, 3.75, | 3.00 |
| Posten Herren-Einsatzhemden alle Größen, schöne Muster . . . jetzt | 1.25 |

## Meine Spezialität:
## Preiswerte Konfektion

| | |
|---|---|
| Damen-Mäntel gute Flausch-Stoffe . . . **Reklamepreis** | 5.00 |
| Damen-Mäntel Velour und Tuch, hübsche Formen . . . jetzt 16,75, | 12.75 |
| Damen-Mäntel Ia Velour, mit Pelz . . . 29.75, 24.75, | 19.75 |
| Damen-Mäntel Ia Ottomane, Velour und Plüch . Reklamepreis 78.-, 56.-, | 38.50 |
| Kinder-Kleidchen aparte Muster, Grösse 45 . . . Reklamepreis | 1.45 |
| Kinder-Kleidchen in Schotten und Popeline . . . 4.50, 3.75, | 2.75 |
| Kinder-Mäntel reine Wolle, Grösse 45 . . . Reklamepreis | 4.50 |
| Kinder-Mäntel reine Wolle, ganz gefüttert, mit Krimmerbesatz . . Größe 45 | 7.50 |
| Damen-Kleid hübsche Stretfen, volle Weiten . . . Reklamepreis | 3.00 |
| Pullover-Kleid neue Muster, aparte Blusenform . . . Reklamepreis | 6.75 |
| Popeline-Kleid mit Faltenrock, aparte Farben . . . Reklamepreis | 10.75 |
| Samt-Kleid Ia. Cöper-Velvet, vollweit . . . Reklamepreis | 17.50 |

# M. FROMM - BOCHUM

**Obere Marktstr. 28.**

Nr. 283 Zweites Blatt — Bochumer Zeitung **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt — Freitag, 3. Dezbr. 1926

# Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszug nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 3. Dez.

## Nachtfröste.

Das nordöstliche Hoch hält noch stand, während über dem Nordmeere ein kräftiger Tiefdruckwirbel erschienen ist. Dieser dürfte uns jedoch nicht beeinflussen, da sich westlich von Irland ein neues Hochdruckgebiet ausbreitet und wahrscheinlich mit dem festländischen in Verbindung treten wird. In Deutschland herrschte gestern morgen bei schwachen östlichen Winden meist trübes und nebliges Wetter bei Temperaturen um den Gefrierpunkt.

Vorhersage bis Samstag: Teilweise neblig, trübe, rauh, nachts vielfach leichter bis mäßiger Frost, keine erheblichen Niederschläge.

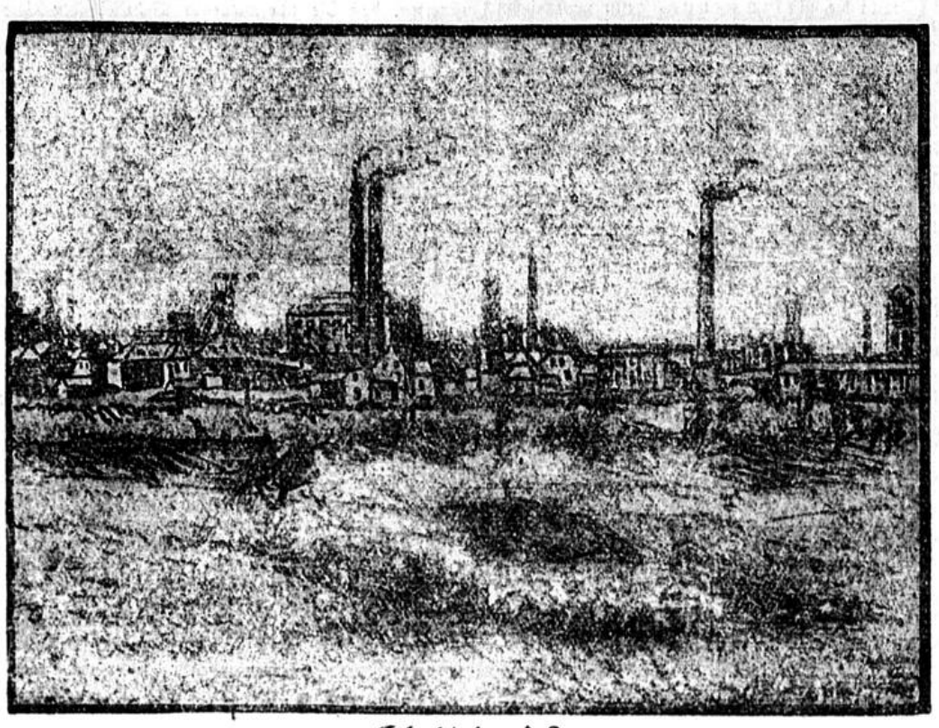
## Flucht aus dem Gefängnis.

**Aufsichtsbeamte von Schwerverbrechern niedergeschlagen.**

my. Im Zentralgefängnis Bochum verübten zwei Schwerverbrecher, von denen der eine zwölf, der andere acht Jahre Zuchthaus zu verbüßen haben, einen Ueberfall auf zwei Aufsichtsbeamte, die mit schriftlichen Arbeiten beschäftigt waren. Auf ein verabredetes Stichwort schlugen die Verbrecher hinterrücks mit schweren eisernen Stangen auf die Köpfe der Beamten, die blutüberströmt niedersanken. Beide Beamten erlitten lebensgefährliche Verletzungen. Der eine trug einen schweren Schädelbruch davon. Er wurde wie tot ins Krankenhaus getragen. Der andere setzte sich zunächst zur Wehr, wurde aber von beiden Verbrechern im gemeinsamen Kampf niedergeschlagen. Ihm wurde die Kopfhaut an verschiedenen Stellen gespalten. Die Verbrecher bemächtigten sich der Schlüssel und entkamen. Die Verfolgungen blieben bisher ergebnislos. Die in demselben Arbeitsraum beschäftigten weiteren 25 Zuchthäusler verhielten sich während des Ueberfalles vollkommen passiv.

Ueber den verwegenen Ausbruch der beiden Schwerverbrecher aus der Zuchthausabteilung des Bochumer Zentralgefängnisses erfahren wir noch folgende Einzelheiten: „Die beiden Schwerverbrecher sind der etwa 25 Jahre alte Zuchthäusler Hoppe sowie der fast gleichaltrige bekannte Einbrecher Schürmann. Beide haben eine große Anzahl schwerster Einbruchsdiebstähle und Räubereien, sowie verschiedene wiederholt geglückte Fluchtversuche unternommen. Ihre Flucht hatten die Verbrecher mit aller Raffinesse vorbereitet. Sie hatten, bevor sie den Ueberfall auf die Beamten ausübten, die Türen des Arbeitsraumes, in dem sie beschäftigt waren, verschlossen und in die Schlüssellöcher Holzstückchen eingetrieben, damit bei etwaigen Hilferufen ein Eindringen des Wachtpersonals von außen in den Raum verzögert würde. Nachdem die Verbrecher die Beamten, von denen sich der eine trotz erlittenen Kopfverletzungen mannhaft zur Wehr setzte, mit den Eisenstangen, die den Webstühlen des Arbeitsraumes entstammten, niedergeschlagen hatten, nahmen sie dem lebensgefährlich Verletzten den zu sämtlichen Toren passenden Zellenschlüssel ab und verschlossen den Arbeitsraum, in dem sich die in ihrem Blut liegenden Schwerverletzten sowie die übrigen 25 Arbeitsgefangenen befanden, ab. Das auffallend passive Verhalten der Arbeitsgefangenen während des Ueberfalls läßt den Verdacht auf Mitwissenschaft oder stiller Beteiligung bei dem Fluchtversuch der beiden Zuchthäusler aufkommen. Die Arbeitsgefangenen leisteten den Schwerverletzten nicht die geringste Hilfe. Sie verhielten sich vollkommen teilnahmslos sowohl während des Ueberfalles wie nach der Flucht der Verbrecher. Hoppe und Schürmann sind über den Arbeitshof der zu dem Gefängnis-Arbeitsbetrieb gehörenden Mattenfabrik über die Castroper Straße entwichen. Auf der Flucht haben sie die schweren Eisenstangen mitgenommen, jedenfalls in der Absicht, jeden Widerstand zu brechen. Die Vermutung liegt nahe, daß sie sich auf gewaltsame Weise in den Besitz von Zivilkleidungsstücken gebracht haben. — Die Angelegenheit erregt größtes Aufsehen. Es handelt sich um einen der verwegensten Ausbrüche, die sich seit langem im Bochumer Zentralgefängnis ereignet haben. Der schwerverletzte Oberwachtmeister Minntrop befindet sich im Augusta-Krankenhaus. Der Bedauernswerte schwebt in Lebensgefahr. Der andere Beamte hat schwere Blutverluste und Quetschungen am Schädeldach erlitten. Ihm mußte die Kopfhaut an drei Stellen vernäht werden. Wie durch ein Wunder ist er dem Schicksal seines Kollegen, dem die Schädeldecke zertrümmert wurde, entgangen. Oberwachtmeister Minntrop ist verheiratet und Vater von vier Kindern. Trotz eifrigster Nachforschungen ist es bisher nicht gelungen, der Verbrecher habhaft zu werden.

## Zeche Friedrich der Große in Herne.



Schacht 1 und 2.

## Kohlenmangel im Ruhrgebiet?

**Unzureichende Zuweisungen für den Landabsatz.**

Man schreibt uns: Die Verfügung des Reichskohlenkommissars, wonach ab 1. Dezember im Landabsatz nur 50 Proz. der bisherigen Mengen an Kohlen abgegeben werden dürfen, berührt hier im Ruhrgebiet ganz eigenartig. Die Begründung, daß man auf diese Weise dem Osten mehr Kohlen zuführen wolle, mag sehr schön klingen, die Tatsachen liegen aber wesentlich anders. Es ist allgemein bekannt, daß die Zechen schwer unter dem Waggonmangel zu leiden haben. Die Folge davon ist, daß fast täglich Kohlen auf Halde gekippt werden müssen, außerdem liegen auf vielen Zechen große Mengen Koks aufgestapelt, die anscheinend nicht abgesetzt werden können. Man sollte doch den Landabsatz in jeder Weise unterstützen, damit diese Mengen restlos abgesetzt werden, denn damit wäre nicht nur den Zechen, sondern der ganzen deutschen Wirtschaft und auch den Arbeitern gedient. Es ist ein Undine, Kohlenhändlern und Betrieben, die direkt an den Zechen liegen, die Abgabe von Kohlen im Landabsatz zu verweigern; man kann daher wohl erwarten, daß diese Verfügung unverzüglich wieder aufgehoben wird.

× **Arbeitgeber- und Wirtschaftsverband des Großhandels im Handelskammerbezirk Bochum** e. V. Die letzte Ausschußsitzung befaßte sich mit der allgemeinen wirtschaftlichen Lage, dem Entwurf eines Arbeitsschutzgesetzes, der Neuordnung des deutschen Eisenbahngütertarifes und der Frage der Ausbildung des kaufmännischen Nachwuchses. Zu dem letzteren Punkt war ein sachverständiger Vertreter aus Berufsschulkreisen sowie der Vertreter einer namhaften Standesorganisation zur Berichterstattung gewonnen. Der Ausschuß hielt die Einführung psychotechnischer Eignungsprüfungen auch für die kaufmännischen Lehrlinge zur Auswahl eines brauchbaren Nachwuchses für geeignet. Den Arbeitgebern wird empfohlen, vor Abschluß von Lehrverträgen derartige Prüfungen vornehmen zu lassen, welche u. a. auch die Kaufmännische Schule der Industrie- und Handelskammer vermittelt. Ueber die Einführung einer Abschlußprüfung für kaufmännische Lehrlinge werden weitere Besprechungen stattfinden. — Zur Frachtenfrage wurde nach Berichterstattung durch einen sachverständigen Vertreter beschlossen, die unterbreiteten Vorschläge in einer engeren Kommission demnächst einer endgültigen Entscheidung zuzuführen, um sie alsdann den zuständigen Stellen zur Vertretung im Interesse des Handels und der Verbraucher weiterzugeben. — Bezüglich des Entwurfs eines Arbeitsschutzgesetzes kam der Ausschuß nach längerer Aussprache zu der einmütigen Auffassung, daß die geplante Neuregelung für den Großhandel, insbesondere im Hinblick auf die im Handel beschäftigten Transportarbeiter vollkommen untragbar ist. Die Arbeitszeit der Arbeiter im Handel läßt sich unmöglich in ein starres Schema zwängen, da sie nicht regelmäßig, sondern häufig nur mit Unterbrechungen zufließt. Der Verband erwartet daher, daß die jetzt vorgesehene schematische Regelung insbesondere für den Handel eine elastischere Gestaltung erfährt.

× **Weihnachtsmesse des 6. Pfarrbez. im Vereinshaus.** Der 6. Pfarrbezirk veranstaltete vorgestern und gestern im Evangelischen Vereinshause eine unterhaltsame in ihren Darbietungen wechselbunte Weihnachtsmesse. Nachmittags wie abends strömten viele Tausende von Menschen zu dem Saalbau an der Mühlenstraße, um sich zu erfreuen und zu erbauen. Besonders für die Kleinen gab's gar viel zu schauen und zu bewundern, waren doch für sie ein prächtiger Weihnachtsmarkt sowie ein reizendes Puppentheater aufgezogen worden. Zu Gunsten der Armenkasse des Pfarrbezirks fand abends ein schönes Konzert statt, das der Ortsverein des Bundes ehemaliger Militärmusiker unter Robert Rungenhagens Leitung bot. — Viel Arbeit gebefreudiger Hände war geleistet worden, um die Messe wertvoll zu gestalten. Dieses selbstlose Schaffen ist uns der schönste Beweis für den Aufbauwillen, der die Gemeindemitglieder beseelt und so ihre organische Verbundenheit untereinander überzeugend dartut.

**Vortrag Rheinbaben.** Auf den heute, Freitag, abend 8 Uhr im Evang. Vereinshause stattfindenden Vortrag des Staatssekretärs z. D. Frhrn. v. Rheinbaben M. d. R., sei nochmals besonders hingewiesen.

≠ **Die Karnevalsveranstaltungen.** Wie der Preußische Pressedienst mitteilt, bestimmt der Preußische Minister des Innern in einem Runderlaß an die Ober- und Regierungspräsidenten und den Polizeipräsidenten in Berlin unter Aufhebung der früheren Erlasse für karnevalistische Veranstaltungen folgendes: 1. Für Veranstaltungen geschlossener Gesellschaften innerhalb geschlossener Räume treten im Rahmen der allgemeinen Vorschriften über die Polizeistunde keine Beschränkungen ein. 2. Oeffentliche Veranstaltungen aller Art (insbesondere Aufführungen, Vorträge und Tanzlustbarkeiten) in geschlossenen Räumen sind zuzulassen. Für die besetzten Gebietsteile kann jedoch a) das Tragen karnevalistischer Verkleidungen oder Abzeichen aller Art, b) das Werfen von Luftschlangen, Konfetti und dergl. verboten werden. 3. Verboten bleiben unter freiem Himmel: Alle karnevalistischen Veranstaltungen, insbesondere Umzüge jeder Art, das Tragen von Verkleidungen oder Abzeichen aller Art, das Singen, Spielen und Vortragen von Liedern, Gedichten und Vorträgen, das Werfen von Luftschlangen, Konfetti und dergl.

× **Warnung.** Seit einiger Zeit macht eine Einbrechergesellschaft die Umgebung des Bergmannsheils unsicher. Die Einbrüche sind bisher stets an Sonnabenden und Sonntagen in den Abendstunden, wenn die Wohnungsinhaber ausgegangen waren, ausgeführt worden. Fast durchweg haben die Täter, anscheinend zwei Personen, die Schlösser, auch Sicherheitsschlösser, mit Nachschlüsseln geöffnet. Gestohlen wurden in erster Linie Herrenbekleidungsstücke und Uhren. Die Bewohner der genannten Gegend werden zur Aufmerksamkeit und Vorsicht aufgefordert und gebeten, jede Beobachtung, die zur Ermittlung der Täter führen könnte, der Kriminal-Inspektion 1, Bochum, Hattinger Straße 59/61, Zimmer 35, unverzüglich mitzuteilen.


**Staatssekretär z. D. Freiherr von Rheinbaben**

spricht am

**Freitag, den 3. Dez., abends 8 Uhr**

im großen Saale des Evangelischen Vereinshauses, Bochum, Mühlenstraße, über:

**„Deutsche Außenpolitik".**

Wir laden unsere Mitglieder und Freunde der Partei zu dieser Versammlung herzlich ein. — Gäste sind willkommen.

**Deutsche Volkspartei Bochum.**


# Der heilige Strom

**Ein Freiheitsroman.**

Von Lisa Barthel-Winkler.

(Nachdruck verboten.)

Er hob die Augen zu dem Hügel vor sich; es war ihm, als ob jemand mit einem Stock darüberhin schleifte. Nun erkannte er den Ton: das war das Rieseln des Sandes, das beim eiligen Gange eines Kamels entsteht; und jetzt tauchten oben über der Hügelkuppe zwei Reiter auf, die sich erst umblickten, dann die Horosstatue entdeckten und, nachdem sie den in ihrem Schatten Lehnenden erkannt hatten, die Tiere niederknieen ließen. Der eine gab einen Befehl an seinen Begleiter und kam dann mit steifen Beinen auf Harald zu.

„John David Webster?" fragte Harald kühl und verwundert. Er mochte den Mann nicht recht leiden mit seiner unaufrichtigen Zuvorkommenheit und seinem eingebildeten Auftreten. „Wo brennt's denn, Sir, daß Sie gerade um die heiße Zeit herreiten?"

„Verdammte Hitze. Wollte auch erst am Abend wieder auf das Kamel. Aber in Assuan liefen diese Depeschen an Sie ein und ich dachte . ."

Er holte aus der Brusttasche zwei Telegramme hervor und reichte sie Hesseloh.

„Beide aus Kairo. Das wäre auch am Abend zurechtgekommen," sagte er ruhig, während er den Telegrammverschluß mit dem Zeigefinger langsam öffnete. Aber der gleichgültige Blick wurde plötzlich weich. Ingo tot — Rührung überkam ihn; gemeinsame Erinnerungen tauchen auf. Er hatte den stillversonnenen Jungen immer gern gehabt und ihn später mit der nachsichtigen Freundschaft umgeben, die ein erfolgreicher Wirklichkeitsmensch oft für ein weltfremdes Geschöpf auf der Schattenseite des Lebens empfindet. Langsam faltete er das Telegramm wieder zusammen. Ein Gedanke blitzte in ihm auf. Harald reckte sich. Hing nicht Ingrid mit ganzer Seele an ihrem Bruder? Würde sie durch seinen Tod nicht tief erschüttert sein? Und würde sie nicht jetzt vielleicht — vielleicht — sich nach einem teilnehmenden Menschen sehnen und auf sein, Haralds Hesseloh Kommen warten?

Tief in diese Gedanken versponnen, öffnete er achtlos das andere Telegramm.

Würde sie ihn in der Tat erwarten, ersehnen? Es war wohl anzunehmen. Triumph flammte in seinen Augen auf, so daß er, den aufmerksamen Blick Websters gewahrend, schnell die Lider senkte.

Und nun wußte er, was er tun mußte. Natürlich konnte er nach Empfang des Telegramms nicht zögern; das wäre ungezogen gewesen, nicht gentlemenlike. Er würde nach Kairo fahren müssen; aber — sein Kommen etwas hinausschieben — und sich auch im übrigen etwas zurückhalten. Sie sollte nach ihm greifen, nach ihm verlangen und, durch seine höfliche Reserve erregt, aus ihrer Verschlossenheit hervorbrechen.

Seine Mienen wurden hart und unerbittlich; er wollte die Herrschaft dieser Frau nicht länger ertragen und wenn er sie noch so sehr liebte. Er selber wollte der Herr sein, ihr Herr. Nicht die Liebe als Gnade empfangen; er wollte sie dargebracht haben aus demütigen und gehorsamen Händen.

Harald Hesseloh kannte nicht die letzte Süßigkeit frei geschenkter Liebe. So tief waren in ihm alle warmen deutschen Keime geknechtet von kaltem, britischem Blut, daß er sogar den ursprünglichsten Instinkt, die Liebe, zu meistern versuchte mit Dispositionen und Börsentaktik.

„Ingo Aslan ist gestorben," sagte er; und ohne sich um Webster weiter zu kümmern, schritt er die Düne hinauf zu seinem Zelt und überließ es Webster, ob er folgen wollte oder nicht.

„Geht Ihnen der Tod des jungen Mannes so nahe?" fragte Webster, als sie sich im Zelt gegenübersaßen.

Harald legte die Depeschen auf den lackierten Klapptisch.

„Er war ein anspruchsloser Mensch," erwiderte er beherrscht. „Ich kannte ihn seit vielen Jahren."

Webster rückte unbehaglich auf seinem Feldstuhl.

„Dann komme ich allerdings ungelegen mit meinen geschäftlichen Dingen."

„Verluste?"

„No."

„Oder eine neue große Idee?"

„No. Ich will meine Stellung zu Mister Aslan klären."

Nervös stand Harald auf, schob die Telegramme in die Tasche und machte auf einem Ausgrabungsplan, der auf dem Tisch lag, einen Bleistiftvermerk.

„Beg your pardon, Sir. Können wir das nicht heute abend erledigen? Ich muß vor meiner Abreise noch einige notwendige Anordnungen treffen."

Webster nickte höflich.

„Thanks. Sie finden hier alles; sogar Whisky-Soda. Ich schicke Ihnen meinen Boy."

Er faltete den Plan zusammen und ging hinaus, ohne Websters Antwort abzuwarten. Erst draußen fiel ihm die zweite Depesche ein. Er erinnerte sich, sie geöffnet und gelesen zu haben, aber ihr Inhalt war gar nicht von seinem Hirn aufgenommen worden. Hatte ihn die Todesnachricht seines Freundes Ingo doch mehr erregt als er selber wußte? Er lächelte. Und dann kam wieder der harte Zug um seinen Mund: Er dachte an Ingrid und das, was er beschlossen hatte.

Im Schreiten entnahm er der Brieftasche die zweite Depesche und las:

„Gestern angekommen zu Horosbesuch. Erbitte Nachricht Hotel Kontinental.

Maud Roberts."

Sein Fuß stockte ein wenig. Maud Roberts — das war die schlanke Tochter von Lord Appendale. Er erinnerte sich an das Fest der silbernen Hochzeit auf Mellow-Castle und an die blonde Maud.

Alles redete von Theater, Sport, Politik, und der Außenminister mußte einen knappen Ueberblick über die internationale Lage geben. Dabei hatte Maud den jungen Forscher in eine Nische gezogen, von seinen fabelhaft romantischen Ausgrabungen geplaudert und sich das Versprechen gesichert, ihr seine Fundstelle einmal zu zeigen.

Nun — er würde von Assuan aus drahten und nach seiner Ankunft in Kairo sofort ins Kontinental gehen, ehe er noch die Aslans aufsuche. Um seine Lippen zog sich eine harte Falte und er schob den Unterkiefer vor, daß sein Kinn breit und brutal aussah.

*

Am Abend noch war Harald Hesseloh mit Webster und dessen Begleiter, dem Kamelbesitzer aus Assuan, zum Bir Allah aufgebrochen; er hätte bis zum andern Morgen mit der Abreise warten können, denn die eine kurze Wegstunde bis zu der kleinen Oase wäre auch ohne Ueberanstrengung mit in dem Tagesritt vom Bir Allah nach Assuan zu erledigen gewesen. Doch hatte ihn eine ihm selber unerklärliche Unruhe gepackt, die ihm an der Ausgrabungsstelle keine überflüssige Nacht mehr gestattete.

Nun ruhten sie am Bir Allah. Der Mann aus Assuan lag abseits hinter den Tieren. Die Sterne flammten auf. Harald Hesseloh, der bisher in sich gekehrt und einsilbig gewesen war, richtete sich hoch.

„Beg your pardon, Webster, daß ich nicht früher nach Ihren Wünschen fragte."

„Ich verstehe. Der Todesfall . . ."

„Ach, und so manches andere noch. Aber jetzt haben wir Ruhe."

Webster nickte, stopfte umständlich seine Shagpfeife und berichtete dann zwischen tiefen Zügen abgerissen von den Vorfällen in Alexandria.

Schon nach den ersten Worten Websters wußte Harald, worum es sich handelte. Er warf seine Zigarette in den Sand, lehnte den Kopf auf die verschränkten Hände zurück und starrte in den Himmel. Als Webster schwieg, fragte er:

„Und was gedenken Sie zu tun?"

Webster tat erstaunt.

„Dafür wollte ich mir von Ihnen Anweisung holen."

„Ich habe dem Residenten versprochen, daß das Haus Aslan nichts gegen die Interessen Englands tut," sagte Harald halblaut, mehr zu sich selber als zu Webster. „Das ist ein dehnbares Versprechen, gewiß. Aber es verpflichtet Aslan nicht, irgend etwas zugunsten Englands zu tun."

„In meinem Vertrage steht: Vollmacht und Dispositionsfreiheit in allen Geschäften und Abschlüssen, die . ."

„Doch gilt diese Vollmacht," unterbrach Harald, „nur im Rahmen des fair play. Das heißt: Es darf nichts gegen die Intentionen des Inhabers geschehen."

Webster zuckte verstimmt die Achseln.

„Wenn Sie es so aufgefaßt zu wissen wünschen . . !"

„Was wollen Sie von mir?" Harald setzte sich mit einem Ruck auf. „Kann ich die Jahre abkürzen? Darf ich selber so handeln, wie ich möchte? Ich schätze Ihre große Kraft, Sir, und ich will Sie für uns erhalten; aber ich kann Aslan nicht zwingen." Er wurde lebhafter. „Glauben Sie mir, Webster: wenn Sie vorsichtiger gewesen wären, dann brauchten wir uns jetzt nicht die Köpfe zu zerbrechen, wie wir den Krug leimen. Warum denn mit Gewalt etwas erzwingen, was uns die Jahre schließlich selber in den Schoß schütten? Auch ich bin ein guter Engländer. Aber ich kenne die Grenzen des gegenwärtig Erreichbaren. Wenn der Deutsche Aslan sozusagen auch nur geduldet ist — einstweilen — so dürfen wir doch nicht den Ruf der Uneigennützigkeit zerstören, weder den eigenen noch den der Regierung."

(Fortsetzung folgt.)

## Was die Polizei berichtet . . .

Zu dem bereits gestern mitgeteilten Einbruchsdiebstahl in ein Metzgergeschäft an der Herner Straße wird noch hinzugefügt, daß daselbst 6 Seiten frischer Speck, mehrere Pfund Flomen und Wurstfleisch gestohlen wurde.

Ferner wurden bei dem ebenfalls schon gestern mitgeteilten Einbruch in ein Fellager an der Thoraas-, Nähe der Bödestraße, etwa 150 Stück Hasenfelle gestohlen.

Festgenommen wurden: Drei Personen, die in der Ziegelei an der Böckenbergstraße übernächtigten, vier Personen wegen Abtreibung und drei Personen wegen Ladendiebstahls.

Zur Anzeige gelangten: Zwei Personen wegen Diebstahls und eine Person wegen Meineids.

## Veranstaltungen und Vergnügungen.

):( **Operettentheater.** Heute Freitag ist die Erstaufführung des neuesten Berliner Operettenschlagers „Die leichte Isabell", worauf ganz besonders hingewiesen wird. Das Werk bleibt auch für die nächsten Tage täglich 8 Uhr auf dem Spielplan. Für kommenden Sonntag nachmittag 4 Uhr ist zu halben Preisen ein ganz reizendes Weihnachtsmärchen für Groß und Klein einstudiert, betitelt „Ferdis Weihnachtsreise in den Himmel". Das schöne Märchen wird nur dreimal aufgeführt. Deshalb wird Groß und Klein ganz besonders darauf hingewiesen.

**Der Verband für Jugendpflege** veranstaltet für seine jugendlichen Mitglieder am Freitag, 3. Dez., abends 8 Uhr, im Schulkinosaal einen dem nahen Weihnachtsfest gewidmeten Abend. Im Mittelpunkt der Feier steht die Lichtbildvorführung „Weihnachten in der Kunst". Die Vorführung der Bilder wird umrahmt von Gedichten, Erzählungen und Gesängen, bei denen Laute und Harmonium begleiten. Der Abend verspricht recht genußreich zu werden.

= **Professor Heuser-Konzert** des Hoffmannschen Konservatoriums am 7. Dezember im Parkhaus. Die Vortragsfolge des Heuser-Konzerts verspricht einen anregenden und interessanten Abend zu gewährleisten. Gleichzeitig wird man Gelegenheit haben, sich von der Vielseitigkeit Heuserschen Schaffens zu überzeugen. Ein einleitendes Andante für Violinen, Cello und Klavier, vor 26 Jahren entstanden, zeigt bereits die meisterliche Behandlung harmonischer und kontrapunktischer Mittel. Von den vielen Liedern Heusers singt Frau Creutzberg-Schwan zwei Gesänge für Alt und Herr Finkgarden ein sehr apartes Solo, Goldregen op. 52, 1, sowie den 23. Psalm, beide Solisten werden von Herrn Enke am Flügel begleitet. Von einem wenig bekannten Trio D-Moll, op. 37, spielen Herr Berger Violine, Herr Eigen Cello, und Herr Enke Klavier, den ersten und zweiten Satz. Für das Klavier hat Heuser, der Schüler Lisats, erklärlich, am meisten geschrieben; die Vortragsfolge wei sechs der größeren Klavierseli auf, darunter eine großangelegte Rapsodie, op. 46. Die beiden Soli für Violine, Sarabande und Romanze, zwei ältere Manuskripte, wurden erst vor einigen Monaten von einem amerikanischen Verlag erworben. Den Beschluß des Abends bildet das Konzertstück für Frauenchor, Solo und Klavier: Der Blumen Rache, nach dem Gedicht von Freiligrath. Das Werk ist ursprünglich mit Begleitung für großes Orchester geschrieben, paßt aber mit der diskreten Untermalung des Klaviers besser in den Rahmen der Veranstaltung. Biographisches über Ernst Heuser folgendes zu sagen: Geboren 1. April 1863 zu Elberfeld, studierte in Köln, Weimar, Dresden bei Hiller, Jensen, Wüllner, Liszt und Nicodé. 1913 wurde Heuser zum preußischen Professor ernannt. (Auf die heutige Annonce wird hingewiesen.)

## Aus dem Vereinsleben.

= **Semper talis-Bund, Ortsgruppe Bochum.** Am Samstag, 4. Dezember, abends 8 Uhr, Zusammenkunft aller ehemaligen Angehörigen des 1. Garde-Regiments zu Fuß und der aus ihm entstandenen Truppenteile im Vereinsheim Hotel Fork (Inh. A. Opitz), Bahnhofstraße 43.

# Theorie und Praxis.

### Kultusminister und Dortmunder Schulstreik.

Die „Tägliche Rundschau" schreibt: Das scharfe Vorgehen des preußischen Kultusministers Becker im Dortmunder Schulstreik und seine Weigerung, den dissidentischen Schulrat von dort zu entfernen, erhält eine eigentümliche Beleuchtung, wenn man dieses Verhalten vergleicht mit den grundsätzlichen Ausführungen, die der Minister in der 44. Sitzung des Hauptausschusses des Landtages am 2. September 1925 über die Besetzung von Schulratsstellen mit Dissidenten gemacht hat. Er betonte zunächst, daß die Frage, ob einem Dissidenten die Schulaufsicht übertragen werden könne, als eine politische Angelegenheit betrachtet werde, weshalb die Entscheidung erst nach Orientierung des Ministers und unter seiner vollen Verantwortung getroffen werde. Er kam im weiteren Verlaufe der Aussprache noch einmal auf diese Frage zurück und führte folgendes aus: Hinsichtlich der Bestellung von Dissidenten in Schulaufsichtsstellen liegt eine große Schwierigkeit vor, die erst endgültig gelöst werden würde, wenn das Reichsschulgesetz verabschiedet sei. Inzwischen müsse man versuchen, auf dem Verwaltungswege einen gewissen Ausgleich zu schaffen.

**Überall dort, wo ein energischer Widerspruch der überwiegenden Mehrheit der Elternschaft vorgelegen hat, habe man davon abgesehen,**

wo aber keine Schwierigkeiten vorhanden seien, halte er es für notwendig, auch Dissidenten zu berücksichtigen. Er wies dann noch einmal auf die aus dem Artikel 146 der Reichsverfassung sich ergebenden Schwierigkeiten in dieser Hinsicht hin und sprach die Hoffnung aus, daß das Reich recht bald eine Grundlage für die Verwaltung schaffen möge.

Kultusminister Becker war demnach im Jahre 1925 der Meinung, daß gegen den energischen Widerspruch der großen Mehrheit der Elternschaft einem Dissidenten die Schulratsstelle eines Bezirks nicht übertragen werden solle. Auch Herr Becker wird nicht bestreiten, daß die überwiegende Mehrheit der Elternschaft sich gegen den dissidentischen Schulrat wehrt. Er wird auch nicht bestreiten wollen angesichts des Schulstreiks, daß ein energischer Einspruch der Elternschaft vorliegt. Warum steht Herr Becker nicht mehr zu seinen Worten aus dem Jahre 1925? Ob er seine Ansichten geändert hat? Oder galten sie nur für den Fall, daß der energische Widerspruch von Zentrumsseite kam? Glaubt er den Widerspruch evangelischer Eltern geringer bewerten zu dürfen? Wenn Kultusminister Becker auch heute noch auf dem Boden seiner Ausführungen von 1925 steht, dann kann er gar nicht anders, als den dissidentischen Schulrat aus dem Dortmunder Aufsichtsbezirk zu entfernen.

*

Der Rheinische evangelische Elternbund hat dem Kreisverband Dortmund der evangelischen Elternbünde durch nachstehende Entschließung vom 29. November seine volle Sympathie ausgesprochen.

Nach Eintritt des Schulaufsichtsbezirks 4 in den Sympathiestreik geht der Kampf um den dissidentischen Schulrat in unverminderter Schärfe weiter. Die Zahl der Nichterschienenen von den evangelischen Kindern beträgt nach zuverlässigen Erkundigungen im Kreise I 47,6 Prozent und im Kreise IV 46,3 Prozent. Von der Regierung in Arnsberg wurde zu dem Streik eine Veröffentlichung herausgegeben, die über die Rechtslage Aufklärung zu geben sucht. Es heißt darin, daß von einer Verhängung von Schulstrafen abgesehen werde und am Ende des Schuljahres geprüft werden soll, ob die am Streik beteiligt gewesenen Kinder das vorgeschriebene Ziel ihrer Klasse erreicht haben.

# Die Skagerrakschlacht.

### Admiral v. Schoultz sprach im Marine-Verein.

Vollbesetzter Saal der Bürgergesellschaft — in leicht fremdländisch akzentuierter Rede sprach Kommodore G. v. Schoultz, ehem. Oberstkommandierender der finnischen Flotte, der im April 1915 vom russischen Admiralstab als Verbindungsoffizier zur britischen Flotte kommandiert wurde und bis zum Waffenstillstand an sämtlichen Unternehmungen der Seestreitkräfte — namentlich auch an der Skagerrakschlacht — teilgenommen hat, über die große Seeschlacht am Skagerrak. Dann ein Urteil, das wohl gebildet ward aus der einerseitigen Sympathie für den früheren Bundesgenossen, andererseits aber doch auch ein warmes Gefühl für Deutschland, dem Land seiner Abstammung, bekundet. Man kann sich fast keinen neutraleren Beobachter über Skagerrak wünschen als diesen.

Nach kurzer Begrüßung durch den Vorsitzenden des Vereins, Professor Dr. Magnus-Bochum, nahm der Redner das Wort. Es sei für ihn eine große Ehre, zu Deutschen zu sprechen, obwohl er ja kein großes Vertrauen erwarten dürfe, da er selbst in der Front gegen Deutschland gestanden sei. Vor seiner Vortragsreise sei er von vielen seiner Landsleute gebeten worden, Deutschland

**die Grüße der Landsleute in Finnland**

zu überbringen. (Beifall!) Finnland wisse, wie viel es dem deutschen Reich und Volk schuldig sei. Es wisse, daß es sich ohne deutsche Hilfe nie unabhängig hätte machen können und daß Deutschland diese Hilfe gerade zu einer Zeit geleistet habe, in der es selbst schwer zu ringen gehabt habe. Finnland würde seine Pflicht des Dankes auch nie vergessen.

v. Schoultz hatte bei seinem Kommandoantritt im April 1915 mit dem damaligen Marineminister Englands, Churchill, eine Besprechung, in der er darlegte, daß nach seiner persönlichen Meinung Rußland sehr leichtsinnig in den Krieg gegangen sei. In Rußland habe man mit einer Kriegsdauer von 3—6 Monaten allgemein gerechnet. Churchill meinte, daß man in den ersten Tagen des Krieges in England die Frage aufgeworfen habe, wie lange wohl der Krieg dauern werde. Kitchener hätte gesagt: im besten Falle 3, möglicherweise 4 oder 5, wahrscheinlich aber 6 Jahre, weil weder England noch Deutschland vor dieser Zeit sich als geschlagen bekennen würden. Für England war ein langer Krieg eine Selbstverständlichkeit, da es ja auch gegenüber den kontinentalen Staaten stets außerhalb der Kriegseinflüsse bleibt, solange es seine Seeherrschaft besitzt. Da England eine Landbesetzung der deutschen Armee befürchtete, wollte es seine Flotte für Eventualitäten schonen. Von verschiedenen Anschauungen über die Kriegführung zur See rang sich jene durch, die eine nahe Blockade ablehnte und eine weite Blockade, also sehr vorsichtige Offensive, verlangte. Der Redner kam dann auf die Verteilung der englischen Schlachtflotte zu sprechen, dann auf die Ueberwachung der gegnerischen Mächte durch U-Boote, Peilungen, Spionage usw.

Er verstehe Englands Strategie. Sie wollte durch die Blockade einen Mangel in Deutschland erzielen und dadurch die deutsche Flotte aus ihrem Hafen locken, auch wenn sie ihn unter unvorteilhaften Bedingungen in der Nähe der englischen Küste ausfechten hätte müssen. Vielleicht war es aber doch ein Fehler, daß England einen langen Krieg einer energischen Offensive vorzog. Die deutsche Seestrategie sei in England nie verstanden worden. Man war der Meinung, daß Deutschland endlich angreifen müsse, denn die Blockade wurde immer mehr und mehr effektiver. Unterstützt durch Lichtbilder, ging Redner auf verschiedene englische Führer wie Churchill, Fisher, Kitchener, Lord Georges usw. ein und kam dann auf das eigentliche Thema; die Skagerrakschlacht.

**Kein militärischer Sieg, aber . . .**

157 englische seien 100 deutschen Schiffe gegenüber gestanden. Die englische Tonnage war bedeutend größer, ebenso die Artilleriebestückung, sodaß man von einem 2:1-Verhältnis zu Gunsten Englands sprechen konnte. Dagegen war das deutsche Material bedeutend besser. Man kann sagen, daß die deutsche Schiffsbaukunst progressiver als die englische war. Trotz größerer [illegible] war die englische Artillerie der deutschen nicht überlegen. Einen Triumph der deutschen Schiffsbaukunst bedeutete, daß der Kreuzer „Wiesbaden" von 7 englischen Schiffen beschossen wurde und doch erst am nächsten Morgen sank.

An Hand einer Skizze erläuterte v. Schoultz den Verlauf der Schlacht. Man rechne es Deutschland als Fehler an, daß es nicht am Feinde geblieben sei. Keine Flotte könne Anspruch auf den militärischen Sieg machen, da am 1. Juni keine den Kampf erneuern wollte. Es sei wohl wahr, daß Englands Flotte zweimal so viele Verluste gehabt habe als die deutsche, darum müsse die Schlacht wohl

**ein Waffenerfolg, ein moralischer Sieg der Deutschen**

genannt werden. Weder England noch die Geschichte aber wird die Skagerrakschlacht als einen deutschen militärischen Sieg im Sinne des Wortes bezeichnen können. Deutschland habe besseres Material gehabt, doch darüber hinaus auch die bessere Führung. Deutschlands Personal habe bessere Schulung, mehr Initiative und Beweglichkeit in den Verbänden und der Gefechtslinie gezeigt und dies habe zusammen mit dem besseren Material einen Waffenerfolg gezeitigt — Nach kurzer Pause brachte der Vortragende noch eine Reihe von Lichtbildern, die seinerzeit auf englischen Schiffen gewonnen wurden. Der reiche Beifall, der den Redner am Schlusse des Vortrages belohnte, bewies, daß der Eindruck allseitig stark war und daß die Idee des Marinevereins — in dessen Reihen fast zwei Dutzend wackere Skagerrakkämpfer stehen — der Verpflichtung eines unserer früheren Gegner zum Referat über die Seeschlacht vom 31. Mai 1916 ein voller Erfolg war.

## Briefkasten.

Bei allen Anfragen ist die Abonnementsquittung beizufügen.

**B. H.** Nach der von Ihnen geschilderten Rechtslage sind Sie verpflichtet, anteilmäßig die Beleuchtung im ersten Stock zu übernehmen. Wir raten Ihnen, sich mit dem Mieter im ersten Stock darüber zu verständigen.

**Ecce H.** Das Xylometer ist ein Apparat zur Bestimmung des Festgehaltes von Holz. Es beruht auf dem physikalischen Satze, daß unter Wasser getauchtes Holz soviel Wasser verdrängt, als das Volumen des Holzes beträgt.

**W. Z. N.** Der Streit läßt sich leicht schlichten! Die Russen zählten ihre Jahre wie die griechische Kirche, also seit Erschaffung der Welt, bis zu Peter dem Großen. Am 12. Juni 1923 hat die bolschewistische Regierung auch für Rußland den gregorianischen Kalender eingeführt.

**Briefmarkensammler.** Als seltenste Briefmarke gilt die Britisch-Guinea-Ein-Centmarke von 1856.

## Vereinskalender

Anzeigen unter dieser Rubrik kostet die Zeile 40 Pfennig, bei Rechnungserteilung 15 Pfennig

**Bürgerverein Querenburg.** Am 5. Dezember, nachmittags 5 Uhr, findet im Vereinslokale Schneider eine Versammlung statt. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. Der Vorstand.

## Geschäftliche Mitteilungen.

* **Werbetage für deutsche Schmuckkultur.** Die deutschen Schmuckerzeugnisse stehen in Form und Ausführung den besten Leistungen des Auslandes auf diesem Gebiete gleich. Um hierfür Sinn und Verständnis im deutschen Publikum zu wecken und zu vertiefen, werden in der Zeit vom 3.—6. Dezember besondere Werbetage veranstaltet werden. Die Auslagen der beteiligten Juwelierfirmen sind durch entsprechende Plakate gekennzeichnet.

**Bruchleidenden** wird geholfen durch die Bruchbänder **„Ideal"** oder **„Kolumbus"** D. R. P., welche ohne Störung Tag und Nacht getragen werden können. Der Hersteller Bandagen-Spezialist Eugen Frei aus Stuttgart hält kostenlos Montag, 6. Dez., von 10—7 Uhr im Hotel Märk. Hof für alle Bruchleidenden Sprechstunde ab. (Siehe Anzeige.)


**Fischer**

BOCHUM · Obere Marktstrasse 18

**Die Reihe durch kleidsam, solid**

sind die Mäntel meiner Auswahl. Und infolge meiner Groß-Einkäufe und strengen Kalkulation sind sie

**denkbar billig!**

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Moderne Ulster | in zweireihigen, breitgeknöpften längeren Formen, mit Rückengurt, aus warmen Ulsterstoffen | 22⁵⁰ | 38.- | 48.- | 55.- | 58.- |
| Feine dunkle Paletots | aus besten Cheviot- und Melton-Stoffen, in elegantester Ausführung | 38.- | 44.- | 52.- | 58.- | 65.- |
| Moderne karierte Ulster | aus guten wollenen Ulsterstoffen, in dunkelgrauen, braunen und grünen Farben | 44.- | 48.- | 55.- | 58.- | 68.- |
| Neue Herren-Anzüge | aus soliden Buxkin- und Cheviot-Stoffen, auf Roßhaar und Leinen gearbeitet | 18⁵⁰ | 28.- | 38.- | 45.- | 58.- |

**In meinen guten Mittelpreislagen**

finden Sie nur die besten Stoffqualitäten, in modernen ruhigen Mustern, in unerreicht großer Auswahl. Durch meine gediegene Innenverarbeitung und durch die Verwendung bester Zutaten behält meine Kleidung dauernd ein elegantes Aussehen und guten Sitz. In höheren Preislagen ist sie guter Maßarbeit gleichwertig.

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Elegante Ulster | aus erstklassigen, weichen Cheviot-, Ulster-, Flausch- und Ratineestoffen, in ruhigen Farben, zum Teil mit modernen Ueberkaros | 68.- | 86.- | 95.- | 110.- | 125.- |
| Feine dunkle Paletots | aus besten Melton-Stoffen, in dunkelgrau u. schwarz, in eleganter Ausstattung | 68.- | 82.- | 95.- | 115.- | 125.- |
| Elegante Winteranzüge | in I- u. II-rhg. Formen, aus best. Cheviot-, Kammgarn- u. Gabardinestoffen, in tadell. Verarbeitung | 68.- | 79.- | 86.- | 95.- bis | 125.- |

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Sport-Anzüge | in modernen Formen, aus soliden Loden Cord-, Cheviot- u. Gabardine-Stoffen zum Teil mit 2 Hosen | 23⁵⁰ | 35.- | 48.- | 65.- bis | 110.- |
| Loden-Mäntel | aus besten imprägnierten Lodenstoffen, in Raglan- und Ulsterformen in dunkelgrünen und grauen Farben | 15.- | 18.- | 25.- | 38.- bis | 58.- |
| Winter-Loden-Joppen | in einfachen sowie in I- u. II-rhg. Sportformen, aus dunkelgrünen und olivfarbigen Lodenstoffen warm gefüttert | 10⁵⁰ | 14⁷⁵ | 19⁷⁵ | 25.- bis | 38.- |
| Herren-Hosen | aus soliden Buxkin, Tirthey und modern gestreiften Kammgarnstoffen, mit tadellosem Sitz | 3⁷⁵ | 6⁵⁰ | 9⁵⁰ | 14⁷⁵ bis | 27.- |

**Sonntag ist mein Geschäft von 2 bis 6 Uhr geöffnet.**



Häuser gleichen Namens in Herne, Dortmund, Buer.

*In meiner Abteilung Knaben-Kleidung bringe ich stets das Neueste zu den billigsten Preisen.*

Die Geburt einer

Tochter

geben in grosser Freude bekannt

Carl Georg Eucken und
Hildegard Eucken
geb. Schulte-Vieting.

Bochum-Goldhamme, 1. Dez. 1926.
z. Zt. Landesfrauenklinik

---

**Teppiche**
**Läuferstoffe**
Nur bewährte Fabrikate.
Bequeme Teilzahlung.
**Carl Bohlmann**
Bochum, Kaiserstr. 1
Fernruf 826.

---

Wo ist ein altes, noch gut erhaltenes
**Grammophon**
zu kaufen? Gefl. Off. unt. Nr. 39592 a. d. Gesch. d. Ztg.

---

*Auch Sie sollten sich jetzt einen echten*

# Perser-Teppich

*kaufen; denn die Preise der Firma* **Gebrüder Schürmann, Essen,** *sind jetzt*

***ungewöhnlich billig!***

---

Am 1. Dezember 1926 entschlief die Lehrerin

Fräulein

## Anna Cedzich.

Fräulein Cedzich war seit dem 1. Juli 1925 in Bochum angestellt. Nur kurze Zeit war es ihr vergönnt, in dem neuen Wirkungskreis, der ihr nach dem Verlust ihrer oberschlesischen Heimat zugewiesen war, tätig zu sein. Eine vorbildliche Erzieherin, eine fleissige und pflichtgetreue Lehrerin, die bis zum völligen Zusammenbruch ihrer Kräfte in der Schule gearbeitet hat, ist mit ihr dahingeschieden.

Wir werden das Andenken der Verstorbenen in Ehren halten.

Bochum, den 2. Dez. 1926

**Die Stadtschuldeputation.**

---

**HONIG**

feinst., gar. rein. Bienen-Blüt.-Schleuderh., 10-Pfd.-Dose hellgelb 10.50, hell 12.50, halbe Dose 6.— u. 7.— fr. Gar. Zurückn. Nachn. 50 Pfg. mehr. **H. Schröder.** Imker., **Soltau** 152 Lüneb. Heide

---

**Carl Hackert**
Inh. Hugo Hackert
**Hellweg 4 u. 1**
**Friedrichstr. 3 Brückstr. 39**
empfiehlt zum
**Nicolaus- und Weihnachtsfeste**

**Speise-Marzipan**
ungeformt und geformt
als Brot / Kartoffel / Figuren / Gemüse u. s. w.
sowie
**Nürnberger Lebkuchen**
**Lübecker und Königsberger Marzipan.**
**Pralinées, Schokoladen,**
**Bonbonnièren, Attrappen**
Hochfeiner
**Gewürz-, Sahne-, Mandel-Speculatius.**

Beachten Sie bitte mein Schaufenster.

Bei Besteilungen zu den Festlichkeiten bringe meine Kuchen, Kränze, Torten und Desserts in empfehlende Erinnerung.

---

**Stuhl-Flechten**
und sämtliche
**Korb-Reparaturen**
werden sauber u. preiswert ausgeführt bei
**H. Möllmann,**
**Mühlenstr. 6.**
Abholung u. Zustellung frei Haus.

---

**Ph. Hellmich**
**Bochum :: Bongardstraße 10.**

★

**Juwelen, Gold- und Silberwaren**

Erstklassige Auswahl. Gegründet 1864.

---

**Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.**

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche wird auf Grund der §§ 18 ff des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (Reichsgesetzblatt Seite 519) mit Ermächtigung des Herrn Regierungspräsidenten in Arnsberg folgendes bestimmt:

Die Maul- und Klauenseuche herrscht nach Feststellung des Veterinärrats unter den Viehbeständen

1. des Gutspächters Heyer (Gehöft des Schulte-Steinberg) in Düren,
2. des Landwirts Breuker in Stockum, Hauptstr. 1

Als Sperrbezirke gelten zu 1. das isoliert liegende Gehöft des Schulte-Steinberg und zu 2. die Hauptstraße in Stockum.

Beobachtungsgebiete sind nicht gebildet worden.

Meine viehseuchenpolizeiliche Anordnung vom 23. November 1922 tritt auch für diese Sperrbezirke sofort in Kraft.

Bochum, den 2. Dezember 1926.

Der Landrat: Stühmeyer.

---

**Lebertran**
oder
**Lebertran-Emulsion**
ist für unsere Kleinen das beste Nähr- und Kräftigungsmittel.
Die Verdauung wird eine bessere u. die Knochenentwicklung eine vollkommene.

In bester Qualität zu haben

**„Drogerie zur Altstadt"**
**J. Kneider, Große Beckstr. 11**
Ruf 5176.

---

**Bochumer Blumenhalle**
Bochum Grosse Beckstrasse 22

ff. Blumenzweige, Blumenkörbe Fruchtkörbe, Blumenampeln, Weinranken,

**Naturpräparierte Palmen**

Füllen von Körben und Jardinieren.

---

**Zu Nikolaus**

Frisch eingetroffen:

**Echte Nürnberger Lebkuchen und Aachener Printen.**

**Spekulatius** . . . . . ¼ Pfd. RM. **0,30**
**Butterspekulatius** ¼ Pfd. RM. **0.45**
**Mandelspekulatius** ¼ Pfd. RM. **0.60**
**Vanille-Sahne-Spekulatius** ¼ Pfd. RM. **0.80**

Konditorei
**H. Döhmann**
Kortumstrasse.
**Filiale Luxemburgerstraße 23.**

---

**Bruchleidende**

Geben Sie nicht auf verlockende unwahre Inserate, sondern zu einem langjährigen Fachmann. Mein Bruchband **„Ideal"** ersetzt, oder das Bruchband **Kolumbus** D. R. P. ist das Beste was existiert, ohne Feder, kein harter Ledergurtel oder Eisenbügel, rutscht und drückt nicht, Tag und Nacht tragbar. Garantie für tadelloses Passen, Leib-, Nabel- und Vorfallbinden, Geradehalter, sowie Bandagen aller Systeme usw. Dreißigjährige Erfahrung. Reelle Bedienung.

**Von mehr als 50000 Bruchleidenden mit bestem Erfolg getragen.**

Für alle Bruchleidende kostenlos zu sprechen in **Bochum, Montag, 6. Dezember von 10—7 Uhr im Hotel Märkischer Hof.**

Bandagen-Spezialist Eugen Frei, Stuttgart
Kronenstraße 46.

---

**Fahrräder**
**Nähmaschinen, Waschmaschinen, Sprechapparate.**
Große Auswahl. Leichte Zahlungsbedingungen.
**Gerhard Paetgen,**
Boch., Maarbrückerstr. 9
Ecke Humboldtstraße.
Telefon 2832.

---

**Schlafzimmer-Bilder**
Riesenauswahl! Billigste Preise!
Eigene Rahmenfabrik.
**Mummelthey's Centralbuchhandl.**
BOCHUM.
Obere Marktstrasse 31.
Tel. 3968 Gegr. 187..

---

**Parfümerie**
**Verkäufer gesucht**

für das Kohlenrevier von Duisburg bis Bochum der nachweislich jahrelang gut eingeführt ist bei der Einzelkundschaft den Einkaufszentralen der Friseurinnungen und der Drogistenverbände pp. zum Vertrieb der konkurrenzlosen flüssigen Seife „Hacovon" Fabrikat Henkel & Co., Hannover, gegen hohe Provision. Nicht-Fachleute zwecklos. — Bewerbung an Generaldepot (O.) Ernst Baus, Benrath, Parkstraße 22.

---

**Klub-Sofas Sessel**
in Leder, Gobelin Plüsch etc.
**Plüschsofas**
**Ledersofas**
**Chaiselongues**
Grosses Lager in
**Matratzen**
in Alpengras, Kapok und Rosshaar.
Spezialität:
**Schlaraffia-Matratzen**
alles eigene Anfertigung.
Billigste Preise.
Lieferung nach auswärts frei Haus.
**A. Kalmerten und Sohn**
Polstermeister,
Clemensstrasse 7
Ottostrasse 15.

---

Wer dem Geschenk will dauernd
Wert verleih'n, kauft Silber
Gold und Edelstein
Deshalb schenkt Schmuck
**Werbe-Tage für deutsche Schmuckkultur**
**vom 3. bis 6. Dezember**
Beachten Sie die Auslagen der unterzeichneten Firma
**Rudolf Werres, Juwelier**
**Bochum, Hochstrasse 26.**

---

**Wenn Sie**
**2-3 Zimmer**

Ihrer Wohnung räumen, verzinst sich das Anlagekapital Ihres Hauses günstig und Sie laden die Last der hohen Steuern auf breitere Schultern. Gleichzeitig dankt Ihnen ein junges kinderloses Ehepaar — Schriftleiter in sicherer Stellung — ein neues Heim. Wenn Sie sich unter „R. 100" an die Geschäftsst. des „Märkischen Sprecher" wenden, haben Sie sich ja noch zu nichts verpflichtet. Bitte, tun Sie es bald!

---

**Die gute Coffe Kaffee**
im
**Kaffee Goldnet**
Bochum, Hellweg 1
Diese Woche Spezialität:
Apfelsinen-Sahne-Torte

---

**Bevor Sie Möbel**
kaufen versäumen Sie nicht, sich die
**Möbel-Ausstellung**
der Firma
**Johann Jäger,**
Engelsburg, Hammerstraße 12
anzusehen.

---

**Bochumer Schlegel-Pilsner**

Schlegel-Scharpenseel-Brauerei
Aktien-Gesellschaft
Bochum



**Auf der Gesolei mit der goldenen Medaille ausgezeichnet!**

---

**Grabdenkmäler**
**Gebr. Greve, Blumenstr.**
Reichhaltiges Lager in allen Gesteinsarten. — Ausführung nach eigenen u. gegebenen Entwürfen.

---

**Der Blinden-Fürsorge-Verein**
erbittet Aufträge für Blinde auf Lieferung von Bürsten, Besen und Korbwaren, auf Stuhlflechten und Klavierstimmen an die Adresse
**Hoffmann, Bochum**
Westfälischestr. 19 / Fernspr. 4413

---

**Lessing-Schule, Bochum**
(ir. Pfarrer Engels-Institut).
Privatknabenschule mit Engl., Franz., Latein.
Religionsunterricht. Gepr. Lehrer. Abschlußprüfung (Einjähr.).
**Neue Abendkurse ab November.**
Bochum, Gahlenschestraße 96.

---

**3 bis 4 Zimmer-Wohnung**
welche sofort bezogen werden kann, wird von zahlungskräftigem Mieter gesucht. — Angebote unter Nr. 39593 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

---

**Leitender Direktor**
einer großen, neuen Bochumer Aktiengesellschaft sucht in Bochum oder näherer Umgebung
**beschlagnahmefreie, abgeschlossene**
**5-6-Zimmer-Wohnung**
**mit Bad.**
Angeb. unter B. B. Nr. 39477 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

---

**Kohlen und Koks**
**Anthrazitkohlen**
von Zeche Langenbrahm liefern prompt
**Gustav Gräfe G. m. b. H.**
Bochum, Buddenbergstr. 9. Telephon 122.

---

Büroangestellter hat
**Geld verloren**
und bittet den Finder ehrlich zu sein. — Um Abgabe des Geldes in der Geschäftsstelle dieser Zeitung wird gebeten.

---

**Bekanntmachung.**

Wegen Vornahme von Kanalarbeiten wird die Hammer-Straße von der Normannen- bis zur Kohlenstraße vom 3. Dezember 1926 ab auf die Dauer von 6 Wochen für den durchgehenden Automobil-, Fuhrwerks- und Radfahrverkehr gesperrt.

Umfahrt: Normannen- und Kohlenstraße.

Bochum, den 2. Dezember 1926.

Der Polizeipräsident.

---

Kaumgetragener
**Gehrock-Anzug**
**billig zu verkaufen.**
Näheres: Friedhofstraße 12, I. Etg

Beachten Sie unsere Schaufenster

# Motorräder

**das passende Weihnachtsgeschenk**

**B. M. W.**
die sieggekrönte deutsche Qualitätsmaschine
Einzylinder . . . . . 1300,–
Tourenrad . . . . . 1600,–
Sportmaschine . . . 2000,–

**D. K. W.**
Billig, zuverlässig, schnell ist D. K. W. das Sportmodell
Einzylinder . . . . . 750,–
Zweizylinder . . . . 1275,–

**Günstigste Zahlungsbedingungen.**

Vertreter:

**Willy Picht, Motorfahrzeuge**

Telefon 4495 **Bochum** Kaiserstrasse 5

Beachten Sie unsere Schaufenster

---

# UFA-THEATER TONHALLE

**Aller Augen richten sich** auf das gewählt schöne Programm der Ufa:

## Der Mann im Feuer.

Ein Kampf um Ehre, Leben und Frauengunst in 6 Akten aussergewöhnlicher Spannung, hergest. unter Mitwirkung der Gross-Berliner-Feuerwehr.

In den führenden Rollen:
**Rudolf Rittner, Olga Tschechowa**
**Henry Stuart, K. Vespermann, J. Tiedtke**

**Norma Shearer** in

## Seine Privatsekretärin

**Männe, putz die Brille, jetzt kannste hinsehen**

**Dazu noch die neue Wochenschau und einen unserer besten Kulturfilme**

Ein Programm wie es jeder gerne sieht!

---

# Stadttheater Bochum.

Freitag, 8. Dezember
7½—10¼
C. 10
**Der Evangelimann**
Musikalisches Schauspiel in 2 Aufzügen von Wilhelm Kienzl.

Samstag, 4. Decemb
7½—nach 10
D. 11.
**Hoffmanns Erzählungen**
Phantastische Oper in 5 Bildern von S. Offenbach.

---

# OPERETTE

U.P. Rottstr. 29
Dir. H. Schneider

Täglich 8 Uhr
**Die leichte Isabell**

Sonntag 4 Uhr
halbe Preise
**Ferdis Weihnachtsreise in den Himmel**

---

# Billard-Sport!

Heute abend 7,30 Uhr spielt
**Weltlehrmeister Adorjan**
im
**Restaurant Paul Gräfe**
Rott- und Humboldtstraßen-Ecke

---

**Sie schützen**
sich vor **Aerger**, wenn Sie Ihren Fussboden mit

# Flaggenlack

streichen.
Steinhart über Nacht.

**Alleinverkauf für Bochum**

**Carl Behlmann**
Tel. 26. Kortumstraße

---

# Hoffmannsches Konservatorium

**Parkhaus, Grosser Saal**
Dienstag, den 7. Dezember, abends 8 Uhr

## Professor Ernst Heuser-Konzert

in Anwesenheit des Komponisten.

Gesangs-, Klavier-, Violinsoli, Kammermusik, Violin- und Frauenchöre.

Mitwirk. vom Lehrerkollegium: Frau Creutzberg-Schwan, Frl. Joest, Frl. Kleine-Doepke, Herren Berger, Eigen, Enke Finkgarden. Schüler der Ausbildungs- und Oberklassen.

Eintritt: num. Platz 1 Mk., Seitenplatz 0.75 Mk. Vorverkauf Wicharz, Kortumstr. 6 und im Konservatorium. Flügel: Grotrian-Steinweg Marks, Bochum.

---

Infolge eigener Fabrikation erhalten Sie

# Wäsche

ständig z. konkurrenzlos billigen Preisen, insbesondere **Oberhemden** und **Damen-Wäsche**, auf Wunsch auch nach Maß **ohne jeden Aufschlag.**
Mitgebrachte Stoffe werden wunschgemäß verarbeitet **bei billigster Berechnung.**
Spezial-Wäschehaus
**V. Rösser**
jetzt Kaiserstraße 8
(am Wilhelmsplatz)
Tel. 5077.

---

**Morgen Samstag**

# Neu-Eröffnung

Damen- und Herren-Frisier-Salon
**Hattingerstr. 1**
Eingang Kronenstraße.

Saubere u. fachmännische Bedienung.

**W. Sülberg**

---

**Brautschleier und Brautkränze**
Grün, Silber, Gold
**Bochumer Blumenhalle**
Bochum,
Große Beckstraße 22.

---

# Kaufm. Privatschule M. Pyra

zu beachten: Anmeldungen
**nur Rottstraße Nr. 37**
**am Bahnübergang.**
**Gegründet 1894 — Fernsprecher 1364.**

---

# Gold Füllhalter

das Beste, passend für jede Hand, sehr preiswert.
**Bockau & Freese**
Kaiserstr. 7,
Nähe Amtsgericht.

---

. . . . . und
**abends Treffpunkt**
in der
**neu eröffneten Valencia-Diele**
im
**Intimen Theater.**

---

Allerlei für den

# Nikolaus Teller

| | | | |
|---|---|---|---|
| Marzipanteile | 0.75, 0.60, 0.40, 0.20, 0.10 | Lamberts Printen | 1.10, 0.75 |
| Knickebeinteilchen | 0.60, 0.40 | Schokolade Weihnachtstafel | 0.95, 0.40 |
| Lebkuchenherzen | 5 Stück im Karton 0.45 | Riesen-Vollmilch-Tafel | 1 Pfund 1.95 |
| Lebkuchenpaket | 0.40, 0.35, 0.25, 0.18 | Hexengruppe | 0.85 |
| Lebkuchen | in Dosen, von Haeberlein, Dose 2.80, 2.30, 2.10 | Vollmilch und Nuß-Schokolade | 2 Tafeln 0.95 |
| Lebkuchen | von Haeberlein . . im Paket 1.25 | | |

Braune Plätzchen . . . ¼ Pfund 0.25
Pfeffernüsse . . . . . ¼ Pfund 0.25
Alpenbrot . . . . . ¼ Pfund 0.20

**Prima Spekulatius** in eigener Konditorei hergestellt . . ¼ Pfund **0.35**

**Pralinen** in hübscher Aufmachung Carton 1.75, 1.25, **0.95**

**Nikolausbeutel** gefüllt mit Pfefferkuchen, Aepfeln, Nüssen u. s. w. . . . **0.95**

**Krem-Pralinen** ¼ Pfund **0.25**

## Weine und Spirituosen

**Rhein-Mosel-Bordeaux-Weine**

| | | |
|---|---|---|
| 1924er St. Martiner Berg | ¼ Fl. | 1.55 |
| 1923er St. Mart. Schloßberg | ¼ Fl. | 1.75 |
| 1924er Laubenheimer | ¼ Fl. | 1.45 |
| 1923er Zeltinger | ¼ Fl. | 1.35 |
| 1924er Oberemmler | ¼ Fl. | 1.45 |
| 1922er Erdener Herrenberg | ¼ Fl. | 1.75 |
| 1921er Burger Römerberg | ¼ Fl. | 2.50 |
| 1923er Monvinelle | ¼ Fl. | 1.35 |
| 1922er Belle Cote | ¼ Fl. | 1.55 |

Dessert-Frucht Wein . . . . . ⅛ Flasche **50 ₰**

**Obstschaum-Weine und Sekt**

| | | |
|---|---|---|
| Baumblüte-Cabinet | ¼ Fl. | 1.75 |
| Werder-Perle | ¼ Fl. | 2.35 |
| Fink-Cabinet | ¼ Fl. | 2.95 |
| Kurpfalz-Riesling (1921er) | ¼ Fl. | 4.35 |
| Kurpfalz-Cabinet | ¼ Fl. | 5.75 |
| Feist-Cabinet | ¼ Fl. | 6.00 |
| Schönberg-Cabinet (1921) | | 6.25 |
| Söhnlein-Rheingold (1921) | | 8.25 |

Samos alt . . . . . ¼ Flasche **1.85**

### Spirituosen

| | | |
|---|---|---|
| Reiner Weinbrand | ¼ Flasche | 3.50 |
| Faber 1 Lilie | ¼ Flasche | 3.15 |
| Faber 3 Lilie | ¼ Flasche | 3.90 |
| Faber rote Ecke | ¼ Flasche | 4.50 |
| Binger Auslese | | 5.00 |

### Südweine

| | | |
|---|---|---|
| Tarragona | ¼ Flasche | 1.45 |
| Griechischer Muskat | ¼ Flasche | 1.50 |
| Malaga | ¼ Flasche | 1.65 |
| Castel-Campagner | | 1.70 |
| Mistella | ¼ Flasche | 1.85 |
| Portwein Original | | 1.95 |

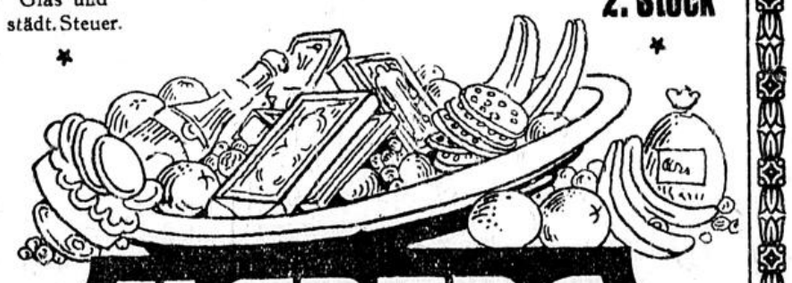
Weinbrand-Verschnitt ¼ Fl. **2.75**

Sämtliche Preise verstehen sich einschließlich Glas und städt. Steuer.

Diverse **Edel-Liköre**
⅓ Flasche von **1.85** an
¼ Flasche von **3.25** an

Original Steinhäger 1868, 1 Lit.-Krug **3.95**

**Verkauf** im Erdgeschoß und im Knusperhäuschen **2. Stock**



GEBRÜDER **ALSBERG** A.G. BOCHUM

---

Gold Silber Trauringe **Schmuck** Elfenbein Bernstein Kristall
ein beliebtes und bleibendes Geschenk.

**Große Auswahl, billigste Preise**

**A. Höwing** vormals **BEIELSTEIN** Kortumstrasse 18
**Bochum**

Angezahlte Stücke werden zurückgelegt.

---

# Wir alle kaufen

unsere Schirme, Hüte, Mützen und Herren-Artikel
nur bei

## Emil Müller

**Schirmfabrik**
Hellwegstr. 18. Ecke Brück- u. Heinrichstr.
Telephon 4899.

Märkischen Sprecher

# Unterhaltungs Rundschau

3. Blatt — Nr. 283 | Bochumer Zeitung | 3. Dezember 1926

## 1927 — ein Katastrophenjahr?

**Voraussagen von Sterndeutern und Hellsehern.**

Das Herannahen des neuen Jahres übt, wie alljährlich, auch diesmal, eine stimulierende Wirkung auf die Prophetengabe der Hellseher und der Astrologen aus. Es regnet förmlich von Prophezeiungen in aller Herren Ländern; man weiß gar nicht recht, ob man den französischen Hellsehern, den amerikanischen Sterndeutern oder den deutschen Historionomen (das sind Gelehrte, die die Berechenbarkeit der Weltgeschichte verkünden) Glauben schenken soll. Die Aufgabe wäre freilich einfacher, wenn sich zumindest die einzelnen Gruppen, zum Beispiel die Astrologen Deutschlands, untereinander einig wären. Dies ist jedoch bei weitem nicht der Fall. Insbesondere gehen die Deutungsarten der nächsten Zukunft begreiflicherweise stark auseinander, wenn es sich um Völkerschicksale handelt, wenn also politische Einstellung und Gefühlsmomente die Erkenntnis stark trüben. Immerhin hat der Versuch, aus dem Wirrwarr von Horoskopen, hellseherischen Visionen, geschichtswissenschaftlichen Berechnungen ein einheitliches Bild zu gewinnen, einen großen Reiz.

In den meisten großangelegten astrologischen Prognosen ist eine ziemlich klare Deutung auf kat a s t r o p h a l e N a t u r e r e i g n i s s e, die im Jahre 1927 die Ruhe der Menschen stören sollen, enthalten. Erdbeben, Zyklone und Orkane sollen in der ersten Hälfte des Jahres 1927 die geplagte Menschheit heimsuchen. Wo werden diese Naturgewalten ihr furchtbar erhabenes Spiel treiben? Die Beantwortung dieser Frage ist nicht einheitlich. Der französische Astrologe Andour sieht ein katastrophales Erdbeben in Südamerika voraus. Der Hellseher Pascual Forthuny (Paris) meint, es werde eine Katastrophe, wie sie Miamy in Florida verheert hat, in Nordamerika wüten. Der deutsche Astrologe Radetzky liest aus den Sternen Springfluten und andere Elementarereignisse, die in Frankreich, England und Deutschland im Laufe des kommenden Jahres ungeheuren Schaden stiften sollen. Sein Kollege A. M. Grimm ist nicht weniger pessimistisch und glaubt für den Sommer des Jahres 1927 große Brände, ja sogar pestartige Seuchen für Europa voraussagen zu können.

Nicht weniger düster ist das Bild, das die Berliner Hellseherin Frau Jordan über die bevorstehenden Elementarkatastrophen entrollt. Ihrem Blick erscheinen erloschene Krater, die wieder ausbrechen, Inseln, die verschwinden. Allerdings vermeidet sie, diese Ereignisse zu lokalisieren. Nur für die bevorstehenden Explosionsunglücke in Bergwerken gibt sie Deutschland als Schauplatz an. Wenn auch nichts Günstigeres, doch Genaueres liest der Amerikaner Witheomb in den Sternen, indem er glattweg das Versinken Helgolands im Meer voraussagt.

Wie erscheint der Weg, den die W e l t p o l i t i k im nächsten Jahr einschlagen soll, im Spiegel der Prognosen und Prophezeiungen? Das Gemälde, das sich dem Blick in die Zukunft offenbart, hat freilich keine festen Konturen. Das einzig einheitliche Merkmal ist, daß es vielleicht in dunkleren Farben gehalten ist. Amerikanische, französische und englische Astrologen stimmen darin überein, daß das Mundan-Horoskop der russischen Republik auf einen gewaltsamen Sturz des Bolschewismus deutet. Der Sowjetdiktator soll jedoch nicht ein Regime der Ordnung und der aufbauenden Arbeit, sondern vielmehr innere Wirren und Aufruhr folgen, deren Fernwirkungen auch über das übrige Europa nicht spurlos hinweggehen werden. Der Astrologe Radetzky (ein Mann, der offenbar keine Angst hat, sich zu blamieren, da es ihm bereits, zumindest nach eigener Angabe, gelungen sei, das Todesjahr von Ebert und Stinnes zu prophezeien), will sogar manche Einzelheiten des russischen Umsturzes den Sternen abgeguckt haben. Nach seiner Ueberzeugung soll die antibolschewistische Revolution im Zeichen des Panslawismus stehen. Nach der Niederwerfung des Kommunismus sollen die russischen Truppen die Nachbarländer überfluten. Andere Astrologen sind gnädiger und der bereits erwähnte Witheomb sieht sogar mit gelassenem Auge bereits den neuen Zaren sein Zepter friedlich über die Völker Rußlands schwingen.

Nach Grimms Ansicht soll sich das Schicksal Sowjetrußlands im Monat Februar entscheiden. Auch die Historionomen pflichten diesen Prognosen insofern bei, daß sie an Hand der geschichtlichen Entwicklung Rußlands den nahen Sturz des Bolschewismus berechnen zu können glauben. Immerhin räumen sie dem bevorstehenden Sturz des jetzigen Systems eine längere Frist als die Sterndeuter ein.

Wie wird sich das Schicksal Frankreichs gestalten? Die Pariser Hellseherin Madame Charita Bordereux tritt mit der Prognose hervor, daß das kommende Jahr einen unerwarteten Aufschwung des Finanzwesens, des Handels und der Industrie in Frankreich bringen werde. Bis Ende Herbst soll der Frank den Friedenskurs erreicht haben. Die Börsenkurse beschäftigen lebhaft auch die Sterndeuter, und ein deutscher Astrologe geht sogar soweit, die Stabilisierung des Franks mit 40 Prozent des Friedenswertes anzugeben. Was die hohe Politik Frankreichs anbelangt, soll die Geheimschrift der Gestirne auf einen Anschlag gegen Poincaré deuten. Die Annäherung zwischen Frankreich und Deutschland werde weitere Fortschritte erzielen.

Das neue Jahr soll auch in Deutschlands politischer Entwicklung manch bedeutende Ereignisse bringen. Die Hellseherin Frau Jordan sagt einen monarchistischen Putschversuch voraus, der allerdings mißglücken werde. Eine prophetische Vision zeigt ihr eine Todesfackel, die dem Kaiser bedenklich naherückt. Witheomb glaubt etwas Aehnliches im Horoskop Hindenburgs zu lesen. Im großen und ganzen werde Mars das Jahr regieren, in seinem Zeichen soll eine neue, stärkere Militarisierung des Landes einsetzen. Unter den Elementarkatastrophen dürfte eine Springflut den größten Schaden anrichten und eine Zeitlang sogar den Hamburger Elbetunnel gefährden.

Man fragt nun weiter, was steht für Oesterreich in den Sternen geschrieben? Franzosen und Engländer schweigen sich darüber aus; auch die Wiener und Grazer Astrologen haben sich noch nicht der Mühe unterzogen, ein politisches Horoskop für das nächste Jahr zu stellen. Der deutsche Astrologe Grimm, der einzige, der über Oesterreichs Geschicke von 1927 die Sterne befragt hat, stellt folgende Prognose: „Für Oesterreich ist es ein kritisches Jahr für Staat und Regierung. Es gibt politische Mißerfolge und schlechte Wirtschaftsverhältnisse. Rücktritt des Kabinetts wahrscheinlich, jedoch glückliche Ueberwindung der Schwierigkeiten. Die Herbstmonate sind kritisch.

Man sieht, alles in allem ergibt das Gesamtbild: Ein Katastrophenjahr! Die Sterne lügen nicht, heißt es; möglich. Aber die Astrologen können irren. Sie waren jedenfalls vorsichtig genug, so Vielerlei vorauszusagen, daß einiges unter allen Umständen eintreffen muß. In Anbetracht der Fülle von Katastrophen, die sie in den Horoskopen lesen, wollen wir hoffen, daß sie nicht recht behalten werden. Es bleibt eben abzuwarten.

## Kleine Alltagsschönheiten.

Wir vielbeschäftigten, gequälten Menschen des Alltags sollten uns gesagt sein lassen, daß der Tag eine Fülle des Schönen in sich birgt und wenn jeder nur eine von ihnen sähe und von Herzen für ein kleines, großes Wunder der Welt dankbar wäre, sein Leben viel fröhlicher sein könnte.

Ist es nicht schön:

Wenn am Abend ein großer Stern am dunklen Himmel mit rätselhaftem Flimmern steht?

Wenn in einem festlich gefüllten Konzertsaal vor der Aufführung einer Sinfonie das Orchester stimmt und alle Instrumente, die berufen sind, in den herrlichsten Harmonien zu schwärmen, in eifrigem Tönewirrwarr durcheinanderklingen?

Wenn an Sonntagen draußen vor der Stadt junge zarte Mädchen vorübergehen in duftigen Kleidern, die mehr von der süßen Leiblichkeit ahnen lassen, als zeigen?

Wenn im winterlich kahlen Wald, mitten in der feierlichen Stille der Natur, ein Rudel zarter Rehe erschreckt durchs Dickicht bricht?

Wenn sich auf hoher See, im gewaltigen Spiel unendlicher Wogen, zwei große Schiffe begegnen und sich mit Flaggen und Dampf grüßen?

Wenn man nach langer Trennung das süße, scheue Küßlein eines kleinen, zwölfjährigen Töchterchens empfängt?

Wenn in dunklen Buchenkronen der nächtliche Sturm verworren braust?

Wenn im Frühlingshain leichte schlanke Amselfüßchen durch das harte Laub des letzten Herbstes tippeln?

Wenn du ein hilfloses Vöglein aufgelesen hast und sein winziges Herzlein so verängstet in deiner Hand klopft?

Noch tausenderlei kleine Schönheiten gibt es. Mache, nur Augen, Ohren und Herz auf, weit auf, o Mensch, sieh und höre und fühle, sei erstaunt und dankbar.

Gustav Schüren.

## Geheime Kräfte.

**Weiße Frauen unter Wilden.**

Von dem „veredelnden und versittlichenden Einfluß der Frau" ist zwar schon sehr viel geschrieben worden, und das Kinderspräklein erzählt sogar: „Ein grimmer Bär wird zahm gemacht von einer zarten Frauen." Aber bei uns ist von diesem bessermachenden Zauber der edlen Weiblichkeit heutzutage nicht mehr viel zu verspüren, und wir müssen schon zu den Wilden gehen, um von ihnen zu lernen, wie die Frauen aus den Männern gute Menschen machen. Wie der australische Forschungsreisende Jack Mc. Laren behauptet, vermag die weiße Frau primitiven Völkern gegenüber sehr viel mehr auszurichten als ihr männlicher Gefährte. „Weiße Frauen", schreibt er, „werden von den Wilden oft so sehr verehrt, daß ihre bloße Gegenwart genügt, um etwas durchzusetzen, was ein Mann nur mit größter Schwierigkeit, wenn überhaupt, erzwingen könnte.

In der Südsee z. B. wünschen sich die eingeborenen Frauen nichts so sehr, als „ganz so zu sein wie die weißen Missis", und in diesem Bestreben eignen sie sich viele nützliche Dinge an, besonders in der Kinderpflege und der Hygiene, nur weil sie sehen, daß die Frauen der Missionare und Pflanzer derartiges tun. Die eingeborenen Ehemänner aber lernen allein durch die Beobachtung weißer Frauen und der Stellung, die sie in der Familie einnehmen, daß auch ihre Frauen nicht nur Arbeiterinnen sind und wie das liebe Vieh behandelt werden dürfen, sondern daß sie Liebe und Achtung verdienen. So verbessert die weiße Frau durch ihr bloßes Vorbild das Eheschicksal ihrer dunklen Schwester. Nicht anders ist es in gefährlichen Lagen. Das Auftreten einer weißen Frau verfehlt nie seine Wirkung.

Auf den Salomo-Inseln gibt es ein blondes junges Weib, die Frau eines Händlers, die imstande ist, die schlimmsten Ausschreitungen und Orgien der Wilden zu beenden, wenn sie erscheint. Wenn ein weißer Mann sich in den heiligen Kreis dieser Zeremonien wagte, so würde er sofort getötet werden. Aber die Wilden haben vor der weißen Frau eine solche Ehrfurcht, daß sie ihr zuliebe selbst auf ihre uralten scheußlichen Gebräuche verzichten. In Neuguinea gelang es der Frau eines Missionars, einer gebrechlichen alten Dame, einen Aufruhr der Menschenfresser zu verhindern, den diese seit Wochen planten und den ihr Mann sowie andere Weiße vergebens zu ersticken gesucht hatten; ja, die Wilden wurden nicht nur friedlich, sondern versprachen auch, die Menschenfresserei überhaupt aufzugeben, und sie hielten ihr Wort!

Einer Frau ist es allein zu verdanken, daß die wildesten und gefährlichsten aller Stämme auf den Inseln der Torres-Straße sich den Forderungen der Zivilisation zugänglich zeigten. Diese Frau lebt dort als eine Art Beamter seit vielen Jahren, und sie ist der einzige weiße Mensch auf den Inseln. Verschiedene Bewohner haben mir erzählt, daß niemand von ihnen so hoch geachtet werde wie diese Frau und daß sie besonders ihren Mut bewundern, mit dem sie es unter ihnen aushält. Solche Frauen haben gewiß Mut, aber es ist auch noch etwas anderes, wodurch sie die Wilden zähmen. Irgend eine geheime Kraft, die wir Männer nicht ahnen können."

## Die verarmte Tänzerin.

Seit längerem hörte man von der Tänzerin Isidora Duncan nichts mehr. Jetzt wird bekannt, daß sie in bedrängten Verhältnissen zu Paris lebt. Vor etwa 20 Jahren stand sie auf der Höhe ihres Ruhmes. Sie war, wie heute ungefähr Mary Wigman, bahnbrechend für eine neue Tanzweise. Jahrelang lebte sie in Griechenland, um im Lande der Antike ihre Studien zu treiben, und trat von hier aus ihren Siegeszug durch die Welt an. Ueberall fand sie mit ihrer Tanzschule begeisterte Aufnahme, und viele Eltern rissen sich geradezu darum, ihre Kinder Schülerinnen der großen Tänzerin werden zu lassen. Die Duncan hatte u. a. Tanzschulen in Baden-Baden und in Potsdam. Ihre Tourneen führten sie in aller Herren Länder. Sie heiratete, und als der Krieg ausbrach, lebte sie mit Mann und Kinder in Paris in einem schloßähnlichen Hause, das ihr Eigentum war.

Aber dann brach zum ersten Male das Unglück über sie herein. Bei einer Automobilkatastrophe verlor sie ihre beiden Kinder — das schlecht gesteuerte Auto rollte mit seinen Insassen in die Seine, und Kinder und Chauffeur starben eines jammervollen Todes. Die Duncan hatte sich schon vorher scheiden lassen und ging nun erneut auf Reisen. In Rußland ward sie von der Sowjetregierung zur staatlichen Tanzlehrerin bestellt, um den Arbeiterkindern Tanz und Gymnastik beizubringen. Hier verheiratete sie sich abermals mit dem Russen Yessenin, einem Dichter, der weder englisch noch französisch sprach, während sie keine Ahnung vom Russischen hatte. Sie bezeichnete diese eigenartige Ehe, in der sich die Gatten kaum miteinander zu verständigen vermochten, auch stets nur als Seelenehe. Immerhin kam es erneut zu einer Scheidung; während die Tänzerin wieder in die Welt zog, beging ihr Gatte in Leningrad Selbstmord.

Jetzt soll das Häuschen, welches sie in Neuilly, einem Vororte der französischen Hauptstadt bewohnt, versteigert werden, da die einst millionenschwere Tänzerin heute eine Schuld von 4000 Franken nicht bezahlen kann.

Trotzdem hat sie vor kurzem eine Erbschaft von 500 000 Franken abgelehnt, die durch Erbfolge von Verwandten ihres Gatten an sie fiel. Sie übertrug ihr Anrecht großherzig auf die Eltern Yessenins, die ihrer Ansicht nach noch viel bedürftiger sind als sie selbst. Denn sie fürchtet nichts so in der Welt als Skandal, und trotzdem in der Erbschaftsangelegenheit das Recht auf ihrer Seite steht, möchte sie nicht in Prozesse verwickelt werden, die etwa von seiten der Familie ihres verstorbenen Mannes angestrengt werden könnten.

## Sparsamkeit im Volksmunde.

Spart man's, so hat man's.

*

Sparen, wo man soll, ist der beste Zoll.

*

Sparen macht reiche Leute.

*

Sparen ist eine Rente.

*

Sparen ist mehr als Geldmachen.

*

Spare in der Zeit, so hast du in der Not.

*

Spar' und halte, weil du hast,
Notleiden ist ein böser Gast.

*

Spar', so kannst du im Unfall besteh'n;
Verschwender muß oft betteln geh'n!

*

Wer seine Sparbüchse in Stücken schlägt, wirb sein Geld leicht los.

Hans Runge.

lle kaufen
Schirme,
, Mützen
erren-Artikel
nur bei
Müller
birmfabrik
Ecke Brück- u. Heinrichstr.
ephon 4899.

## Ein Wiederfinden.

Von Hedda Westenberger.

Frau Maria hatte es nicht eilig mit dem Tischdecken an jenem Sonntag — gar nicht eilig. Schlich doch erst die Dämmerung leise durch ihre stille Wohnung, tickte die Uhr doch erst der sechsten Stunde entgegen und schien ihr doch die Zeit bis zum Abendessen noch unendlich lang. Sie schüttelte spöttisch den Kopf über das eigene Tun — wozu deckte sie eigentlich so liebevoll den Tisch, an dem sie ja doch allein sitzen würde, — allein, wie seit zwei langen Jahren schon. Wozu kramte sie da plötzlich die kleine Kerze aus der Schublade, umwand den zierlichen Leuchter mit Tannengrün und stellte ihn mitten auf den Tisch? Kindisch, wie man so an alten Bräuchen aus dem Elternhaus festhielt, wie man aus irgendwelchem Gefühlsüberfluß doch stets daran dachte, daß Advent war, — und daß die daheim dann die Kerze auf den Tisch zu stellen pflegten, den Auftakt zur Weihnachtszeit. Was ging sie das eigentlich an . . Und doch hielten ihre Hände nicht ein im Tun, doch wand sie auch noch das allgewohnte rote Bändchen ins Grün und verdeckte die drei leeren Arme des Leuchters, die erst von Sonntag zu Sonntag ihr Kerzchen bekommen sollten, bis sie am Weihnachtsabend alle vier hellauf flammten, — sorgsam mit Grün . . .

Und wie sie nun ihr Werk überschaute, gedankenlos über das weiße Tischtuch fuhr, überfiel sie plötzlich etwas wie Angst vor dieser Dämmerstunde, die da an sie herankroch, etwas wie Angst vor dieser zugreifenden, fast körperlichen Stille um sie her.

So griff sie hastig nach Hut und Mantel, ließ das träumende Zimmer hinter sich und ging auf dem kürzesten Wege hinunter zum Fluß, dahin, wo die Stadt sich liebevoll in die Biegung seines Laufes schmiegte, wo die große Brücke sich in hohem Bogen zur anderen Seite spannte und der schmale Weg das strömende Wasser mit launischen Windungen begleitete.

Kein Mensch war hier unten am Fluß, in den die Kette der Brücke zitternde Lichtbündel warf, dessen dunkles Wasser glucksend ans Ufer fließ. — Da ging sie nun gemächlichen Schrittes, die Silhouette der Stadt, die sie so sehr liebte, vor Augen, indeß der Herbstwind spielerisch an ihren Kleidern zerrte und ihr ein leichtes und gutes Gefühl des Jungseins schenkte, das sie immer empfand, wenn er sich ihr so ungebärdig und plump entgegenstellte . . .

Und da geschah es, daß ihr ein Mensch entgegenkam, auftauchte, unvermittelt aus dem inzwischen nächtlich gewordenen Wege, undeutlich zunächst, als ein dunkles Etwas nur, und daß sie zögernd darob stehen blieb, verwundert über sich selber, — über den ganz klar spürbaren Schrecken, den dieser Spaziergänger ihr verursachte. Und als ob der Herankommende ihr Zögern empfände, hemmte auch er leicht seinen Schritt — trat dann aber plötzlich entschlossen an sie heran, so nahe nur, daß die Frau den weiten Mantel, den breitrandigen Hut und die Haltung des Mannes sah — und blitzartig auch erkannte — und daß sie aufgeregt und zitternd schon — deutlich hörte, wie er ihren Namen nannte. — — —

So kam es, daß diese zwei Menschen, die das Schicksal lange schon auseinander getrieben, plötzlich sich in Nacht und Dunkel gegenüberstanden, daß es nichts gab, wohin sie voneinander hätten flüchten können, nichts gab, was den Blick voneinander hätte ablenken können — daß sie sich gegenseitig preisgegeben waren, auf stillem und schmalem Uferweg.

Die Frau fand zuerst das Wort, das sie selbst und den Mann über die Erregung unvermuteten Wiedersehens trug. Sie bot ihm scheu die Hand, nickte übers Wasser hin und sagte leise: Das müßte wohl einmal so kommen . . .

Was tat's, daß ihm die Kraft zur Antwort noch fehlte. Ihre Worte hatten ein wenig Güte, ein wenig Erkenntnis beider Machtlosigkeit gegen dies Zufallsspiel zwischen sie gestreut, und die Dunkelheit, die ihre ergriffenen Gesichter verhüllte, tat das ihre dazu, nahm die beiden Menschen liebevoll bei der Hand, daß sie nebeneinander herschreiten mußten, langsam, zögernd noch, den Weg zurück, den die Frau allein gekommen war. Keiner von ihnen vermochte das Schweigen zu brechen. Keiner wagte stehen zu bleiben, wie Traumwandler, von unbewußtem Wunsch gelockt, ließen sie den stillen Fluß hinter sich, wie Traumwandler gingen sie durch die lichtfrohen abendlichen Straßen, innerlich irgendwie hilflos, dem Hause zu, in dem sie vor zwei Jahren miteinander gewohnt und auseinander müde geworden waren.

Und dann saßen sie in dem stillen Zimmer, saßen an dem runden, sorgsam für einen einzigen Menschen gedeckten Tisch, saßen vor der kleinen Adventskerze, die das Anzündens harrte, und schwiegen weiter. Maria hatte irgendwo in der Ecke eine Lampe angezündet, eine Lampe, die ihr Gesicht im schützenden Dunkel ließ und die auch zu dem Mann hinüber nur leichten Widerschein schickte. — Viel Hilflosigkeit war in beiden, viel vergebliches Suchen nach dem rechten Tun, viel vergebliches Suchen auch nach dem Wesen des anderen, nach seinen Gedanken in dieser seltsamen Stunde. So ergriffen sie verlegen zu den Dingen des Alltags, schickten ein: „Dies hattest Du damals schon" und ein „Ja, Du mochtest es immer gern" hin und her, streichelten unbewußt die altbekannten Gegenstände und wagten doch nicht, die Blicke zu heben und zueinander zu schicken, wie sie es mit dem Wort doch schon lange taten.

Bis plötzlich der Mann ruckhaft den Stuhl beiseite schob, ein paar hastige Schritte durchs Zimmer tat und dann stehen in einer Ecke stehen blieb: Wir müssen nun wohl über uns reden, Maria — und die Frau am Tisch nickte leise vor sich hin: Das müssen wir wohl, Georg.

Da zerrte der Mann allen Stolz in sich nieder, da bezwang er allen Ansturm von Trotz und fing an zu reden: Er habe fort müssen, damals, sie wisse ja selbst, wie das gewesen sei zwischen ihnen, er habe keine Ruhe gehabt, nicht in sich und nicht in ihr, es sei gewesen, als wäre sie ein Haus ohne Tür, ein Garten ohne Blühen und das habe ihn gequält, bis aufs Blut, habe ihn tyrannisch gemacht, gehässig gegen sie. Mißtrauisch sogar. Ja, so sei das gewesen damals, so, und nicht anders. Und wenn er dann wieder aus Reue in kühnem Ansprung versucht habe, sich preiszugeben an sie, sich zu öffnen, in einer Form, die ihm fast Pein gewesen sei, dann sei ihr verwunderter, kühler Blick über ihn hingegangen, abweisend fast, unbeteiligt, daß er sich seiner ausgezogenen Seele geschämt habe, wie ein geprügelter Hund. — So sei das gewesen. Und so wäre er hin- und hergeschwankt, immer hin und her zwischen Geben und Fordern, und alle Kunst sei eingeschlafen in ihm um ihretwillen, alles sei falsch gewesen, jeder Ton, den er gespielt, jede Note, die er geschrieben, zerrissen von Anbeginn. — Und in ihren gleichmütigen Händen habe alles gelegen — ungeachtet, ungenützt. Tot. Und wenn er nicht weggelaufen wäre, an jenem Abend, — bei Gott, sie wäre ihres Lebens nicht mehr sicher gewesen, gehaßt habe er sie, — bei — aller Liebe. — Und nun . . .

Da kroch seine Stimme wieder in ihn hinein, der vorgebeugt in seiner Ecke stand, mit einem dumpfen Gefühl von Erwartung.

Die Frau am Tisch stand langsam auf. Tat ein paar kleine Schrittchen auf ihn zu, hob die Hände ein wenig ihm entgegen, und sagte still: Und ich — Georg, — hast Du ein einziges Mal gewartet, bis das gewachsen war, was ich Dir zu geben hatte? Hast Du das einmal getan? Muß das nicht wachsen zwischen Menschen, daß man plötzlich Platz hat für den anderen in sich, daß das „Es" da ist, was sie blindet? Vielleicht — ist es nun — hat es jetzt Zeit gehabt in mir, zu wachsen, — das „Es", das uns heute zusammengeführt hat — vielleicht — — —

Die Frau schwieg, der Mann gab keine Antwort, und das Schweigen, das sich zwischen sie stellte, hatte mit beider Augen die Brücke, baute sie so sicher, daß jeder einen Schritt auf den anderen zutat, daß jeder plötzlich die Hände zum andern hinstreckte, und daß ein ungläubiges Verstehen, ein staunendes Begreifen über ihre Gesichter irrte. — Lange ließen sie so ihre Augen die Sprache zu Ende reden, die nötig war, um Vergangenes ersterben zu lassen, lange standen sie so versunken voreinander. Bis die Frau sich losriß aus Weichheit und Schauen, den Mann sachte zum Tisch zog, die Lampe ausmachte und statt dessen das einsame kleine Kerzchen anzündete, dessen helles Flämmchen vergnügt und kerzengerade im Raum stand, und im Hantieren mit frohem Lächeln sagte: Immer hat es gebrannt, am Advent, soll es heute nicht brennen, wo doch sein Tag ist — und wo Du wiederkommen willst — wiederkommen zu mir?

# Aus dem Landkreise Bochum.

## Raubversuch in der Langendreerer Reichsbank.

### Der Bankräuber entkommen.

w. **Langendreer**, 2. Dez. In räuberischer Absicht drang Dienstag nachmittag ein Mann, der eine schwarze Maske trug, in die Kassenräume der hiesigen Reichsbank ein. Er wurde von einem Hunde des Direktors bemerkt und verbellt. Der hinzukommende Reichsbankdirektor konnte, trotzdem er von dem Eindringling mit einem Revolver bedroht wurde, diesen niederschlagen. Dabei ging ein Schuß los, der jedoch niemanden verletzte. Der Bankräuber konnte unerkannt entkommen.

ld. **Querenburg**, 2. Dez. Die Grundvermögens- und Hauszinssteuern werden in Zukunft nicht mehr von den Steuerpflichtigen abgeholt, sondern müssen in den Hebeterminen bezahlt werden. Zur Vermeidung von Mahngebühren, Verzugszuschlägen usw. tun die Steuerpflichtigen gut daran, fortlaufend pünktlich zu zahlen. Die laufenden Monatssteuern sind nach den gesetzlichen Bestimmungen bis zum 15. jeden Monats zu zahlen, wobei dann die Schonfrist bis zum 22. des betreffenden Monats läuft.

)( **Querenburg**, 2. Dez. Der Bürgerverein hält am Sonntag, den 5. Dezember, im Vereinslokal Schneider eine Versammlung ab. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben.

# Gerthe-Harpen.

**Gerthe-Harpen, 2. Dez.**

)( **Personalien.** Der bisherige Leiter der Landwehrschule, Lehrer Benfer, wurde zum Hauptlehrer an dieser Schule ernannt. — Oberlandjägermeister Steinbach, welcher seit 17 Jahren im Ortsteile Harpen stationiert ist, wird mit dem 15. d. M. nach Goisweid, Kreis Siegen, und der Oberlandjägermeister Gardeweg, ebenfalls aus Harpen, zum gleichen Zeitpunkte nach Grüne, Kreis Iserlohn, versetzt. Die Stellen der alten Beamten werden durch jüngere Kräfte ersetzt werden.

)( **Höhere Töchterschule.** Vor einigen Tagen fand eine Sitzung des Verwaltungsrates der Höheren Töchterschule statt. Rektor Kloke, der Leiter der Anstalt, gab einen interessanten Bericht über den Stand der Anstalt. Die Schule besteht jetzt im dritten Jahre. Zu Ostern kommenden Jahres ist der Aufbau einer weiteren Klasse (Untertertia) erforderlich. Es wurde beschlossen, dem Aufbau zuzustimmen. Die Elternschaft wird diese Nachricht mit Interesse entgegennehmen. Es fanden außerdem einige Anträge und interne Schulfragen ihre Erledigung. Demnächst soll eine Versammlung der gesamten Elternschaft der Schule stattfinden.

# Aus Wattenscheid.

**Wattenscheid, 2. Dez.**

### Lösung der Frage des Schlachthofzwanges.

Am Dienstag nachmittag tagte der Hauptausschuß. Dabei fand der vielumstrittene Schlachthofzwang seine Lösung. Es wurde beschlossen: bis 1. April 1928 von einer Ausdehnung des Schlachthofzwanges auf die früheren Amtsgemeinden abzusehen; alsdann soll eine Ausdehnung, von Norden nach Süden schreitend, erfolgen wie folgt: 1. April 1928 bis 1. April 1930 Ausdehnung bis Bergisch-Märkische Bahnlinie, Leithe und Günnigfeld also einbezogen; ab 1. April 1930 Ausdehnung bis Bahnlinie Höntrop; ab 1. April 1932 Ausdehnung auf das gesamte Stadtgebiet mit Ausnahme der südlichen Teile, unter welche Eiberg und Weunscheid verstanden werden. Diese Entscheidung erfolgte mit Einstimmigkeit. Gewerbliche Schlachtungen sind dem Schlachthofzwang sofort unterworfen. Bei dieser Gelegenheit wurde die Frage der Anstellung eines zweiten hauptamtlichen Tierarztes erneut behandelt. Es erfolgte nochmalige Zurückstellung dieses Punktes, weil Umfrage gehalten werden soll, wie die Schlachthof- und Personal-Verhältnisse in vergleichsfähigen Gemeinden liegen.

Für Weihnachtsspenden an Bedürftige wurde eine größere Summe bereitgestellt. In Vorbereitung genommen wurde eine neue Geschäftsordnung für das Stadtverordneten-Kollegium. Sodann beschloß Versammlung, dem Taubstummen-Verein der Provinz Westfalen mit dem Sitz in Soest als Mitglied beizutreten, sowie der deutschen Studentenhilfe als Beihilfe einmalig 100 Mark und dem Johanna-Helenen-Heim in Volmarstein 60 Mark zuzuwenden. Die Handwerksmeister in den früheren Amtsgemeinden sind nachträglich zu Handwerkskammer-Beiträgen aus 1925 herangezogen. Die Stadtverwaltung hat inzwischen festgestellt, daß in den letzten Jahren die Amtsverwaltung diese Beiträge auf die Gemeinde-Etats übernommen hat, infolgedessen wird beschlossen, die erfolgte Veranlagung zurückzunehmen und die Beiträge niederzuschlagen.

op. **Bestrafter Messerheld.** Am 24. September befand sich der verheiratete Arbeiter Fritz Schrimpf mit noch mehreren Zechkumpanen auf dem Nachhauseweg. Unterwegs traf er den ihm unbekannten Fabrikarbeiter Gust. K., dessen Frau er in der unflätigsten Weise anpöbelte und beleidigte. K. versuchte, im Eilschritt mit seiner Frau aus dem Bereich der Gesellschaft zu kommen. Vor dem schwiegerelterlichen Hause des K. in der Magdalenenstraße wurde das Ehepaar von Sch. und Genossen eingeholt. Ohne Grund und ohne ein Wort zu verlieren, versetzte Sch. dem K. einen schweren Messerstich in den Rücken. Das Schöffengericht erkannte auf drei Monate Gefängnis.

op. **Schrebergartenverein der Zeche Centrum-Morgensonne.** Der Schrebergartenverein der Zeche Centrum-Morgensonne hielt Sonntag seine Monatsversammlung ab, die vom 1. Vorsitzenden Heinrich Barmeier geleitet wurde. Nach Annahme des Protokolls der letzten Sitzung, das vom Schriftführer August Beltz verlesen wurde, erstattete der Kassenprüfer Höller den Kassenbericht, dem zu entnehmen ist, daß die Kassenverhältnisse geordnet sind. Die nächste Versammlung findet wegen des Weihnachtsfestes am 19. Dezember, nachm. 4 Uhr, statt. Nach Erledigung interner Vereinsangelegenheiten schloß der Vorsitzende mit einer kurzen Ansprache die Versammlung.

op. **Der Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten,** Kreis Wattenscheid Wanne. Ortsgruppe Wattenscheid. Ortsgruppe: Sonntag, den 5. Dezember: Beteiligung an der Gründung der Ortsgruppe Steele. Die Kameradschaften treffen 3,15 Uhr nachmittags auf der Chaussee in Stalleiken (Kapelle) ein. — Kameradschaft Wattenscheid-West: Sonntag, 5. Dez., vorm. 10 Uhr: Kameradschaftsversammlung bei Voortmann, Nordstraße. — Kameradschaft Wattenscheid-Mitte. Sonntag, 5. Dez., vorm. 10 Uhr, Kameradschaftsversammlung bei Koch. — Kameradschaft Leithe: Sonntag, 5. Dez., vorm. 10 Uhr, Kameradschaftsversammlung bei Christ in Leithe.

op. **Der evang. Kirchenchor** (Leiter Ewald Schäfer) veranstaltet am 12. Dezember in der hiesigen Friedenskirche ein Wohltätigkeitskonzert, dessen Reinertrag für die Weihnachtsbescherung armer Kinder bestimmt ist. Das Konzert beginnt mit Rücksicht darauf, daß die Geschäfte erst um 6 Uhr geschlossen werden, um 7 Uhr, nicht, wie auf den Karten steht, um 5 Uhr. Mit Rücksicht auf den guten Zweck und auf das vielversprechende Programm kann ein Besuch dieses Konzerts nur angelegentlichst empfohlen werden.

# Aus der Nachbarschaft.

re. **Linden-Dahlhausen**, 2. Dez. Schlechtgenährte arme Kinder erhalten schon seit längerer Zeit auf Kosten der Schulkasse um 10 Uhr in den hiesigen Volksschulen ein Glas Milch mit dem dazu passenden Brötchen. Wie wir hören, soll diese Wohltat möglichst auf alle Schulkinder ausgedehnt werden mit der Maßgabe, daß die nicht armen Kinder für die verabreichte Milch zum Frühstück einen mäßigen Preis zu zahlen haben. Im Interesse der Gesundung unserer Schuljugend kann das Vorhaben nur mit Freuden von der Elternschaft begrüßt werden.

o. **Linden-Dahlhausen**, 2. Dez. Bewußtlos aufgefunden. Am Montag abend gegen 10,30 Uhr wurde auf der Hattinger Straße bei der Straßenbahnausweiche Wirtschaft Tiggemann der Kutscher Schumacher aus Essen in bewußtlosem Zustande aufgefunden. Aerztliche Hilfe war sofort zur Stelle, auch nahm die Polizei umgehend die Ermittelungen auf. Schumacher hatte am Hinterkopf eine Wunde. Die Sanitätskolonne brachte den Bewußtlosen in das kath. Krankenhaus Linden, wo er, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, Dienstag nachmittag verstorben ist. Die Ursache des Unglücks muß die Untersuchung ergeben.

# Aus Wanne-Eickel.

**Wanne-Eickel, 2. Dez.**

)( **Goldene Hochzeit.** Die Eheleute Wilhelm Kehlert und Frau Helene geb. Hartwig feierten das Fest der goldenen Hochzeit.

)( **Die drei letzten Sonntag vor Weihnachten** — 5., 12. und 19. Dezember — werden für den erweiterten Geschäftsverkehr, und zwar für die Zeit von 2 bis 6 Uhr nachmittags, freigegebne.

)( **Elektroausstellung.** Eine Elektroausstellung findet im Kurhaus statt, die den Beweis erbringt, daß von den Ausstellern in Wanne-Eickel in der Frage der elektrischen Heiz- und Beleuchtungstechnik führend gearbeitet wird. Ausgestellt sind die modernsten Heiz- und Beleuchtungsanlagen, Hausgeräte, Werkzeuggeräte sowie eine Radioausschau. Die Eröffnung erfolgte am Dienstag abend mit zwei Vorträgen. Nach der Eröffnung durch den Leiter der Elektrizitätsversorgung, Dipl.-Ing. Boecklin, referierte dieser über die Verhütung elektrischer Unfälle. Den zweiten Vortrag hielt Oberingenieur Krüger von der A. E. G. über moderne Beleuchtungsanlagen. Die beiden Vorträge wurden von Lichtbildern umrahmt und durch praktische Vorführungne ergänzt.

)( **Händels „Saul" im Volksbildungsverband.** Für die Aufführung von Händels Oratorium „Saul" am kommenden Sonntag wird ein außerordentlicher Apparat aufgeboten: Orchester von etwa 37 Musikern, großer Chor von ungefähr 100 Sängern, vier Gesangssolisten von Rang. Musikalischer Leiter ist Musikdirektor Mehrmann. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß auch dieses Konzert des Volksbildungsverbandes wie die vorhergehenden alles in Wanne-Eickel, was Interesse für Musik hat, in die Stadthalle ziehen wird, so daß mit einem vollen Haus gerechnet werden kann.

op. **Stahlhelm, Ortsgruppe Wanne-Eickel.** Heute (Freitag) abend 8 Uhr: Besprechung der Vertrauensleute bei Overkamp. Samstag, 4. Dez., abends 7 Uhr, Besprechung der Ortsgruppenführung bei C. Hüttemann, Plutostraße. — Sportlehrabteilung. Sonntag, 5. Dez., vorm. 8 Uhr: Antreten bei Nottebaum; Dienstanzug. — Kameradschaft „Unser Fritz": Montag, 6. Dez., abends 8 Uhr: Kameradschaftsabend bei Hagemann. Geschenke für Weihnachten mitbringen.

)( **Der Verkehrsverein Wanne-Eickel** übermittelte dem Bezirksverkehrsverband Industriebezirk folgende Eingabe: „Der Entwurf zur Verbesserung des Fahrplans im Nord-Süd-Verkehr sieht nicht den von Bochum gewünschten Anschluß des Pz. 1622/1625 an den Hamburger D 96 vor. Auch vermissen wir in dem Entwurf die allseits geforderte Beschleunigung und direkte Durchführung einiger Personenzüge zwischen Recklinghausen—Hagen. Nur ein neues Durchgangszugpaar Wanne-Eickel Hbf.—Hagen ist vorgesehen. Das entspricht durchaus nicht den von Recklinghausen und Wanne-Eickel jahrelang gestellten Anträgen. Wir bitten wiederholt, die Berücksichtigung unserer Anträge gegebenenfalls durch die Hauptverwaltung der Reichsbahn zu fordern. Wir können uns nicht länger mehr mit einer Stundengeschwindigkeit von 20 Km. zwischen mehreren Großstädten abfinden."

# Turnen Sport und Spiel

## Die alte Herrenmannschaft des T. u. S. Bochum.



**Von links nach rechts: Schulz (Ers.), Bollmann, A. Buddenhorn, Erlinghagen, W. Buddenhorn, Schüth, Schäfer, Kestermann, Winkelmann, Dr. Fabry, Habekost, Sportlehrer Hengst, vorn der Torwart Beindorf.**

## Deutsches Turn- und Sportabzeichen.

Das Deutsche Turn- und Sportabzeichen in Silber erhielten als erste vom Turnverein zu Bochum, gegr. 1848, e. V., Fräulein Lehrerin Hildegard Klocke und Frau Dr. med. Hedwig Pickert.

## Fußball.

### Die Schweizer National-Elf zum Länderspiel gegen Deutschland.

Für das am 12. Dezember in München stattfindende Fußball-Länderspiel Deutschland — Schweiz gibt das Auswahlkomitee des Schweizerischen Fußballverbandes jetzt folgende Mannschaft bekannt:

Pulver; De Weck, Ramseyer; Geser, von Arx, Neuenschwander; Fink, Abegglen II, Poretti, Abegglen III, Tschirren.

Die Mannschaft scheint sehr gut aufgestellt. 5 Leute und zwar rechten Verteidiger, linken Läufer, Linksaußen, Halblinken und Halbrechten stellen die von dem ungarischen Internationalen Dori Kürschner trainierten Grashoppers Zürich. Zwischen ihnen plazieren sich im Sturm die beiden besten Leute des F. C. Lugano. Auf dem Mittelläuferposten wirkt der Mannschaftsführer der Basler Old Boys, den rechten Läufer liefert der mehrfache Schweizer Meister Servette Genf. In der Verteidigung findet man neben De Weck von den Grashoppers den bekannten Schweizer Internationalen Ramseyer über dessen Qualitäten zu sprechen ebenso überflüssig ist wie über die des Schweizer National-Tormannes Pulver-Bern. Die Mannschaft ist geschickt gemischt aus jungen kräftigen Spielern und alten erprobten Kämpen und wird die deutsche Länderelf am 12. Dezember in München auf eine harte Probe stellen. An Kampfgeist wird es den Schweizern auch nicht mangeln, denn das schweizerische Ansehen erheischt nach den Mißerfolgen der verflossenen Saison (0:5 gegen Holland, 1:7 gegen Oesterreich) dringend einer Auffrischung und außerdem gilt es an Deutschland für 0:4-Niederlage des Jahres 1925 Revanche zu nehmen.

## Radsport.

### Die Tagungen der Deutschen Radsport-Verbände in Dortmund.

Die Dortmunder Westfalenhalle, Deutschlands größte Sporthalle, steht am kommenden Samstag und Sonntag im Zeichen bedeutender Radsport-Tagungen. In den geräumigen Sälen tagen der Verwaltungsausschuß des Verbandes Deutscher Radrennbahnen, der Verein Deutscher Amateurbahnen und der Bund Deutscher Radfahrer. Da bedeutende Entscheidungen zu gewärtigen sind, wird den Tagungen naturgemäß regstes Interesse entgegengebracht. — Recht gespannt ist man, ob ein Zusammenschluß des Vereins Deutscher Amateurbahnen mit dem Verband Deutscher Radrennbahnen zustande kommt. Ferner erwartet man die Festsetzung der Arbeitsgebiete in dem neu zusammengeschlossenen Verband der Rennbahnen mit dem Bund Deutscher Radfahrer. Im übrigen widmet man sich anläßlich der Tagungen der Weltmeisterschaft 1927, die bekanntlich in Deutschland zur Abwicklung gebracht wird.

## Schach.

### Das Endergebnis des Internationalen Berliner Schachmeister-Turniers.

Erwartungsgemäß endete die letzte Partie des Internationalen Berliner Schachmeister-Turniers zwischen Spielmann und Sämisch, die über 13 Stunden in mehreren Fortsetzungen um den Sieg gerungen hatten, mit dem Siege Spielmanns, der damit die gleiche Punktzahl wie Grünfeld und Ahues erreichte und sich mit diesen beiden Spielern in den 3., 4. und 5. Preis teilen konnte. Das Endergebnis des Turniers ist folgendes: Turniersieger: Bogoljubow 7 Punkte, 2 Rubinstein 6 P. 3., 4. und 5. Ahues, Grünfeld und Spielmann je 5 P. 6. Collé 4. P. 7., 8. und 9. Johner, List und Sämisch je 3½ P. 10. von Holtzhausen 2½ P.

## Schwimmen.

### Rademachers Amerika-Rekord anerkannt.

Was lange währt wird gut. Die von dem deutschen Meister und Weltrekordmann Erich Rademacher in Amerika aufgestellten Bestleistungen haben nun auch seitens der Amateur-Athletic-Union ihre Anerkennung als amerikanische Rekorde gefunden. Es sind dies nicht weniger als sieben Rekorde: 20 Yardsbassin: 220 Yards: 2:46; 400 Yards: 5:36,8; 500 Yards: 6:59,6; 25 Yards-Bassin: 300 Yards: 4:00,6; 400 Yards: 5:22,4; 400 Meter: 5:50,2; 440 Yards: 5:53,2 Min.

## Billardsport.

Den Billardspielern steht ein genußreicher Abend bevor. Der Meisterspieler Adorjan tritt heute abend im Restaurant Paul Gräfe auf. (S. Anz.)

Freitag abend 8 Uhr beginnt im Lokale des B. C. Eintracht, Restaurant H. Krengel, Moltkeplatz, ein Pokalturnier. Teilnehmer sind der B. C. Griesenbruch (letzter Pokalsieger), Club der Billardfreunde, Ehrenfelder Billardclub und B. C. Victoria. Der Ausgang des Treffens ist bei der Gleichwertigkeit der Vereine höchst ungewiß. Sonntag abend gegen 9 Uhr geht das Turnier zu Ende, im Anschluß daran wird bei der Festfeier St. Nikolaus die Preisverteilung vornehmen. Alle Billardfreunde sind herzlichst eingeladen.

## Sport-Neuigkeiten.

### Paddock-Amerika beim Tennisspiel verletzt.

Auf recht eigentümliche Weise zog sich der bekannte Sprinter Charles Paddock eine nicht unwesentliche Verletzung zu. Im Verlauf eines Tennisspiels erhielt der Meisterläufer durch eine unglückliche Fügung mit dem Schläger seines Partners einen schweren Hieb. Paddock zog sich dabei eine klaffende Stirnwunde zu, die die sofortige Konsultierung eines Arztes nötig machte.

### Das Hallensportfest der Berliner Turner am 5. Februar?

Wie wir erfahren, soll das Hallensportfest der brandenburgischen Turner am 5. Februar, und zwar in der Ausstellungshalle am Kaiserdamm zur Abwicklung gebracht werden. Im gleichen Rahmen der Veranstaltung kann auch mit dem Auftreten der Brandenburgischen Kunstturner gerechnet werden.

### Das akademische Olympia 1927.

Seitens des Deutschen Hochschulamtes für Leibesübungen wird gegenwärtig das Deutsch-Akademische Olympia 1927 ausgeschrieben. — Die Universität Freiburg i. Br. ist mit der Austragung der Hochschulmeisterschaft im Skilauf am 24. und 25. Februar auf dem Feldberg im Schwarzwald betraut worden. Das Programm besteht aus einem 12-Klm.-Einzel- und Mannschaftslauf, Sprunglauf, Hindernislauf und Gruppen- bezw. Staffellauf. — Die Abwicklung der übrigen Hochschulmeisterschaften sind der Universität Königsberg-Preußen für die Zeit vom 22. bis 24. Juli übertragen worden. Infrage kommen hierbei um die Spielmeisterschaften (Schlagball, Faustball, Schleuderball, Wasserball, Fußball, Handball) ferner um den Deutsch-Akademischen Mehrkampf (Turnen, Leichtathletik, Schwimmen) sowie um die Meisterschaften in der Leichtathletik, im Turnen, Schwimmen, Tennis, Boxen, Fechten und Kleinkaliberschießen.


**Werbetage für deutsche Schmuckkultur vom 3. bis 6. Dezember**

Wer dem Geschenk will dauernd Wert verleih'n,
Kauft Silber, Gold und Edelstein.
**Deshalb schenkt Schmuck!**

Aparter Juwelen- Gold- und Silber-Schmuck. Feine handgetriebene Gross- und Klein-Silber-Waren. Silberne Bestecke jeder Art. Umänderungen und Anfertigungen sämtl. Schmuckstücke nach eigenen und gegebenen Entwürfen zu äusserst vorteilhaften Preisen
**nur im Spezialgeschäft**

**Juwelier Louis Henning, Bochum, Kortumstr. 15. / Tel. 1705**

# Industrie, Handel u. Verkehr


## Deutsche Bank Filiale Bochum

**Wilhelmstraße 20. Fernspr. 4070—4074.**
**Telegramm-Adresse Deutschbank.**


### Amtliche Berliner Devisen-Kurse

Alles in Reichsmark.

| Für drahtl. Auszahl. | | Zu-teil. | 2. Dezember Geld | 2. Dezember Brief | 1. Dezember Geld | 1. Dezember Brief | Mittelparität |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Holland | Guld. | 100% | 167,97 | 168,39 | 167,97 | 168,39 | 0,170 |
| Belgien | Belga. | 100% | 58,39 | 58,53 | 58,41 | 58,55 | 0,80 |
| Norwegen | Kron. | 100% | 106,07 | 106,33 | 105,87 | 106,13 | 1,120 |
| Dänemark | „ | 100% | 111,86 | 112,14 | 111,81 | 112,09 | 1,125 |
| Schweden | „ | 100% | 112,01 | 112,29 | 112,06 | 112,34 | 1,125 |
| Italien | Lire | 100% | 18,02 | 18,06 | 17,93 | 17,97 | 0,80 |
| England | Pfund | 10% | 20,36 | 20,41 | 20,37 | 20,42 | 20,40 |
| Amerika | Doll. | 100% | 4,19 | 4,20 | 4,20 | 4,21 | 4,20 |
| Frankreich | Frank. | 100% | 16,04 | 16,08 | 15,45 | 15,49 | 0,80 |
| Schweiz | „ | 100% | 81,02 | 81,22 | 81,04 | 81,24 | 0,81 |
| Spanien | Pes. | 100% | 63,68 | 63,84 | 63,62 | 63,78 | 0,80 |
| Tsch.-Oest. | Kron. | 100% | 59,22 | 59,36 | 59,26 | 59,40 | 0,80 |
| Tsch.-Slow. | „ | 100% | 12,43 | 12,47 | 12,43 | 12,47 | 0,81 |
| Ungarn | „ | 10% | 5,88 | 5,90 | 5,88 | 5,90 | 0,80 |

Bei den Devisenkursen kommen in Betracht für New-York und London eine Einheit, für Amsterdam, Brüssel, Christiania, Kopenhagen, Stockholm, Italien, Paris, Schweiz, Spanien, Prag 100 Einheiten, für Wien und Budapest 100 000 Einheiten.

## Der Stickstoffmarkt.

Im Inland entsprach die Nachfrage nach Stickstoffdünger auch im Monat November der Jahreszeit. Die Erzeugung und der Versand erfuhren keine Störung.

Der Preis für 1 Kilogramm Stickstoff im schwefelsauren Ammoniak, salzsauren Ammoniak, Leunasalpeter, BASF, Kaliammonsalpeter, BASF und Harnstoff BASF betrug im November 96 ₰, im Kalkstickstoff 88 ₰.

Für Dezember sind die Preise für 1 Kilogramm Stickstoff im

schwefelsauren Ammoniak
salzsauren Ammoniak
Leunasalpeter BASF
Kaliammonsalpeter BASF und
Harnstoff BASF } 98 ₰
Kalkstickstoff 90 ₰

Im Natronsalpeter BASF kostet das Kilogramm Stickstoff seit Beginn des Düngejahres bis auf weiteres 1,25 ℳ, im Kalksalpeter BASF 1,15 ℳ, während Leunaphos BASF jetzt bis auf weiteres zum festen Preise von 24,90 ℳ für die 100 Kilogramm verkauft wird. Die Bedingungen für die Lieferung und Zahlung sind bekannt, sie erfahren für dieses Düngejahr keine Aenderung.

Im Dezember bringt das Stickstoff-Syndikat den neuen Volldünger Nitrophoska IG auf den Markt und zwar in zwei Marken:

Nitrophoska IG I mit 17,0 Proz. Stickstoff, 12,7 Proz. Phosphorsäure und 21,1 Proz. Kali bis auf weiteres zum Preise von 27 ℳ für die 100 Kilogramm;

Nitrophoska IG II mit 14,7 Proz. Stickstoff, 11,1 Proz. Phosphorsäure und 25,6 Proz. Kali bis auf weiteres zum Preise von 25,50 ℳ für die 100 Kilogr.

Im Ausland war der Absatz normal.

## Erste Ziehung der Auslosungsrechte

**der Anleiheablösungsschuld.**

Im Gebäude der Reichsschuldenverwaltung in Berlin begann am 1. Dez. die erste Ziehung der Auslosungsrechte, die den Anleiheablösungsschuld-Besitzern von Reichsanleihen nach dem Anleiheablösungsgesetz bisher zugeteilt werden konnten. An dieser ersten Ziehung haben sämtliche Auslosungsrechte teilgenommen, welche die Nummern 1—30 000 tragen und bis etwa Mitte November d. J. zugeteilt worden sind. An einer späteren Ziehung, die im Jahre 1927 noch nachträglich für das Jahr 1926 stattfinden soll, werden diejenigen Auslosungsrechte teilnehmen, die von jetzt an zugeteilt werden und die Nummern 30 001—60 000 tragen. Innerhalb drei Stunden war das Ziehungsgeschäft beendet. Die Ziehungsliste wird im „Deutschen Reichsanzeiger" veröffentlicht werden sowie in der am Freitag, 3. d. M., erscheinenden Nummer der „Allgemeinen Verlosungstabelle" (Ulrich Levysohn in Grünberg, Schlesien). Auslosungsrechte sind geschaffen in folgenden Nominalbeträgen:

12,50 ℳ, 25 ℳ, 50 ℳ, 100 ℳ, 200 ℳ, 500 ℳ und 1000 ℳ.

Die Auszahlung der ausgelosten Abschnitte erfolgt zum 31. Dezember d. J. zum fünffachen Betrage zuzüglich 4½ Proz. Zinsen für das Jahr 1926 abzüglich der Kapitalertragssteuer vom Zinsenbetrag. Die ausgelosten Abschnitte werden für Groß-Berlin bei der Reichsschuldenkasse, Oranienstr. 106/109, im Reich bei sämtlichen Reichsbankanstalten eingelöst. Die ausgelosten Beträge für die Abschnitte, welche im Reichsschuldbuch eingetragen sind, werden von Amtswegen durch die Post zugesandt.

Kriegsanleihestücke von 1000 Papiermark, die bisher mit einem Nominalbetrag von 25 ℳ aufgewertet wurden, werden beispielsweise demnach mit 125 ℳ ausgezahlt, zuzüglich der genannten Zinsen, sodaß die alte Papiermarkschuld mit ungefähr 12½ Proz. aufgewertet und ausgezahlt wird.

* **Der deutsche Kohlen-Außenhandel im Oktober.** Nach den vom Stat. Reichsamt veröffentlichten Nachweisen über den auswärtigen Handel Deutschlands im Oktober betrug die Ausfuhr an Steinkohlen, Anthracit und unbearbeiteter Kännelkohle 3 690 266,9 Tonnen gegenüber 1 163 366,2 Tonnen im gleichen Monat des Vorjahres, während die Einfuhr in diesen Kohlensorten von 556 202,7 Tonnen im Oktober des Vorjahres auf 115 636,1 Tonnen zurückging. Die Ausfuhr verteilte sich auf die einzelnen Länder wie folgt: nach Belgien 654 691,6 Tonnen, nach Frankreich 605 790,2 Tonnen, nach Groß-Britannien 299 101,1 Tonnen, nach Italien 122 258,7 Tonnen, nach Südslawien 112 116,5 Tonnen, nach den Niederlanden 1 098 560,7 Tonnen, nach Schweden 104 813,9 Tonnen, nach der Tschechoslowakei 76 115,4 Tonnen. An Koks wurden 884 620,3 (441 233,6) Tonnen ausgeführt, während sich die Einfuhr auf 5772,4 Tonnen stellte. Die Ausfuhr an Steinkohlenpreßkohlen belief sich auf 192 516,9 Tonnen (88 651,4 Tonnen), an Braunkohlenpreßkohlen auf 166 630,2 (73 714,3) Tonnen. Der Wert der Ausfuhr in Steinkohlen, Anthracit und unverarbeiteter Kännelkohle stellte sich auf 82,62 (25,46) Millionen Mk., der für Koks auf 21,33 (12,04) Millionen Mk., der für Steinkohlenpreßkohlen auf 4,59 (1,88) Millionen Mk. und der der Braunkohlenpreßkohlen auf 3,66 (1,66) Millionen Mk.

* **Abschluß der Essener Stadtanleihe.** Wie der Vertreter der Telegraphen-Union erfährt, ist es der Stadt Essen gelungen, eine 10-Millionen-Mark-Anleihe abzuschließen. Der Zinsfuß beträgt 7 Prozent. Der Auflegungskurs durch das Bankenkonsortium unter Führung von Simon Hirschland und der Deutschen Bank in Essen, beträgt 95 Prozent, während die Stadt Essen 92 Proznet als Erlös erhält.

* **Preußische Landespfandbriefanstalt.** In der letzten Sitzung des Verwaltungsrats der Preußischen Landespfandbriefanstalt wurde vom Vorstande Bericht erstatte über die günstige Weiterentwicklung und Lage der Anstalt. Nach dem Stande von Ende November 1926 beträgt der Hypothekenbestand lt. Hypothekenregister 29 720 000 ℳ bei 5500 durchgeführten Beleihungen mit 15 640 Wohnungen. Weiter festabgeschlossen und zugesagt sind 2134 Beleihungen mit 4910 Wohnungen im Betrage von 13 820 000 Mark. An Zwischenkrediten sind aus eigenen Mitteln Reichs- und Staatsfonds bisher ausgezahlt bezw. fest zugesagt 20 035 000 ℳ für rund 8500 Wohnungen. Darüber hinaus sind bei der Anstalt in Bearbeitung Anträge auf Hypothekendarlehen und Zwischenkredite im Betrage von weiteren 20 000 000 ℳ für rund 6025 Wohnungen. Der Pfandbriefumlauf hat sich bis Ende November auf 29 675 000 ℳ erhöht. Das voll eingezahlte Grundkapital der Anstalt beträgt 12 600 000 Mark. Die Anstalt gewährt zur Zeit Hypothekendarlehen auch auf Grundlage ihrer 7prozentigen Pfandbriefe, deren Zulassung zum Börsenhandel an der Börse in Berlin erfolgt ist.

* **Berliner Hypothekenbank A.-G. in Berlin.** Die G.-V. beschloß die Erhöhung des Aktienkapitals von 2 Mill. Mark auf 3 Mill. Mark durch Ausgabe von 1 Million RM. neuer Inhaber-Stammaktien mit Dividendenberechtigung ab 1. Januar 1927. Die neuen Stammaktien werden von einer Gruppe unter Führung der Darmstädter und Nationalbank zum Kurse von 112 Prozent übernommen und den Aktionären im Verhältnis von 2:1 zu 120 Prozent unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechts angeboten.

* **Bayerische Handelsbank A.-G. in München.** In der H.-V. wurde die beantragte Kapitalerhöhung um 2 Mill. Mark auf 5,25 Mill. Mark genehmigt. Die neuen, ab 1. Januar 1927 dividendenberechtigten Aktien werden zu 125 Prozent von der Bayerischen Vereinsbank gegen Barzahlung übernommen.

* **Gußstahlwerk Witten A.-G.** Wie der WHD. zuvererfährt, wird von seiten des Mehrheitsbesitzers, Vereinigte Stahlwerke A.-G., ein neuer Sanierungsvorschlag für das Gußstahlwerk Witten nicht gemacht werden. Da man nunmehr jede Möglichkeit für die Abdeckung der Bankschulden der Gesellschaft genommen sieht, hat man auf eine Wahl von Mitgliedern der Ver. Stahlwerke in den Aufsichtsrat von Witten Guß verzichtet. Unter den gegebenen Verhältnissen ist man an der Beteiligung Witten desinteressiert und wird der jetzigen Verwaltung überlassen, das Wohl des Werkes wahrzunehmen. Nachdem die Ottenheimer Gruppe die vorgeschlagene Sanierung zu Fall gebracht, ein Angebot auf Schuldübernahme bei der Gesellschaft zu ⅔ für die Ver. Stahlwerke, zu ⅓ für die Ottenheimer-Gruppe aber ebenfalls ablehnte, muß man den Vorschlag der Oppositionsgruppe zur Aufnahme einer Obligationsanleihe so betrachten, daß es der Gegengruppe nur darauf ankam, ihren Aktienbesitz im gleichen Verhältnis zu behalten, die übernommenen Obligationen aber möglichst bald am öffentlichen Markt wieder abzustoßen, sicher nicht zum Wohle der Gesellschaft.

* **Gelsenkirchener Gußstahl- und Eisenwerke A.-G. in Gelsenkirchen.** Die Generalversammlung genehmigte den Abschluß per 31. Juli 1926. Der ausgewiesene Verlust beträgt 1 301 183 ℳ und wird auf neue Rechnung vorgetragen. Gleichzeitig wurden zur finanziellen Stärkung der Gesellschaft Abschreibungen in Höhe von 7 021 009 ℳ vorgenommen. Zur Deckung dieser Beträge wird das Kapital, das bereits im März 1926 von 12 auf 4,5 Mill. Mk. zusammengelegt wurde, erneut auf 1,5 Mill. Mk herabgesetzt. Für den Rest des Verlustsaldos wurden seitens des Hauptgläubigers Gebr. Stumm G. m. b. H. insgesamt 4 746 487 ℳ aus seiner Forderung nachgelassen, so daß außerdem noch 500 000 ℳ als neuer gesetzlicher Reservefonds und 224 294 ℳ Sonderrücklage verbleiben. Zur Beseitigung der noch verbleibenden Restschuld bei dem Hauptgläubiger in Höhe von 5 Mill. Mk. wurde beschlossen, das Aktienkapital um 5 auf 6,5 Mill. Mk. zu erhöhen. Von den neu auszugebenden Aktien werden 3,5 Mill. Mk. von befreundeter Seite übernommen, während die restlichen 1,5 Mill. Mk. den alten Aktionären im Verhältnis von 1:1, d. h. auf je 100 ℳ Aktien des zusammengelegten Kapitals eine neue Aktie von nom. 100 ℳ zum Preise von 120 ℳ netto zum Bezuge angeboten werden. Es wurde ferner beschlossen, die Firma in „Rheinisch-Westfälische Stahl- und Walzwerke A.-G. in Gelsenkirchen" zu ändern. Der gesamte Aufsichtsrat legte sein Mandat nieder. Neu gewählt wurden: Wirkl. Geh. Rat Unterstaatssekretär Wilhelm von Stumm, Berlin, Wirkl. Geh. Rat Staatssekretär a. D. Rich. v. Pühlmann, Berlin, Bankdirektor Dietrich Becker, Essen, Generaldirektor Carl Haarmann, Brambauer bei Dortmund, Dr.-Ing. Richard Krüger, Düsseldorf-Obercassel, Direktor Dr. Werner Kehl, Berlin, Freiherr Direktor Ime von Palm, Direktor Eugen Schlitte, Düsseldorf, Direktor Walter Bernhard, Berlin, Generaldirektor Th. Becker, Düsseldorf, Geh. Oberregierungsrat Dr. Hans von Flotow, Berlin, Ed. Vis, Amsterdam. Die Opposition gab mit 28 Stimmen gegen alle Beschlüsse Protest zu Protokoll.

* **Annener Gußstahlwerke A.-G. — Zusammenlegung 9 zu 2.** Die Hauptversammlung der Annener Gußstahlwerke genehmigte ohne Widerspruch alle Anträge. Der Abschluß ergibt einen Betriebsüberschuß von 561 355 ℳ, Zinsen erfordern 244 850 ℳ, Steuern 182 763 ℳ, Unkosten 234 231 ℳ, Abschreibungen 185 720 ℳ. Einschließlich des Vorjahrsverlustes von 260 425 ℳ beträgt der Verlust für 1925-26 546 635 ℳ, erforderlich werden außerdem Sonderabschreibungen von 1,16 Mill. Mk. Zur Beseitigung der Unterbilanz wird die gesetzliche Rücklage von 121 843 ℳ aufgelöst, ferner wird, wie bei Gelsenkirchener Guß, ein Schuldennachlaß der Gläubiger von 425 090 ℳ und von weiteren 100 000 ℳ zur Bildung einer neuen Rücklage gewährt. Das Kapital wird etwas günstiger zusammengelegt, als nach den bisherigen Plänen (5:1) bekannt war, nämlich im Verhältnis 9:2 für die Stammaktien sowie durch Einziehung der 6000 ℳ Vorzugsaktien. Die Wiedererhöhung des Kapitals erfolgt um 666 700 ℳ auf 1 Mill., wobei 333 400 ℳ von befreundeter Seite übernommen und 333 300 ℳ von 1:1 zu 120 Proz. den Aktionären angeboten werden. Die Bilanz, die u. a. Verbindlichkeiten von 1,77, Außenstände von 0,5 und Vorräte von 0,3 Mill. Mark zeigt, würde nach durchgeführter Sanierung zum 30. Sept. aufweisen: Forderungen 631 000 ℳ, Vorräte 215 000 ℳ, Kapital 1 Mill. Mk., Rücklage 100 000 ℳ, Gläubiger 495 000 ℳ, Rückstellungen 119 000 ℳ.

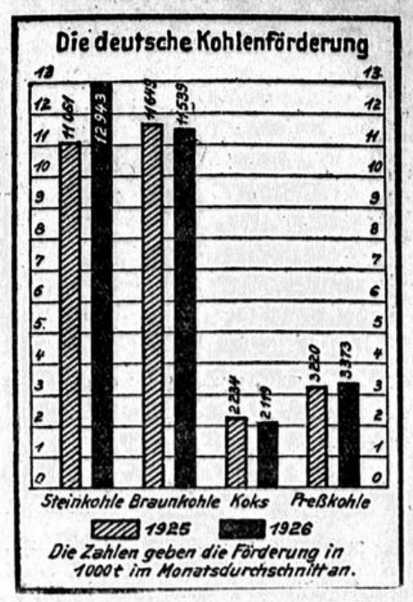
hb. **Nordeutscher Lloyd A.-G. Bremen.** In der ao. HV. wurde die Erhöhung des Grundkapitals um 50 Mill. ℳ Stammaktien und 1 563 000 ℳ Vorzugsaktien mit Dividendenberechtigung am 1. Januar 1927 beschlossen. Die Vorzugsaktien haben Dividendenberechtigung vom Tage der Vollzahlung ab.

* **Maschinenfabrik A.-G. vorm. Wagner & Co. in Cöthen-Anhalt.** Der Abschluß für das Geschäftsjahr 1925/26 schließt inschließlich des Gewinnvortrages aus dem Vorjahr mit einem Reingewinn von 231 325 ℳ ab. Hieraus soll eine Dividende von 5 Prozent auf die Stammaktien und 8 Prozent auf die Vorzugsaktien verteilt und der Rest in Höhe von 70 925 ℳ auf neue Rechnung vorgetragen werden.

* **Deutsche Fahrzeugfabrik, A.-G., Bergisch-Gladbach.** Die G.-V. genehmigte die Zwischenbilanz per 30. September 1926, die einen Verlust von 286 547 ℳ aufweist, und beschloß die Zusammenlegung des Aktienkapitals im Verhältnis von 10:1 von 1,2 Millionen auf 120 000 ℳ und die Wiedererhöhung um 550 000 ℳ auf 670 000 ℳ. Die Transaktion wurde von der Verwaltung damit begründet, daß angesichts der starken Leistungsfähigkeit der Fahrzeugindustrie gegenüber dem großen Rückgang des Verbrauchs es erforderlich gewesen sei, die Anlagen wesentlich niedriger zu bewerten. Man glaube, nunmehr in der Lage zu sein, für den kommenden starken Konkurrenzkampf gerüstet zu sein.

* **Ver. Königs- und Laurahütte A.-G. in Berlin.** Die Gesellschaft erzielte im abgelaufenen Geschäftsjahr einen Reingewinn von 25 761 ℳ. Einschließlich des Gewinnvortrages aus dem Vorjahr soll der Gesamtgewinn in Höhe von 38 496 ℳ auf neue Rechnung vorgetragen werden. Ein Dividende kommt nicht zur Verteilung.

* **Eifelkraftwerk A.-G., Essen.** Die Gesellschaft, deren Aktien sich in den Händen des R. W. E., der A. E. G. und des Kreises Bitburg befinden, bezweckt, wie bekannt, den Ausbau der Wasserkräfte der Eifel und hat vor allem im Laufe des letzten Jahres die Konzession für ein Kraftwerk an dem deutsch-luxemburgischen Grenzfluß Our oberhalb Vianden eingereicht. Die Leistungen dieses Werkes sind sehr groß und werden durch hydraulische Akkumulierung noch wesentlich verstärkt, d. h. sämtliche überschüssigen Nachtstrommengen des Rheinlandes sollen dazu benutzt werden, nachts Wasser von einem unterliegenden Weiher in die Talsperre zu pumpen. Diese Wassermengen werden am darauffolgenden Tag zur Erzeugung von Spitzenleistung beigezogen. Wie wir nun von bestunterrichteter Seite erfahren, hat die Durchführung der Konzession einen ganz wesentlichen Fortschritt gemacht. Die technischen Behörden haben nämlich im Laufe des Frühjahrs und des Sommers die Entwürfe des Kraftwerkes nachgeprüft und namentlich die geologischen und statischen Verhältnisse. Sie kamen zu dem Ergebnis, daß vom technischen und geologischen Standpunkte aus grundsätzliche Bedenken gegen die Errichtung der geplanten Staumauer von 106 Meter Höhe an der vorgesehenen Stelle nicht erhoben werden können. Auch





## Commerz- u. Privat-Bank Akt.-Ges.

**Filiale Bochum, Wilhelmsplatz 10.**
Telefon Nr. 3572—3576 — nur für Devisen 2983—2984.
Telegramm-Adresse: Hanseatic.


Essen, den 2. Dezember.

Wir sind unter Vorbehalt für

### Kohlenkuxe

| Name | Käuf. R.-M. | Verk. R.-M. | Name | Käuf. R.-M. | Verk. R.-M. |
|---|---|---|---|---|---|
| Admiral | – | – | Graf Schwerin | 6500 | 6700 |
| Alte Hase | 325 | 375 | Gottessegen | – | 1800 |
| Caroline | 2250 | 2350 | Heinrich | 4600 | 4900 |
| Carolus Magnus | 9500 | 9800 | Joh. Deimelsb. | 2300 | – |
| Constantin d. Gr. | 54500 | 59000 | König Ludwig | 38000 | 39000 |
| Diergardt | 3450 | 3650 | Langenbrahm | 19000 | 20000 |
| Ewald | 55500 | 57500 | ver. Schürr. Cbar. | – | – |
| Glückaufsegen | – | – | Westfalen | – | – |
| Graf Bismarck | – | – | Wilh. Mevissen | 4350 | 4600 |

### Kohlenaktien in Proz.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Adler Kohle | 00,0 | 00,0 | Magdeb. Bergw. | 000,0 | 00,0 |
| Gelsenk. Bergw. | 172,5 | 173,5 | Niederrh. Berg. | 74,0 | 78,0 |
| Harpen. Bergw. | 184,0 | 186,0 | Köln-Neuessen | 170,0 | 171,5 |
| Lothring. Bergb. | 111,5 | 114,5 | | | |

### Braunkohlenkuxe

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Bellerhammer | 1550 | 1750 | Vesta | – | 5000 |
| Bruckd. Nietleb. | – | – | **Aktien** | | |
| Gute Hoffnung | 3250 | 3450 | Zukunft | 148,0 | 000,0 |
| Leonhardt | – | 9250 | Mansfeld Bergb. | – | – |

### Kalikuxe

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Alexandershall | – | – | Hindenburg | 6600 | 7000 |
| Asse | 2900 | 3100 | Hope | – | 1800 |
| Beienrode | – | – | Hugo | – | 8900 |
| Bergmannssegen | – | – | Hüpstedt | 1250 | – |
| Braunsch. Lüne. | 1575 | 1700 | Immenrode | 1000 | – |
| Burbach | 2250 | – | Johannashall | 850 | – |
| Carlsfund | – | – | Kaiseroda | – | – |
| Carlshall | – | – | Mariaglück | – | 1750 |
| Desdemona | 2300 | – | Neustassfurt | – | – |
| Einigkeit | 1450 | 1575 | Oberhof | – | – |
| Erichssegen | 3500 | 3900 | Ransbach | – | – |
| Felsenfest | – | – | Reinhardsbrunn | – | 1850 |
| Friedrichroda | – | – | Rässing-Barnt. | – | – |
| Fürstenhall | – | – | Sachsen-Weim. | 3350 | – |
| Gebra | – | – | Salzmünde | 300 | 350 |
| Glückauf Sond. | 5650 | 5900 | Schwarzburg | 775 | 850 |
| Gross. Wilh. Er. | – | 1550 | Siegfried I u. II | – | – |
| Günthershall | – | – | Siegfried Gies. | 6600 | 7000 |
| Hansa Silberb. | 2800 | – | Thüringen | 650 | 750 |
| Hedwigsburg | 220 | 240 | Volkenroda | 2700 | 2800 |
| Heiligenroda | 7200 | – | Walbeck | 400 | 450 |
| Heimboldhaus. | – | 600 | Wilhelmshall | 2550 | – |
| Herfa | 875 | – | Wilh.-Oelsburg | – | – |
| Heringen | 1150 | – | Wintershall | – | 62000 |
| Hildasglück | 350 | 400 | | | |

### Kaliaktien in Proz.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Adler Kali | 37,0 | 40,0 | Krügershall | 121,7 | 124,0 |
| Hallesche Kali | 00,0 | 00,0 | Niedersachsen | 82,0 | 84,0 |
| Hannover Kali | 37,0 | 40,0 | Ronnenberg | 32,0 | 35,0 |
| Heldburg Vorz. | 73,0 | 00,0 | Salzdethfurt | 000,0 | – |
| Friedrichshall | 000,0 | 000,0 | Wittekind | 80,0 | 82,5 |
| Kali-Industrie | 144,0 | 146,0 | | | |

### Unnotierte Werte in Proz.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Balcke Masch. | 90,0 | 00,0 | Kabel Rheydt | 157,5 | 160,0 |
| Dahlbusch | 146,0 | 150,0 | Uerding, Wagg. | 00,0 | 00,0 |
| Deutsch Lux | 000,0 | 000,0 | Rh.-W. Elektr. | 000,0 | 000,0 |
| Dortm. Ritterbr. | 289,0 | 000,0 | Schleg. Brauer. | 000,0 | 000,0 |

## Berliner Börsenkurse vom 2. Dezember 1926

| | 2 | 1. | | 2. | 1. | | 2. | 1. | | 2. | 1. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| **Bankaktien:** | | | Chem. F. Buckau | –. | –. | Hösch Stahlw. | 162,0 | 159,7 | Rhein. Braunk. | 238,5 | 232,0 |
| Barmer Banky | 143,2 | 141,0 | Chem. F. Heyden | 136,0 | 130,5 | Hohenlohe | 24,0 | 23,6 | Rhein. Metallw | –. | –. |
| Berl. Handelsges | 267,0 | 266,0 | Chem. ind. Geis. | 100,0 | 98,2 | Holzmann Phil. | 162,0 | 153,0 | Rh. Nassau Berg | –. | –. |
| Comm. u. Privatb | 190,7 | 186,0 | Cont. Caoutsch. | 110,2 | 111,2 | Howaldswerke | –. | –. | Rhein. Stahlw. | 195,0 | 193,2 |
| Darmstädt. Bank | 254,0 | 253,0 | Daimler Mot. | 102,7 | 101,2 | Humboldt Masch. | 57,0 | 57,0 | Rhein. Textil | 62,0 | 61,0 |
| Deutsche Bank | 183,0 | 179,0 | Delmenh. Linol | 178,0 | 178,0 | Ilse Bergbau | 252,0 | 250,2 | Rh.-Westf. Kalk | 119,0 | 114,0 |
| Disconto-Ges. | 172,2 | 169,4 | Dessauer Gas | 168,5 | 167,0 | Junghaus Gebr. | 104,2 | 103,2 | Rh.-Westf. Elekt | 179,0 | 179,0 |
| Dresdner Bank | 160,0 | 157,0 | Dtsch.-Atl. Tel. | 88,0 | 86,2 | Kahla Porz. | 97,0 | 96,0 | Rh.-Westf. Spr. | 119,0 | 116,5 |
| Reichsbank | 158,5 | 158,2 | Dtsch. Luxemb. | 170,5 | 168,0 | Kali Aschersleb. | 142,2 | 141,0 | Riebeck Montan | 173,4 | 171,2 |
| | | | Dtsch. Erdöl | 175,5 | 173,0 | Kalker Masch. | 69,0 | 67,0 | Rombach. Hütte | 14,0 | 13,8 |
| **Brauereiaktien:** | | | Dtsch. Gl. u. Spieg. | 23,0 | 23,0 | Klöckner | 150,2 | 148,5 | Rosenth. Porz. | 110,5 | 111,5 |
| Schulth. Patzenh | 291,0 | 289,0 | Dtsch. Jute Spin. | 125,0 | 123,0 | Knorr-Bremse | 80,0 | 000,0 | Rositzer Braunk | 125,0 | 125,7 |
| Boch. Viktoria | 125,0 | 125,0 | Dtsch. Kabel | 114,7 | 115,0 | Köln-Neuessen | 171,2 | 169,0 | Rositzer Zucker | 80,2 | 82,2 |
| Dortm. Aktien | 205,0 | 205,0 | Deutsche Kali | 118,7 | 117,8 | Köln-Rottweiler | 158,8 | 157,0 | Rütgerswerke | 133,0 | 130,2 |
| Dortm. Ritter | 289,0 | 289,0 | Deutsche Masch. | 114,7 | 113,0 | Körting Gebr. | 108,0 | 105,0 | Sachsenwerk | 110,2 | 109,5 |
| Dortm. Union | 226,0 | 225,0 | Dtsch. Schachtb. | 111,7 | 110,0 | Küppersbusch | 169,0 | 166,0 | Sächs. Cartonf. | 56,0 | 56,0 |
| Glücks. Gelsenk. | 108,0 | 114,0 | Dtsch. Steinzeug | 000,0 | 160,0 | Lahmeyer & Co. | 131,8 | 128,5 | Salzdetfurth | 174,7 | 172,5 |
| Müser Langendr | 55,7 | 55,5 | Dresd. Gardin. | 117,5 | 115,0 | Laurahütte | 79,0 | 78,5 | Sarotti Schokol | 152,0 | 150,0 |
| Schleg. Bochum | 188,0 | 186,5 | Dürkopp | 82,0 | 82,0 | Lindes Eismasch. | 160,0 | 160,0 | Scheidemandel | 35,2 | 34,0 |
| Wicküler Küpp | 209,0 | 208,0 | Dynamit Nobel | 154,7 | 152,7 | Lothr. Portl.-C. | –. | –. | Schering | 225,0 | 225,0 |
| | | | Eintr. Braunk. | 174,0 | 171,0 | Lüdke-Hoffmann | 80,0 | 78,7 | Schuckert Co. | 156,5 | 153,8 |
| **Schiffahrtsaktien** | | | Elektr. Lieu. Kraft | 153,7 | 150,0 | Ludw. Loewe | 221,5 | 216,0 | Schwelm. Eisen | 153,5 | 153,5 |
| Dtsch.-Austr. D | 176,0 | 173,5 | Ernemann-W. | 68,0 | 69,0 | Lüdensch. Met. | 165,0 | 152,0 | Seebeck Schiff | 72,0 | 70,0 |
| Hamb.-Am. Pak | 177,5 | 174,2 | Eschw. Berg | 176,0 | 176,6 | Magdeb. Bergw. | 152,5 | 148,0 | Siegen-Sol. Guss | 63,2 | 65,0 |
| Hamb.-Südamer | 185,7 | 184,2 | Essener Steink | 163,0 | 160,0 | Mannesm. Mulag | 6,0 | 6,5 | Siemens-Halske | 194,7 | 191,5 |
| Hansa-Dampf. | 256,0 | 257,0 | Faber Bleistift | 101,0 | 100,7 | Mannesmann | 189,2 | 185,6 | Stettiner Vulkan | 77,5 | 76,2 |
| Kosmos | 178,0 | 175,5 | Fahlb. List & Co | 124,7 | 121,0 | Mansfeld. Bergb. | 132,5 | 126,6 | Stöhr Kammg. | 164,7 | 160,0 |
| Nordd. Lloyd | 169,8 | 166,2 | i. J. Farbenind. | 318,5 | 313,0 | Marx Portl.-C. | –. | –. | Stoewer Nähm. | 91,0 | 90,0 |
| | | | Feldmühle Pap. | 157,5 | 155,0 | Masch. Baum | 103,5 | 102,5 | Stolberg Zink | 171,5 | 170,0 |
| **Industrieaktien:** | | | Felten u. Guill. | 153,0 | 149,0 | Masch. Buckau | 138,5 | 136,5 | Stollwerck | 144,5 | 138,5 |
| Aachener Leder | 22,7 | 22,7 | Flender Brücken | 12,0 | 11,2 | Masch. Kappel | 14,2 | 14,4 | Thale Eisen | –. | –. |
| Adlerwerke | 110,0 | 109,8 | Flensb. Schiffsb. | 69,7 | 65,0 | Mayer Herm. T. | 120,2 | 120,2 | Thoerls Oel | 92,2 | 95,7 |
| Alexander-Wer | 87,0 | 85,5 | Gaggenau, Eisen | 57,2 | 56,5 | Mech. Web. Lind. | 192,0 | 189,7 | Tietz Leonh. | 123,0 | 119,2 |
| Allg. Elektr.-Ges | 158,2 | 156,6 | Gelsenk. Bergw. | 172,0 | 170,0 | Dr. Paul Meyer | –. | –. | Tuchf. Aachen | 108,2 | 107,5 |
| Ammendorf. Pap | 178,2 | 178,2 | Gelsk. Gusstahl | 26,0 | 25,5 | Meyer Kauffm. | 83,0 | 81,5 | Union Bauges. | 82,0 | 81,0 |
| Anglo Continent | 109,0 | 107,0 | Gerresh. Glash. | 140,0 | 140,0 | Mix & Genest | 125,0 | 123,0 | V. Dtsch. Nickel | 165,0 | 164,0 |
| Annener Gusst. | 31,2 | 32,5 | Ges. f. elektr. U. | 172,7 | 167,0 | Motoren Deutz | 71,0 | 71,0 | V. Glanzst. Elbf | 328,0 | 325,0 |
| Augsb. Nürnberg | 122,5 | 124,0 | Gladb. Textil | –. | –. | Mühl. Bergw. | 141,0 | 145,5 | Vogtländ. Masch. | 89,0 | 88,0 |
| Balcke Masch. | –. | –. | Gadb. Wollind. | 148,0 | 148,0 | Nation. Autom. | 105,8 | 104,6 | Vorwohl. Pil.-C | 160,0 | 160,0 |
| Bamag | 53,5 | 52,2 | Glas Schulte | 158,7 | 158,7 | Neckarwerke | 117,0 | 117,7 | Wanderer Fahr | 188,0 | 184,5 |
| Baroper Walz | 107,5 | 107,5 | Goldschmidt | 137,0 | 136,5 | Neptun Schiffsw. | –. | –. | Warst. Gruben | 162,0 | 162,5 |
| Basalt A.-G. | 110,0 | 108,0 | Görlitz. Waggon | 19,7 | 20,0 | Niederlaus. Kohl. | 177,7 | 175,5 | Weser A.-G. | 79,0 | –. |
| Bedburger Wo. | –. | –. | Gothaer Waggo | 21,8 | 21,0 | Nordd. Wollkäm | 158,5 | 145,2 | Westereg. Alkali | 152,0 | 151,5 |
| Bemberg Bmw | 218,0 | 215,0 | Grätzner Masch. | 118,5 | 115,0 | Oberschl. Bed. | 109,7 | 109,0 | Westf. Dinnend | 90,0 | 87,0 |
| Bergm. Elektr | 155,2 | 151,0 | Hackethal Draht | 93,0 | 91,7 | Oberschl. Caro | –. | –. | Westf. Drahtw. L | 67,2 | 67,2 |
| Bing Nürnberg | 46,2 | 46,0 | Hannov. Masch. | 110,0 | 109,0 | Oberschl. Koks | 141,7 | 140,0 | Westf. Kupfer | 95,8 | 96,0 |
| Boch. Gusstahl | 171,0 | 168,7 | Hannov. Waggo | –. | –. | Oeking Stahlw. | 53,5 | 53,0 | Wicking Zement | 138,0 | 136,0 |
| Böhler u. Co. | –. | –. | Hansa-Lloyd | 74,5 | 74,0 | Orenst. & Koppel | 139,4 | 135,0 | Wickrath Leder | –. | –. |
| Bösperde Walz. | 65,2 | 66,0 | Harburger Eisen | 85,5 | 87,7 | Osnabr. Kupfer | 63,0 | 00,0 | Witten. Gussstа | 63,5 | 65,5 |
| Braunk. u. Brikt. | 162,0 | 161,0 | Harkort Bergw. | 61,0 | 61,0 | Phoenix Bergw | 126,7 | 125,0 | R. Wolf | 64,0 | 63,2 |
| Braunsch. Kohl | 200,0 | 200,0 | Harpen. Bergw. | 185,2 | 182,4 | Phoenix Braunk | 116,0 | 114,5 | Zeitzer Maschin | 163,0 | 162,5 |
| Bremer Vulkan | 114,7 | 113,0 | Hartmann Masch. | 48,7 | 47,2 | Pintsch Jul. | 120,0 | 119,0 | Zellstoff Waldhof | 222,5 | 222,0 |
| Bremer Wollk | 154,5 | 154,5 | Heckmann-G. | 80,5 | 78,0 | Poege Herm. | 105,0 | 104,0 | Zuckau Masch | 45,0 | 43,0 |
| Buderus Eisen | 110,0 | 107,8 | Hemm. Portl.-C. | 209,0 | 205,0 | Pongs Spinnerei | –. | –. | Dtsch.-Ostafr.-G | 331,0 | 336,0 |
| Busch Lüdensch | 101,5 | 95,0 | Hilpert Masch. | 63,2 | 62,7 | Presto-Werke | 129,0 | 126,0 | Otavi-Minen | 39,7 | 39,7 |
| Busch Waggon | 69,0 | 69,8 | Hirsch Kupfer | 110,0 | 111,2 | Reichelt Papier | 264,0 | 263,0 | | | |
</transcription

wurde bei den Besichtigungen darauf hingewiesen, daß durch das künftige Staubecken verhältnismäßig wenig Kulturland vernichtet wird und daß bei entsprechender Rücksichtnahme auf die Wünsche der seitherigen Bewohner des Tales deren Umsiedlung tragbar erscheint.

Von den Behörden wurde auch anerkannt, daß das geplante Vorhaben eine überaus günstige Gelegenheit für die Schaffung einer großen Wasserkraft- und Akkumulieranlage bildet.

Zu gleicher Zeit wurden die Verhandlungen bei der Luxemburger Regierung weitergeführt. Da diese wiederholt erklärt hat, daß sie sich den technischen Ansichten der Gutachter anschließen würde, ist zu erwarten, daß auch hier technische Bedenken nicht erhoben werden.

Wie wir ferner von anderer Seite vernehmen, werden sich in nächster Zeit die zuständigen Behörden zu dem Konzessionsgesuch grundsätzlich äußern. Man erwartet, daß dieses großzügige und weitblickende Bauvorhaben auch in diesem Stadium freudige Unterstützung und Zustimmung der Behörden finden wird, so daß die von der Gesellschaft baldmöglichst geplante Inangriffnahme des Baues nicht verzögert würde.

* **Chemische Fabrik Dr. Adolf Heinemann A.-G. Frankfurt a. M.** In der am 22. Dezember stattfindenden a. o. G.-V. soll auch Mitteilung gemäß § 240 HGB. über den Verlust von mehr als der Hälfte des Aktienkapitals gemacht werden. Zur Deckung der Unterbilanz soll das Grundkapital bis zu 66 000 *M* auf 5000 *M* herabgesetzt werden. Das herabgesetzte Aktienkapital soll alsdann wiederum bis zu 65 000 *M* erhöht werden auf 70 000 *M*.

* **Mülheimer Wohnstätten A.-G. Mülheim-Ruhr.** Nach der Gewinn- und Verlustrechnung per 31. Dezember 1925 wurde ein Gewinn von 23 012,50 *M* erzielt. Dagegen erforderten Abschreibungen 2474,55 *M*, Allgemeine Geschäftsunkosten 2141,47 *M*, Steuern 2795,51 Mark, Versicherungsprämien 55,80 *M*, sonstige Unkosten 797,85 *M*. Es verbleibt ein Reingewinn von 2773,69 Mark.

* **Neue Fortschritte in den Warenhausfusionen.** Unter Mitwirkung der Direktion der Disconto-Gesellschaft ist zwischen den Firmen Hermann Tietz in Berlin und A. Jandorf & Co. ein Vertrag zustande gekommen, nach dem sämtliche Warenhausunternehmungen der Firma Jandorf und die Anteile des Kaufhauses des Westens (KdW.) auf die Firma Hermann Tietz übergehen. Die Grundstücke gehen ebenfalls sämtlich in den Besitz der Firma Hermann Tietz über. Das Kaufhaus des Westens wird seinen Namen behalten, während die fünf Jandorfschen Geschäfte unter der Firma Hermann Tietz weitergeführt werden. Durch den Ankauf der Berliner Jandorfschen Warenhäuser wird die Firma Hermann Tietz zum größten Warenhauskonzern auf dem europäischen Festlande. Die Firma beschäftigt von nun an 16 bis 18 000 Angestellte, davon allein in Berlin 11—12 000. Der Tietz-Konzern umfaßt nunmehr 19 Warenhäuser, davon 10 in Berlin, 5 Fabriktionsbetriebe, 30 Anschlußgeschäfte zwecks gemeinschaftlichen Einkaufs, 6 Engros-Häuser und 4 Einkaufshäuser. Der für die Jandorfschen Warenhäuser genannte Preis von 30—40 Mill. Mark kommt bei weitem nicht an die wirkliche Kaufsumme heran, deren Höhe von der Firma Tietz nicht mitgeteilt wird.

* **Ein neues Düngemittel.** Von heute ab beginnt der Verkauf des von der J. G. Farbenindustrie hergestellten neuen Düngemittels „Nitrophoska J. G.", das gleichzeitig Stickstoff, Phosphorsäure und Kali enthält. Es werden 2 Sorten in den Handel gebracht, die eine für schwerere, die andere für leichtere Böden. Das neue Mittel bietet die Annehmlichkeit, daß in einem Arbeitsgange alle drei Bodennährstoffe ausgestreut werden können.

hb. **Fleischpreise im Großhandel.** Essen, 2. Dez. Im Großhandel zu Essen wurden notiert: Ochsenfleisch 65—88, Bullenfleisch 77,50—88, Färsen- und Kuhfleisch 65—83,50, Hammelfleisch 60—80, Kalbfleisch 80—120, Schweinefleisch 90—94,50 ℌ pro Pfd. — Die Preise weisen gegen die Vorwoche keine größeren Veränderungen auf, lediglich Bullenfleisch erhöhte sich für bessere Sorten um 3 ℌ pro Pfd., Fresserfleisch notierte 78—85 ℌ, für bessere Sorten gegen die Vorwoche um 5 ℌ höher.

## Berliner Börsenbericht.

**Lustlos und geschäftsstill.**

**Berlin, 2. Dez.**

Mangels ausreichender Beteiligung von auswärts und gehemmt durch die noch immer nicht behobene Verhappung am Geldmarkte, verlief auch heute die Börse wieder recht lustlos bei starker Geschäftsstille. Dabei war aber der Grundton entschieden fest. Die Kurse vermochten nicht nur, namentlich für die Freigabewerte, die gestrigen Gewinne zu behaupten, sondern von überall erfolgten Erhöhungen von 1—2 Prozent und vereinzelt auch darüber. Die Mitteilungen über das neue Düngemittel der J. G. Farbenindustrie gaben immerhin einige Anregung, vermochten sich jedoch bei der Geschäftsstille nicht auswirken. Der Kurs für Farbenindustrie ging um 3 Prozent bis 318 in die Höhe und behauptete sich dann unter Schwankungen ungefähr auf diesem Stande. Von der vorherrschenden Geschäftsstille hoben sich einige Spezialwerte am Maschinenmarkte und, bei Nebenwerten ab, in denen sich einiges Geschäft entwickelte. Die führenden Papiere wiesen hier bis 3 Prozent nach oben, darüber hinaus stiegen Bemberg, Fahlberg List und Berliner Maschinen um 5—6 Prozent, Philipp Holzmann um 8, Julius Berger um 13 und Schubert u. Salzer um 18 Prozent. Bei letzteren beiden spielten höhere Dividendenhoffnungen für die Steigerung eine Rolle, ebenso wie das knappe Material diese begünstigte. Von den übrigen Märkten sind noch hervorzuheben Mansfelder, Chemische Heyden, Bergmann Elektrizitätswerke und Hansaaktien mit Besserungen von 3—4 Prozent. Im Verlaufe änderte sich in der Geschäftsstille bei leichten Schwankungen nach oben und unten nicht viel. Rentenwerte waren wenig verändert, ausländische bröckelten leicht ab und Vorkriegspfandbriefe lagen fest. Die Ablösungsanleihe konnte einen anfänglichen Aufschlag von 6 Prozent später nicht voll behaupten. Tagesgeld 6½ bis 8 Prozent, Monatsgeld 6¾ bis 7 Prozent. Am Devisenmarkt war die Erhöhung von Paris um 59 Pfg. bemerkenswert.

## Berliner Produktenbörse.

**Berlin, 2. Dez.**

Das reichlichere Angebot in Kahn- und Fob-Roggen ist wieder fast gänzlich verschwunden und die Preise konnten sich bei reger Nachfrage von seiten der Mühlen um 1½ bis 2 Mark befestigen. Die in den letzten Tagen sehr billigen Offerten von Western-Roggen sind heute um 20 bis 25 Cents erhöht. Im Roggenlieferungsmarkt machte sich weiter Deckungsfrage geltend, von Andienungen war auch heute nichts zu hören. Weizen ist vom Inlande gleichfalls nur wenig angeboten, Nordamerika forderte um 155 Cents höhere Preise, während Argentinien in seinen Offerten eher entgegenkommender war. Effektive Ware stellte sich um 1 Mark teurer, die Unternehmungslust der Mühlen kann sich jedoch infolge des nur mangelhaften Weizenmehlabzuges nicht entfalten. Die Lieferungspreise lauteten gleichfalls höher. Roggenmehl war in den Forderungen um 25 Pfg erhöht, aber trotzdem gut verkäuflich. Für Hafer war die Stimmung bei mäßigem Angebot etwas fester, Gerste ist nur in guten Qualitäten begehrt.

# Zierliche neue Hutmoden.

Seitdem die Zeiten auch die eleganteste Dame dazu bestimmen, vielerlei Einkäufe persönlich zu tätigen, seitdem jede Dame nur nach Gelegenheiten sucht, sich Bewegung zu machen, um ihre Schlankheit zu erhöhen und demzufolge viel häufiger als jemals ins Freie kommt, ist es Sitte geworden, den Hut einfach in der Form und praktisch im Material und in seiner Ausführung zu halten. Muß er doch oft Wind und Wetter widerstehen, muß ins Gesicht gezogen werden können und gegen den Ansturm von Regen und Schnee standzuhalten vermögen; und weil man im übrigen auch wenn man zum eleganten Nachmittags-Tanz-Tee geht (den die moderne Frau ja auch nur als die Schlankheit fördernde Angelegenheit betrachtet) einen praktischen, kleinen Hut haben muß, der beim Tanze nicht störend und hinderlich ist, tigkeit solcher Formen ist geradezu vorbildlich. Der Hut hat ja letzten Endes auch viel mehr Strapazen mitzumachen, als irgendein anderes Kleidungsstück. Die Schuhe würden zweifellos mehr strapaziert, wird man einwerfen! Mit Nichten: denn, da sich die meisten Damen auch im Winter der stark ausgeschnittenen Schuhe bedienen, legen sie meist Ueber- und Schneeschuhe an, die jede starke oder wetterbeständige Fußbekleidung entbehrlich erscheinen lassen.

Welche Farbe für den neuen Hut modern ist? Jede, die zur Gesichtsfarbe, zum Wintermantel und zum Kleide paßt. Ein dunkles beige und die rötliche Farbe des fallenden Laubes, dann wieder ein gedämpftes Lila und weinrot, endlich schwarz und auch dunkelblau: sie alle sind ein Teil des Modenbildes. Die Mannigfaltig-



trägt man meist für den Vor- und Nachmittag den gleichen Hut, das heißt zum mindesten die gleiche, einfache Fasson, die von der Mode deutlich bevorzugt wird.

Während man im vergangenen Jahre einen Anlauf dazu nahm, dem Hute seine uniforme Note zu nehmen und individuelle Typen zu schaffen, hat man leider dieses Beginnen heuer gänzlich aufgegeben und ist zu einer Einheitlichkeit zurückgekehrt, die den Putzmacherinnen große Sorgen bereitet, weil sie nur sehr einförmige Kollektionen ihren Kundinnen zu zeigen vermögen. Trotzdem scheint aber noch in keinem der führenden Hutmodesalons der gute Gedanke einer neuartigen Linie entstanden zu sein, und man hat bisher eigentlich noch keinen Ausweg gefunden, wie man diesem geschäftsschädigenden Prinzip der Vereinheitlichung der Mode, die stetig überhand nimmt, steuern könnte. Ein ganz verborgener, schmaler Weg nur führt zu einer individuellen Gestaltung der Hutform: der barett-artige, weiche Hut, den wir in der Mitte unseres heutigen Modenbildes zeigen. Einige Abwechslung, die sich allenfalls noch bei den zwischen, hohen Formen dieser Saison zu ergeben vermag, wird durch die welligen Krempen oder durch die verschiedenartigen Bandgarnituren erzielt.

Das vorherrschende Material der Saison ist Velours. Man könnte auch schwerlich ein kleidsameres, gefälligeres und gleichzeitig praktischeres Gewebe finden. Ehemals zwar verwendete man Velours lediglich zu praktischen Sporthüten, zu Uebergangsformen von angemessener Krempenbreite. Diese Hüte, die allerdings im Vergleich zu den gewöhnlichen Filzhüten einen Preis hatten, der nicht jeder Kasse zugänglich war, hielten aber so lange Jahre vor, daß man sie immer wieder umpressen und der Mode anzupassen vermochte. Heute ist das Velours-material keineswegs wesentlich teurer als irgend ein anderes, bis auf den „Doppel-Velours", der zweiseitig ist, (also jederseits, an der Außenseite und inneren Krempe eine andere Farbe hat) und wesentlich kostspieliger erscheint, als alle anderen Zubehöre. Diese „Doppel-Velourshüte" stehen allerdings ausgezeichnet, schmeicheln der Gesichtsfarbe und können auch zwei verschiedenen Kleidern angeglichen werden, sodaß sich die Mehrausgabe in dieser Hinsicht wieder bezahlt macht. Die Dauerhaftkeit der Farben steht sozusagen heuer im umgekehrten Verhältnis zu jener der Formen.

Glücklicherweise aber wechselt die Hutmode viel häufiger als jene der Kleider; denn ein Kleid ist ja eine Anschaffung, die einen größeren Betrag erfordert, als man mehrmals im Jahre in einem Haushalte verfügbar hat; der Hut aber kostet heute nicht so viel, daß man sich etwa eine häufigere Anschaffung nicht leisten könnte. Ueberdies gibt es heute schon so unendlich viele Frauen, die in ihrer freien Zeit aus Liebhaberei Modisterei lernen, daß sie alle froh sind, Gelegenheit zu haben, ihr Können zu erproben. Jenen aber, die sich zur Selbstherstellung eines Hutes nicht aufschwingen wollen, bietet die Möglichkeit, jederzeit ein schickes Modell zu keineswegs unerschwinglichen Preisen erstehen zu können, auch eine gewisse Genugtuung; die Billigkeit der Hüte rührt daher, daß die neuen, ungarnierten Formen meist fabrikmäßig hergestellt werden und darum wohlfeiler sind, als sie es je vorher waren.

Gegen die Weihnachtszeit zu pflegen dann die allerneuesten Hutformen zu erscheinen, die dann auch den Uebergang zur Frühlingsmode darstellen.

Einige Vorläufer werden in den führenden Salons gezeigt:

Für den Abend trägt man ja heuer meist überhaupt keinen Hut und hält sich darum an eine umso schönere Frisur, die allerdings jener, die man am Tage trägt, in keiner Weise gleichen soll und sich in viel sorgfältigerer Aufmachung auswirkt. Immerhin erlaubt die Einfachheit, die, wie in jedem Detail der Mode auch bei der Frisur zum Ausdruck kommt, der Dame, jeden Hut oder Theaterschal zu ersparen, der ehemals ja nur dazu diente, die Haare in Ordnung zu halten. Jede Dame ist mit einem kleinen Taschenkamm und allen nötigen Toilette-Behelfen versehen, um die Haare im Augenblick wieder in Ordnung zu bringen, umsomehr als die kurz geschnittene Frisur ja immer ordentlich aussieht.

Die Dame, die des kurzen Haares schon müde wurde und es nachwachsen läßt, dreht es für abendliche Veranstaltungen zu seitlichen Locken ein, was immer außerordentlich günstig wirkt, — wie dies auch aus unserer Mittelskizze zu ersehen ist.

Robert Hohenberg.

## Aus den Provinzen.

w. **Dortmund**, 2. Dez. Von einem Lastauto überfahren und getötet. Am Steinplatz wollte ein Mann kurz vor einem in langsamer Fahrt herankommenden Lastwagen einer auswärtigen Firma den Fahrdamm überqueren. Dabei kam er unmittelbar von dem Auto zu Fall, und dieses ging über ihn hinweg. Der Verunglückte wurde sofort in ein Krankenhaus gebracht, wo er jedoch nach wenigen Stunden starb. Die Räder des schweren Wagens waren ihm über Brust und Kopf gegangen.

**Dortmund**, 2. Dez. Säurespritzer. Nach dem Fassadenkletterer hat Dortmund jetzt auch seinen Säurespritzer. Dieser Tage wurde on der Ecke Münster- und Priorstraße ein junges Mädchen auf dem Wege zum Stadttheater aus dem Gedränge heraus mit einer Flüssigkeit bespritzt, die bei näherem Zusehen Löcher in Mantel und Kleidung gebrannt hatte. Ebenso war es ihrer Begleiterin ergangen. Allem Anschein nach handelt es sich um Salzsäure. Die Polizei, die benachrichtigt wurde, hat bisher irgendwelche Ermittelungen noch nicht machen können. Einige Tage vorher wurde ein ähnlicher Fall aus der Nordstraße gemeldet. Es ist nicht ausgeschlossen, daß es sich bei dem Verbrechen um dieselbe Person handelt, die Mitte vorigen Monats in Essen ähnliche Attentate ausführte.

w. **Elberfeld**, 1. Dez. Fleischvergiftung. Im hiesigen St. Josefs-Hospital ist eine 63 jährige Frau aus der Karlstraße an Fleischvergiftung gestorben. Offenbar ist der Tod auf den Genuß von verdorbenem sog. Hasenpfeffer zurückzuführen, den die Verstorbene einige Tage in ihrer Wohnung aufbewahrt hatte.

w. **Duisburg**, 2. Dez. Die Duisburger Kohlenschiebungen. In der Kohlenverschiebungsangelegenheit sind inzwischen beim Kohlensyndikat in Essen zwei weitere Festnahmen von Angestellten erfolgt. Ferner wurde der Teilhaber einer größeren Kohlenhandelsfirma in Duisburg-Meiderich festgenommen.

wl. **Düsseldorf**, 2. Dez. 40 Eisenbahnräuber vor Gericht. Unter starkem Andrang des Publikums wurde der Prozeß gegen 40 Eisenbahnräuber eröffnet. Die Beschuldigten sind in den Jahren 1916 bis 1922 auf dem Hauptgüterbahnhof in Neuß auf fahrende Güterzüge gesprungen und haben Bandendiebstähle verübt. Es werden ihnen insgesamt 500 Eisenbahndiebstähle zur Last gelegt, sowie die Beraubung des Leichenwagens des in Moskau ermordeten Botschafters Graf Mirbach auf der Fahrt zum Schloß Harff. Die Verhandlung war mit der Erledigung der Personalaufnahmen ausgefüllt und wurde auf Donnerstag vertagt.

w. **Düsseldorf**, 2. Dez. Das vorläufige Ergebnis der Gesolei. In der Stadtverordnetensitzung äußerte sich Oberbürgermeister Dr. Lehr eingehend über das Ergebnis der Gesolei. Er unterstrich nochmals, daß die Ausstellung sich selbst getragen habe, vor allem decke sie alle ihre Verpflichtungen aus eigenen Mitteln. In den Ausgaben schließe sie nach vorläufigen Berechnungen mit 10 690 000 Mark und in Einnahme mit 11 051 000 Mark ab. Bei dieser Berechnung sei allerdings nicht das Rechnungsergebnis der Dauerbauten in Betracht gezogen. Diese zeigten gegenüber dem Voranschlag von bisher bewilligten drei Millionen eine Gesamtausgabe von rund 8 Millionen Mark, also eine Etatsüberschreitung von 5 Millionen. Dr. Lehr wandte sich insbesondere gegen die in jüngster Zeit gegen die Ausstellung in der Presse einsetzende Kritik. Was die Vermögenslage der Stadt betreffe, so blieben also rund 8 Millionen Mark zu verzinsen und zu tilgen. Düsseldorf besitze heute ein Grundvermögen von rund 257 Millionen Mark. Es erreiche damit nahezu den Stand seines gesamten Vermögens am 1. April 1914 mit 282 Millionen. Dieses Grundvermögen sei gegen früher erheblich vermehrt, insgesamt um rund 61¾ Millionen Mark. Die gesamten Schulden beliefen sich auf rund 40¾ Millionen, sie erreichten also noch nicht einmal den Betrag, den der Zuwachs des Grundvermögenswertes ausmache. In den Schulden seien auch die gesamten Ablösungsschulden mit allein 15,3 Millionen Mark enthalten. Bezüglich der Finanzgebarung im laufenden Haushaltsjahr sei mitzuteilen, daß äußerst sparsam gewirtschaftet würde. In der Aussprache gab Generaldirektor Adams (Ztr.) der Hoffnung Ausdruck, daß durch die klaren Ausführungen des Oberbürgermeisters nunmehr gehässigen Angriffen gegn den Erfolg der Gesolei die Spitze abgebrochen sei.

wl. **Kirn, 1. Dez. Seltenes Pfarrerjubiläum.** Nicht weniger als vier Pfarrer amtieren seit über 40 Jahren auf dem Hunsrück in einer Amtsstelle. Es sind dies Superintendent Schüler in Hausen, Präses Pfarrer Dr. Kahlenberg in Hottenbach, Pfarrer Oertel in Neuerkirch und Pfarrer Haberkamp in Rhaunen. Während Pfarrer Oertels vierzigjähriges Pfarrjubiläum an einem der letzten Sonntage unter großer Beteiligung von Staat, Behörden und Bevölkerung gefeiert werden konnte, fand am 1. Adventsonntage die gleiche Feier für Pfarrer Haberkamp statt, an der weit über den Kreis seiner Familie und Gemeinde Bevölkerung und Behörden teilnahmen.

## Aus dem Gerichtssaal.

**Betrügereien zum Nachteil der Reichsbahn.**

Q. **Bochum**, 2. Dez. Vor dem Großen Schöffengerichte findet gegenwärtig ein mehrtägiger Prozeß statt, welcher sich mit einem Betruge beschäftigt, durch welchen die Reichseisenbahn erheblich geschädigt worden ist. Angeklagt ist der Oberbahnmeister Johannes Meyer aus Herne und der Unternehmer H. aus Bochum. Den Vorsitz führt Amtsgerichtsrat Breddemann, die Anklage vertritt Staatsanwaltschaftsrat Schulte-Limbeck, die Verteidigung führen die Rechtsanwälte Ferse und Dr. Dörpinghaus. Der Verhandlung wohnen zwei Eisenbahnsachverständige und ein Vertreter der Reichseisenbahndirektion Essen bei. Der in die Sache am meisten verwickelte Eisenbahninspektor Geuskens aus Essen hat sich während der Untersuchungshaft durch Erhängen selbst gerichtet. Die Anklage geht davon aus, daß die Angeklagten im Zusammenwirken mit dem verstorbenen Geuskens absichtlich zum Nachteile der Reichsbahn gehandelt haben.

Im einzelnen wird den Angeklagten vorgeworfen: Bei einer Vergebung von Arbeiten für einen Erweiterungsbau auf dem Bahnhof Herne im Juni 1925 seien an die Unternehmer, die zur Abgabe von Angeboten aufgefordert wurden, Angebotsformulare herausgegangen, aus denen sich ergab, daß die Baumaterialien, insbesondere Kies, Sand und Zement mitzuliefern seien, während H. darüber unterrichtet worden sei, daß die Lieferung dieser Materialien nicht zu erfolgen habe. Die Staatsanwaltschaft führte diese Behandlung der Angelegenheit auf eine freundschaftliche Verbindung zwischen Geuskens und H. zurück, die in der Absicht gehandelt hätten, den etwa sich ergebenden Gewinn sich in die Tasche zu stecken. Den Angeklagten M. und H. wird weiter vorgeworfen, daß sie ebenfalls im Zusammenwirken mit dem Eisenbahninspektor Geuskens die Eisenbahn um einen Betrag von ca. 6000 *M* geschädigt hätten. Die Anklage steht auf dem Standpunkt, daß die von dem Angeklagten angeforderten Beträge auf vier der Bestellzettel ganz zu Unrecht gefordert seien, da die betreffenden Arbeiten garnicht zur Ausführung gelangt seien. Bei den übrigen Bestellzetteln seien die Forderungen zum Teil unbegründet gewesen. Geuskens war technischer Eisenbahninspektor beim Betriebsamt I in Essen, den die Ausschreibung der Arbeiten und die Auswahl der Unternehmer nach Benehmen mit dem Amtsvorsteher, dessen volles Vertrauen er genoß, oblag. Das Amt machte der Direktion den Vorschlag, einem bestimmten Unternehmer den Zuschlag zu erteilen, worauf dann die Direktion den Zuschlag erteilte und zwar in der Regel gemäß dem Vorschlage des Betriebsamtes.

Der erste Tag wurde von der Vernehmung der Angeklagten ausgefüllt. Die Vernehmung der Sachverständigen wird am Freitag erfolgen und damit die Beweisaufnahme geschlossen werden.

### * Eingesandt *

(Für Mitteilungen unter dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Nach der Abschaffung der Sonntagsbeerdigungen, bei der nach der bestehenden Sitte nicht gefragt wurde, meint die Friedhofsverwaltung nun noch einen Schritt weiter gehen zu müssen. Sie setzt kurzerhand von Oktober bis April das Ende der Beerdigungen auf 4 Uhr fest. Angeblich weil es um 4 Uhr dunkel sei und die Friedhofsarbeiter im Dunkeln keine Gräber zuschaufeln könnten. Wie es mit der Dunkelheit von Oktober bis April ist, verrät uns der Kalender. Der sagt uns nämlich, daß die Friedhofsverwaltung mit dieser Behauptung auf dem Holzweg ist. Wir leben auch in Bochum doch schon seit Jahren im demokratischen Staat. Soviel wir wissen, gibt es im demokratischen Staatswesen keine Diktate mehr. Von Verhandlungen mit den inbetracht kommenden Instanzen ist nichts laut geworden. Also wird wohl, ohne sie zu befragen, verfügt worden sein. Wenn man die anderen Instanzen gefragt hätte, würde die Unmöglichkeit der Durchführung der obigen Bestimmung recht bald zutage getreten sein. Es ist nun einmal so, daß manchmal nicht eine, sondern zwei und drei Beerdigungen sind. Sollen diese der Bestimmung wegen auf den nächsten Tag verschoben werden? Oder sollen sie wegen Zuspätkommens kurzerhand in die Leichenhalle verwiesen werden? Das geht nicht, das Publikum hat auch noch ein Recht, berücksichtigt zu werden.

*

Die wirtschaftliche Interessengemeinschaft Weitmar-Nord schreibt uns:

Nachdem der Ausbau der Essener Straße fertig gestellt, haben sich die Anwohner bisher vergebens bemüht, die Bürgersteige entsprechend ausgebaut zu bekommen. Die Stadtbauabteilung will die Bürgersteige wohl ausbauen, wenn die Hauseigentümer noch mehr Opfer bringen als bisher. Die Anlieger der Essener Straße hatten schon in früheren Jahren die Kanalisation sowie auch die Bordsteine aus eigenen Mitteln angelegt und diese Einrichtung bereits an die Gemeinde Weitmar geschenkt. Außerdem waren die Anlieger auch bereit, erheblichen Grund und Boden der Bürgersteigflächen ebenfalls unentgeltlich abzutreten, wenn sich die Stadt Bochum verpflichtete, die Kosten der Instandsetzung zu übernehmen. Die Stadtbauverwaltung fordert jedoch obendrein noch eine erhebliche Kostensumme. Anlieger mit großen Bürgersteigflächen haben die Bürgersteige nur mit der Bedingung abgetreten, daß sich die Stadt Bochum verpflichtet, die Instandsetzung und Erhaltung der Bürgersteige für jetzt und immer zu übernehmen. Die Anlieger der Essener Straße hatten schon immer das Gefühl, daß Parteiwirtschaft anscheinend eine große Rolle spielt. Der Mittelstand kann es nicht länger hinnehmen, daß er für Alles und Jedes die Kosten tragen soll. Er fordert auch hier eine bessere Einsicht und Gerechtigkeit von den zuständigen Behörden.